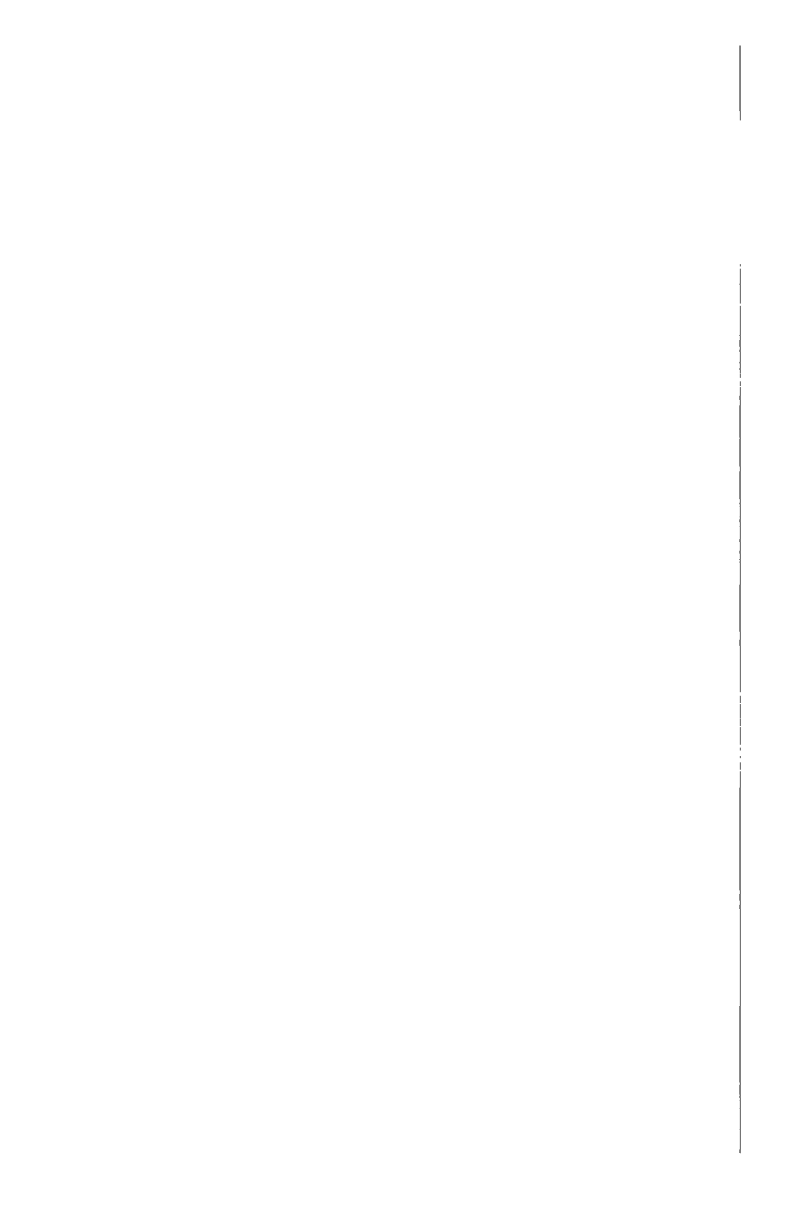
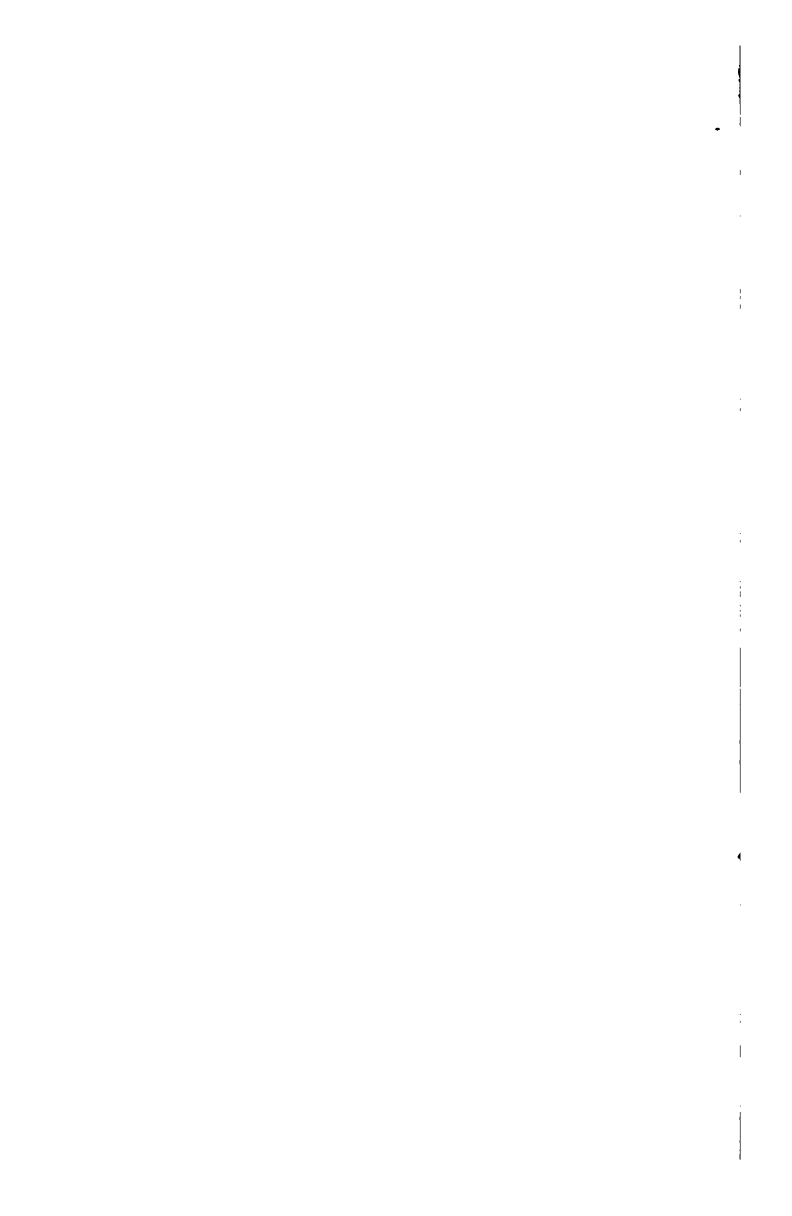








BESCHREIBUNG

DER

GLYPTOTHEK

SR. MAJESTÄT DES KÖNIGS

LUDWIG I.

VON BAYERN.

ARCHITEKTONISCHER THEIL

VON

LEO VON KLENZE,

VERZEICHNISS DER BILDWERKE UND GEMÄLDE

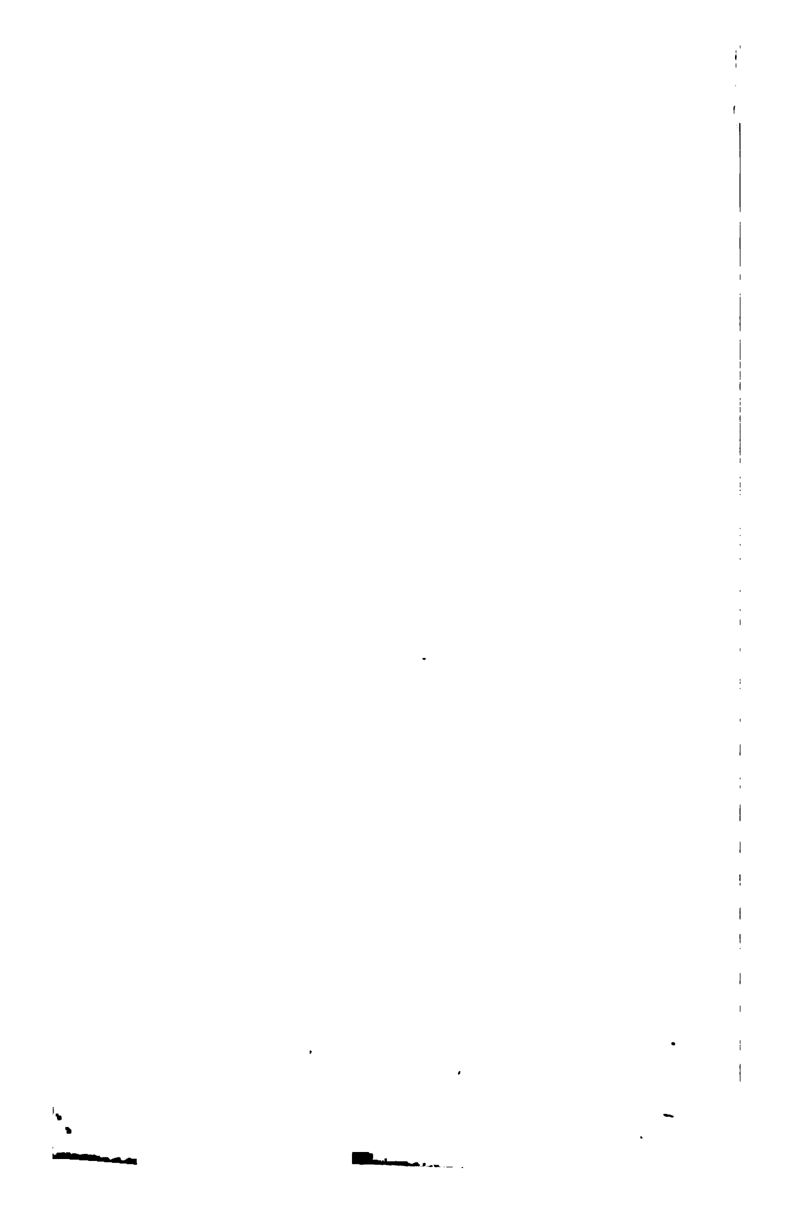
VON

LUDWIG SCHORN.

MÜNCHEN, 1837.

In Commission der J. G. Cotta'schen lit. artist. Anstalt.

Preis 1 fl. 12 kr.



Privilegium.

Ludwig,

von Gottes Gnaden König von Bayern etc. etc.

Wir finden Uns bewogen, Unserem geheimen Rathe, Vorstand der obersten Baubehörde und Hofbau-Intendanten Leo von Klenze, und dem Professor an Unserer Akademie der bildenden Künste und Unserer Hochschule zu München, Dr. Ludwig Schorn, ein Privilegium gegen allen Nachdruck des von denselben in deutscher und französischer Sprache herauszugebenden Catalogs der in der Glyptothek dahier aufgestellten Kunstgegenstände auf zehn Jahre vom Tage gegenwärtiger Ausfertigung anfangend, hierdurch in der Art allergnädigst zu ertheilen, daſs der Nachdruck im Inlande und der Handel mit etwa auswärts veranstalteten Nachdrücken, sowohl der vollständigen Ausgabe des erwähnten Catalogs, als einzelner Theile desselben, in der deutschen, wie in der französischen Sprache, in Unserem Königreiche, bei Vermeidung Unserer Allerhöchsten Ungnade und einer Strafe von Einhundert Dukaten, wovon die eine Hälfte Unserem Aerar, die andere Hälfte

den genannten Verfassern oder dem von ihnen aufgestellten Verleger zufallen soll, verboten seyn sollen.

Wir weisen hiernach sämmtliche Obrigkeiten Unseres Königreiches an, die privilegirten Verfasser oder den rechtmässigen Verleger des bezeichneten Catalogs gegen alle Beeinträchtigungen kräftigst zu schützen, die ihnen angezeigten Nachdrücke sogleich wegnehmen und denselben zur freien Dispos ition zustellen zu lassen.

Gegeben in Unserer Haupt - und Residenztadt München, den zehnten November im Jahre Eintausend achthundert und dreissig.

Ludwig.

L. S.)

v. Schenk.

Auf
Königlichen Allerhöchsten Befehl:
der General - Sekretär
F. v. Kobell.

wicklungsperioden der Kunst, und hieraus scheint der befriedigende Eindruck hervorzugehen, welchen diese Sammlung macht, und dessen man sich nie erfreuen kann, wenn man schwankenden Systemen oder individuellen Ansichten sich anzuschliessen und zu folgen, oder in einem planlosen Wirrwar sich herumzutreiben gezwungen wird.

Aus den Allerhöchsten Bestimmungen rücksichtlich des Aeussern; aus der Gröfse und Art der Sammlung; und aus dem angezeigten Aufstellungssystem, entwickelte sich der Entwurf zu diesem Gebäude.

Man tritt durch eine Vorhalle von zwölf jonischen Säulen in das Vestibül. Dieses ist 48′ lang, 48′ breit, der Fufsboden ist mit grünen und schwarzen geschliffenen Marmorplatten belegt, die Wände mit Stuck als grauer Granit gefärbt bekleidet, und das Kuppelgewölbe mit weifsen Stuckaturarbeiten geziert. An dem Fries der Hauptthür gegenüber steht die Inschrift:

LUDOVICUS I. BAVARIAE REX
veterum sculpturae monumentis quae ipse undique congesserat, decore collocandis hoc museum condidit atque dicavit.

über dieser Hauptthüre:

Inchoatum MDCCCXVI.
Perfectum MDCCCXXX.

Zur Linken ist der Eingang des ersten Saales, mit zwei jonischen Pilastern, Hauptgebälke und Giebel geziert; im Friese steht die Inschrift:

Regis jussu aedificio exstruendo et decorando praefuit Leo Klenze eques.

Ein völlig gleicher Eingang gegenüber trägt die Inschrift:

Regis jussu cameras picturis exornavit Petrus Cornelius eques.

Aus diesem Vestibül führt eine Thür in den innern Hof, welcher, da das Programm verbot, an den Vorderseiten des Aeussern Fenster anzubringen, bestimmt ist, den meisten Sälen Licht zu geben. Einfache Zierden sind in dem aus weissen und schwarzen Steinen gemachten Pflaster angebracht; eine kolossale Maske des Jupiter pluvius in der Mitte verschlingt das Regenwasser.

I.

Aegyptischer Saal.

Es sollte hier nicht eine abgesonderte vollständige Sammlung ägyptischer Kunstwerke, sondern nur einige Specimina dieser Kunst sollten aufgestellt werden, um die Hauptgrundlage deutlich zu machen, auf welcher die griechische Plastik ruht. Aus dieser Ursache ward auch nicht auf eine grofse Anzahl von Werken, sondern auf mögliche Vollständigkeit der Typen und Stoffe gesehen, welche die ägyptische Kunst in ihren verschiedenen Epochen bildete und anwendete.

Der Architekt ist bei der Anordnung der innern Zierden des Gebäudes von dem allgemeinen Grundsatz ausgegangen, dafs nicht die decorative Nacktheit mancher italienischen und anderen Antikensammlungen, und di graue schmutzige Färbung ihrer Räume, so dern eine gewisse Pracht und kräftige E

Zur Linken ist der Eingang des ersten Saales, mit zwei jonischen Pilastern, Hauptgebälke und Giebel geziert; im Friese steht die Inschrift:

Regis jussu aedificio exstruendo et decorando praefuit Leo Klenze eques.

Ein völlig gleicher Eingang gegenüber trägt die Inschrift:

Regis jussu cameras picturis exornavit Petrus Cornelius eques.

Aus diesem Vestibül führt eine Thür in den innern Hof, welcher, da das Programm verbot, an den Vorderseiten des Aeussern Fenster anzubringen, bestimmt ist, den meisten Sälen Licht zu geben. Einfache Zierden sind in dem aus weifsen und schwarzen Steinen gemachten Pflaster angebracht; eine kolossale Maske des Jupiter pluvius in der Mitte verschlingt das Regenwasser.

I.

Aegyptischer Saal.

Es sollte hier nicht eine abgesonderte vollständige Sammlung ägyptischer Kunstwerke, sondern nur einige Specimina dieser Kunst sollten aufgestellt werden, um die Hauptgrundlage deutlich zu machen, auf welcher die griechische Plastik ruht. Aus dieser Ursache ward auch nicht auf eine grofse Anzahl von Werken, sondern auf mögliche Vollständigkeit der Typen und Stoffe gesehen, welche die ägyptische Kunst in ihren verschiedenen Epochen bildete und anwendete.

Der Architekt ist bei der Anordnung der innern Zierden des Gebäudes von dem allgemeinen Grundsatz ausgegangen, dafs nicht die decorative Nacktheit mancher italienischen und anderen Antikensammlungen, und die graue schmutzige Färbung ihrer Räume, sondern eine gewisse Pracht und kräftige Be-

tonung der Wände, woran antike Bildwerke aufgestellt werden, dazu geeignet sind, dem Beschauer den Begriff der Achtung mitzutheilen, welche die neue Kunst diesen Meisterstücken des Alterthums zollt, und den unscheinbaren Zustand, in welchem sie uns oft Jahrhunderte der Barbarei und Zerstörung überliefert haben, vergessen zu machen.

Dieser Grundsatz ist in der Glyptothek allgemein, und mithin auch in dem ägyptischen Saale befolgt worden. Der Fufsboden ist mit einer Abplattung von weifsen, schwarzen, braunen und grauen Marmorarten belegt, die Wände mit Stuckmarmor von gesättigtem gelbem Thone bekleidet, und das Deckengewölbe mit Cassettirungen und Stuccaturornamenten, theils vergoldet, theils weifs, auf braunrothem, grünem und weifsem Grunde verziert. Der Styl des Ornaments ist nach dem altgriechischen Typus gewählt, welcher der ägyptischen Verbindung noch näher stand, und sich in den ältesten griechischen Vasengemälden erhalten hat.

Ueber der Eingangsthür hat der Architekt in einem halbrunden Relief die für die Bedeutung und Entwickelung ägyptischer Kunst so vollkommen bezeichnende Legende angebracht, wie Isis als Amme bei der Königin Byblos dienend, den lang gesuchten

Leichnam ihres Gemahls Osiris, von Typhon in einen Mumiensarg eingeschlossen, in einer Säule am Palaste des Königs Malkandros entdeckt, und durch einen Schlag das umhüllende Erikaholz spaltend und entfernend, befreit und wieder erlangt. Wir erkennen hier als Typus der ägyptischen Statue einer- und der ägyptischen Säulenform und Verhältnisse andererseits, den Mumiensarg, welcher bis in die spätesten Zeiten dem Körper des Todten eben so genau nachgebildet ward, als jener Sarg, worin genau passend Typhon den Bruder Osiris verschloſs. Dieses Relief ist von Hrn. Schwanthaler, die Modelle zu den Ornamenten sind nach den Zeichnungen des Architekten von Hrn. Hautmann gearbeitet.

---

1. 2. 3. 4. CANOPEN
aus weiſsem orientalischem Alabaster.
Höhe 1′ 6—7″.

Krüge zur Aufbewahrung oder Durchseihung des geheiligten Nilwassers, auch zur Aufbewahrung der Eingeweide, welche vor der Mumisirung aus dem Leichnam genommen wurden. Sie sind an der Vorderseite mit vier senkrechten Streifen von Hieroglyphen versehen. Der Deckel ist an den zwei ersten mit einem Isiskopf, am dritten mit einem

Sperberkopf, und am vierten mit dem Kopfe des Hundsaffen (Kynokephalos) geziert. Der Sperber war dem Osiris und Phtha (Vulcan, Weltschöpfer) und dem Phri (Sonnengott), der Hundsaffe dem Pooh (Mondgott) geheiligt. Auch sollten diese Köpfe nach Einigen die Genien des Amenthes bedeuten. Es zeigt sich noch deutlich die Bemalung, besonders an dem einen weiblichen Kopf, wo die Augen schwarz, die Ohren und Lippen roth und die Calantica blau gefärbt sind. In den vertieft geschnittenen Hieroglyphen finden sich Spuren blauer Farbe. Die Sculptur der Köpfe ist von vorzüglicher Schönheit.

Von dem französischen Consul in Aegypten, Hrn. Drovetti, für Se. Majestät gesammelt.

5. PRIESTER ODER TEMPELWÄCHTER.

Statue von schwarzem Marmor (Nero antico).

Höhe 5' 6''.

Römische Arbeit aus der Zeit des Kaisers Hadrian. Die correcte, vollendete Behandlung der Formen, so wie die gröſsere Freiheit in Stellung und Attributen unterscheiden dieses Werk deutlich von den ächtägyptischen. Das Haupt ist mit der gestreiften Calantica, die Hüften sind bis auf die Mitte der Schenkel mit dem Sindon bedeckt. In den Händen

hält die Figur die Anfänge des Krummstabs (Lituus) und des Sprengwedels (Aspergillum), welche die gewöhnlichen Attribute der ägyptischen Tempelwächter sind.

Aus der Villa Albani bei Rom.

6. PRIESTER ODER TEMPELWÄCHTER.

Statue. Schwarzer Marmor (Nero antico).

Höhe 5′ 8″.

Dem vorigen sehr ähnlich, nur dafs er, wie alle ägyptische Figuren, den linken Fufs vorsetzt. In jeder Hand hält er einen Beutel, ein Attribut, das auf ächtägyptischen Bildwerken nicht vorkommt.

Aus der Villa Albani.

7. 8. LIEGENDE SPHINXE,

der eine aus grünlichem, der andere aus schwarzem Basalt.

Höhe 2′ 3″, Länge 3′ 6½ mit dem Postament.

Sie sind männlichen Geschlechts, ohne Bart, das Haupt mit glatter Calantica bedeckt, welche vorn eine Verzierung, ähnlich dem umgekehrten Uräus (vergl. Nro. 15.) hat. Am Nacken ragt unter der Calantica ein steifer Zopf hervor.

Beide aus der Villa Albani.

9. STÉLA,

von weifsem Kalkstein, mit vertieftem Relief (Relief en Creux.)

Höhe 1' 8", Breite 1' 1", oben abgerundet.

Votivtafel, worauf der Anruf einer Gottheit, oder eine ihr dargebrachte Huldigung (προσκύνημα) bildlich und in Hieroglyphen vorgestellt ist. Man sieht oben den Discus zwischen zwei Augen (Zeichen der göttlichen Intelligenz), darunter den bärtigen Osiris mit Scepter und Sprengwedel, auf dem Haupte trägt er die hohe Mütze (Pschent), Zeichen der Herrschaft über die Oberwelt, mit zwei Sperberfedern auf den Seiten geschmückt. Hinter ihm wird ein hoher Schirm von zwei Armen gehalten, die an einem Nilschlüssel sitzen. Vor ihm ein gefüllter Opferaltar, ein Mann und eine Frau, anbetend. Weiter unten werden einem andern sitzenden Paare von drei Männern und einer Frau Opfer dargebracht. Darunter vier horizontale Streifen mit Hieroglyphenschrift. An den männlichen Figuren sind die nackten Theile roth bemalt, Kopfbedeckungen, Geräthe, theils roth, theils blau, die Hieroglyphen hellblau. Die Arbeit ist flüchtig.

Aus dem Besitz des französischen Consuls in Aegypten, Hrn. Drovetti, sammt Nro.

10. 11. 12. 16. 26. 28. in die Sammlung Sr. Majestät übergegangen.

10. STELA,

von weiſsem Kalkstein mit vertieftem Relief.
Höhe 1′ 8″, Breite 1′ 4″, oben abgerundet.

Grabstein oder Votivtafel, dem Osiris geweiht. Zu oberst der Discus zwischen Hieroglyphen. Tiefer thront Osiris, auf dem Haupte das Pschent der Oberwelt, in beiden Händen das Scepter mit dem Gazellenkopfe. Vor ihm ein Altar mit Opfergaben, zwei Männer und in der Mitte eine weibliche Figur in anbetender Stellung. In der zweiten Reihe ein sitzendes Paar (der Mann eine Lotosblume vor das Gesicht haltend), welchem drei Männer und ein Weib Opfer spenden. In der dritten Reihe dieselbe Vorstellung, wobei jedoch eine weibliche Figur mehr erscheint. Zu unterst ein schmaler Querstreif mit Hieroglyphen. Ausführung und Bemalung sind wie beim vorigen, nur daſs man am Grund noch gelbliche, an den Gewändern weiſse Farben erkennt.

11. STELA,

von weiſsem Kalkstein mit vertieftem Relief.
Höhe 1′ 8″ Breite 11″, oben abgerundet.

Votivtafel, dem Phtha-Osiris geweiht. Zu oberst der rothe Korb, Zeichen der My

sterien, in der Mitte zweier Augen mit Bart und Lituus. Weiter unten thront Osiris als Phtha (Vulcan, Weltschöpfer) mit blauem Gesicht und Bart, und ganz weifsem Gewand, auf dem Haupte das Pschent der Oberwelt mit den zwei Sperberfedern, in beiden Händen das Scepter haltend. Vor ihm zwei Männer und in ihrer Mitte eine Frau mit erhobenen Händen, d. h. in der Stellung des Anbetens. Die Kopfbedeckungen sind schwarz bemalt, das Nackte an den männlichen Figuren roth, an den weiblichen gelb; sämmtliche Gewänder sind weifs. Unter dieser Vorstellung drei Querstreifen mit Hieroglyphen blau bemalt. Die Arbeit wie die vorige.

12. STELA,

von weifsem Kalkstein mit vertieftem Relief.

Höhe 1′ 6″, Breite 11″, oben abgerundet.

Oben drei Querstreifen mit Hieroglyphen, darunter fünf andere, welche in der Mitte Hieroglyphen und Opfergeräthschaften enthalten, auf beiden Seiten aber je eine sitzende männliche oder weibliche Figur. Nur in der fünften Reihe findet sich auch ein Mann in der Mitte. Die Bemalung dieses Reliefs ist greller als bei den vorigen. Die Stühle und viele Theile der Opfergeräthe sind schwarz, einige von den Opfergaben

grün. Die Umrisse der Figuren sind mit rother Farbe deutlich angegeben, die Hieroglyphen blau.

13. THOTH TRISMEGISTOS.

Statue aus schwarzem Basalt.

Höhe 5' 9".

Diese Statue ist ein altägyptisches Werk von ausgezeichneter Schönheit; man sieht darin den ächten Typus der ägyptischen Sculptur. Unter der männlichen Gestalt mit dem Sperberkopf haben die Aegypter den Phtha (Vulcan), den Phri (Helios) und den Osiris verehrt, welche jedoch sämmtlich durch das hohe Pschent und andere Attribute ausgezeichnet werden; ohne dieselben, blofs mit dem Nilschlüssel oder Nilkrug, bedeutet sie den dreimal grofsen Hermes, Thoth trismegistos, den Sohn des Demiurgen Ammon Knuphis, den Lehrer und Geschichtschreiber der Götter, Sinnbild der göttlichen Intelligenz (Champollion Panth. egypt. 15. Guigniaut Relig. de l'Ant. T. 28, 135). Unsre Figur trägt über dem Sperberkopf die Galantica, deren Streifen sich auf der obern Fläche des Kopfes fortsetzen, ein Beweis, dafs derselbe keine weitere Bedeckung gehabt. Die Brust ist mit einem halbkreisförmigen Schmuck versehen; um die Hüften bis

auf die Kniee schlägt sich der feingestreifte Sindon, mit einer Schleife am Gürtel befestigt. In der Linken hält er das heilige Tau (den Nilschlüssel), Symbol der göttlichen Gewalt; die Rechte ist gerade abwärts gestreckt, mit der Oberfläche nach Aussen gewendet.

Eine ganz ähnliche Figur findet sich bei Montfaucon Ant. expl. 2. pl. 119. 2. abgebildet.

Aus dem Palast Barberini zu Rom.

14. BILDNISS-STATUE.

Schwärzer Basalt.

Höhe 4′ 2″.

Wäre der Kopf dieser Statue jemals von dem Körper getrennt gewesen, so würde man geneigt seyn, ihn für etruskische Arbeit zu halten. Er ist Porträt eines ältlichen Mannes, dessen Gesichtszüge nicht ägyptisch sind. Die Ohren sind sehr grofs, die kurz abgeschnittenen Haare unvollendet. Er steht an einem Pfeiler in der gewöhnlichen Stellung der ägyptischen Statuen, den linken Fufs vorwärts gesetzt. In der fest am Schenkel liegenden Rechten hält er den Ansatz eines Stabes; mit der Linken fafst er vor der Mitte des Körpers das über die linke Schulter geschlagene, an den Säumen ausgezackte, enge und mager gefaltete Gewand. Aehnlich

ist eine fragmentirte Figur auf einem bei Winckelmann Mon. ined. no. 75. abgebildeten Werke, die als Osiris mit Isis und Horus gruppirt ist. Die Arbeit nähert sich dem Styl der altgriechischen und etruskischen Bildwerke.

Durch den Kunsthändler Demetrio Papandriopulo aus Aegypten nach Rom gebracht und von demselben für Se. Maj. erkauft.

15. ANTINOUS.

Kolossalstatue, von Rosso antico.

Höhe 8′ 4″.

Die Gesichtszüge sowohl als die Gestalt lassen in dieser Statue ein ägyptisches Bildnifs des Bithyniers Antinous erkennen, der sich in den Nil stürzte, um das Leben seines Gebieters, des Kaisers Hadrian zu retten, und von demselben vergöttert ward. Er ist hier als ägyptischer Gott, vielleicht als Osiris dargestellt, bekleidet mit dem Sindon und der Calantica, welche vorn mit dem Uräus, dem Symbol der göttlichen Gewalt geziert ist. In beiden Händen hält er die Stäbe des Krummstabs und des Sprengwedels.

Die Arbeit ist von vorzüglicher Schönheit und die Seltenheit des Materials erhebt die Figur zu einer der gröfsten Kostbarkei

ten. Die Füsse und ein Theil der Unterbeine sind modern.

Aus der Albanischen Sammlung in Paris erkauft. Abgeb. bei Piroli Mus. Nap. 3, 44.

16. KLEINE SITZENDE BILDNISSGRUPPE,

aus weifsem Kalkstein und bemalt.

Höhe 1′ 10″.

Ein ägyptischer Mann mit seiner Frau auf einem Doppelstuhl mit hoher Lehne und Löwenfüssen. Beide haben schwarze, mattenartig geflochtene Calantiken, die der Frau ist mit einer theils vergoldeten, theils grün und roth bemalten Binde umgeben. Der Mann trägt einen farbig verzierten halbkreisförmigen Brustschmuck und in der auf dem Knie liegenden Hand ein weifses Tuch; die Hüften umgibt der weifse gefaltete Sindon, der sich von den Knieen abwärts in steifer pyramidaler Form ausbreitet und mit einem gelb und schwarzen Hieroglyphenstreif geschmückt ist. Die Frau trägt ebenfalls einen Brustschmuck und die weifse feingefaltete Calasiris mit langen Aermeln und Armbändern, von den Knieen abwärts gleichfalls mit einem Hieroglyphenstreif geziert. Das Gesicht und die unbekleideten Körpertheile sind am Manne hellroth, an der Frau dunkelroth gefärbt, die Augen weifs, Augensterne und Augen-

brauen schwarz. Die jugendlichen Gesichter sind von ächt ägyptischem Charakter, das der Frau nicht ohne Anmuth und mit einem Grübchen am Kinne geziert. Am Plinthus und an der Rückseite der Lehne sind Hieroglyphen. Die scharfe zierliche Ausführung und treffliche Erhaltung sowohl der Formen als der Farben macht diese Gruppe besonders merkwürdig.

Durch den französischen Consul in Aegypten, Hrn. Drovetti, in die Sammlung gekommen.

17. ISIS.

Stehende Figur aus schwarzem Basalt.

Höhe 6′.

Gemahlin des Osiris, die allernährende Mutter, Symbol des segenvollen ägyptischen Landes. Als solche erscheint sie zwar schlank aber mit sehr vollem Busen und stark ausgeformten Leib und Hüften. Sie trägt über dem langen Untergewand (Calasiris) den am Saum mit Fransen gezierten Isisschleyer, der auch die Arme bedeckt und auf der Brust durch einen Knoten zusammen gehalten wird. In den an den Schenkeln festanliegenden Händen hält sie einerseits den Nilschlüssel und andrerseits ein ähnliches Attribut, das aber statt des Querarms und Henkels den

Halbmond zeigt, auf welchem ein weiblicher Kopf mit der Calantica von vorn zu sehen ist, ähnlich dem der Isis-Athor an der äussern Rückwand des Tempels von Tentyris. Der Kopf der Figur gehörte ihr nicht ursprünglich an, er ist von anderem Basalt, und an dem ihm zugehörigen Stück des Pfeilers sind Figuren eingegraben, während der übrige Theil des Pfeilers ganz glatt ist. Auch trägt dieser Kopf keines der ältern oder spätern Abzeichen der Isis, sondern nur eine mattenartig geflochtene, oben auf der Scheitel mit einem runden Plättchen versehene, aber unterhalb der Ohren abgearbeitete Calantica. Er ist von vortrefflicher altägyptischer Arbeit. Die etwas geschlitzten Augen und die vollen Lippen sind scharf angegeben, die fast zusammenlaufenden Augbrauen durch schmale Bänder bezeichnet. Auch der Körper ist ächtägyptische Arbeit; die Nase, die Unterbeine und Füsse sind restaurirt.

18. PRIESTER.

Statue von hellrothem Granit.

Höhe 5′ 1″.

Jugendliche stehende Figur, ohne Bart. Die glattanliegende, mit breitem Rand um den Kopf schliefsende Mütze könnte einen Prie-

ster des Horus in ihm vermuthen lassen. Er trägt den gewöhnlichen Sindon und hält in den Händen die immer wiederkehrenden Stiele oder Handhaben des Krummstabes und Sprengwedels. Aecht ägyptische Arbeit bis auf den Kopf, der wohl ursprünglich nicht dazu gehörte und aus römischer Zeit zu seyn scheint. Die Nase ist restaurirt.

Aus der Villa Albani bei Rom.

10. VOTIVTAFEL DES KÖNIGS AMENOPHIS II. (MEMNON).

Vertieftes Relief aus weifsem Alabaster.

Höhe 3' 5", Breite 2' 2", viereckig.

Stela, von einem erhobenen Rand im Viereck umgeben und mit einer Hohlkehle und Platte gekrönt. In der Hohlkehle sieht man den Discus zwischen den zwei Augen, Sinnbilder der göttlichen Weisheit. Die innere Fläche enthält eine Huldigung, dem Zeus-Amun dargebracht. Der thronende Gott ist mit Widderhörnern und dem hohen Pschent, Zeichen der Beherrschung der Oberwelt, gekrönt und hält den Sprengwedel und Krummstab. Ihm bringen ein König und seine Gemahlin ein grofses Opfer, beide im heroischen Schmuck; der König mit dem Abzeichen der königlichen Macht, der Mitra bedeckt, an welcher ein Uräus emporragt, in

der ausgestreckten Rechten eine Sperberfeder, in der Linken das geheiligte Tau (Nilschlüssel) haltend; die Königin, das Haupt mit den Kennzeichen der Neith, einem Geier und zwei hohen Sperberfedern geschmückt, hält beide Attribute in der Linken und einen Sprengwedel in der Rechten. Vor dem König befinden sich zwei etwas verletzte Namenringe (Cartouchen), welche nach Champollion den Namen des Königs Amenophis II. (Memnon) enthalten. Der Namenring vor der Königin ist jedoch ein anderer als den Champollion der Gattin des Amenophis, Taja, zuschreibt (Prem. Lettre à M. le Duc de Blacas, Pl 2. no. 9. 19.)

Etwas tiefer in den vier senkrechten Hieroglyphenstreifen sieht man wieder den Namenring des Königs, dann drei Männer und eine Frau, welche hintereinander stehend Blumenstengel, ein Gefäfs und Sistrum, Geflügel und einen pyramidenförmigen Opferkuchen tragen.

In der dritten Abtheilung fünf Hieroglyphenstreifen, und eine männliche mit drei weiblichen Figuren.

Die zwei erhabenen Seitenränder sind Hieroglyphen verziert, und enthalten die Namenringe des Königs am vollstän-

Die Figuren und Hieroglyphen sind sämmtlich mit einer blafsgrünen, noch wohl erhaltenen Farbe bemalt.

Diese merkwürdige Stela wurde von dem k. b. Hauptmann Michel aus Aegypten gebracht, und für die Sammlungen der Akademie der Wissenschaften erkauft, von wo sie in die Glyptothek gebracht worden ist.

20. PHTHA IN ZWERGGESTALT.

Fragmentirtes Brustbild aus schwarzem Basalt.

Höhe 10″.

Der Obertheil des Kopfs von der Stirn aufwärts sammt den Ohren fehlt; vom Körper haben sich nur Brust und Schultern mit dem Ansatz der Arme erhalten. Herodot erwähnt, die Aegypter hätten den zu Memphis verehrten Gott Phtha, den Weltschöpfer und himmlischen Künstler, welchen die Griechen Hephästos nannten, in Gestalt eines Zwergs gebildet. Die Figur, die wir auf unsrem Fragment sehen, kommt häufig auf ägyptischen Bildwerken vor, mit gerunzelter Stirn, aufgestülpter Nase und struppig ausgeschnittenem Bart, den Kopf unverhältnifsmäfsig grofs für den kleinen Körper. Oft scheinen solche Gestalten auch blofs von untergeordneter Bedeutung zu seyn, wahrscheinlich Kabiren, welche die Söhne des Phtha waren.

Aus der Sammlung des Herrn Dodwell in Rom erkauft.

21. AEGYPTISCHER PORTRÄTKOPF.

Aus grünlichem Granit.

Höhe 9″.

Bildniſs von guter Arbeit aus römischer Zeit. Die Calantica ist mit einer Art von Uräus verziert. An der Halsgrube ist der Kopf abgebrochen, übrigens unverletzt.

Von Herrn Dodwell erkauft.

22. STELA.

Flachrelief aus weiſsem Kalkstein, viereckig.

Höhe 2′ 11″, Breite 2″.

Vortrefflich gearbeitete Votivtafel, welche, wie es scheint, oben abgesägt ist, da sie ohne das gewöhnliche Frontispitz mit sieben horizontalen Streifen eingegrabener Hieroglyphen beginnt. In der achten Abtheilung sieht man einen Mann und eine Frau in der nämlichen Stellung und Tracht, wie bei No. 16., auf Stühlen sitzend, vor ihnen ein aufgehäuftes Opfer und zwei männliche und zwei weibliche stehende Figuren, theils Opfergaben haltend, theils die Hände als Zeichen der Huldigung an die Brust legend. Dieselbe Gruppe wiederholt sich in der neunten Abtheilung, nur daſs man dem Paare gegenüber

einen Knaben, fünf Männer und eine Frau sieht. Die Figuren dieser beiden Abtheilungen sind flach erhaben, mit ausnehmender Schärfe und Genauigkeit gearbeitet. Die Hieroglyphen und Figürchen in den untersten Abtheilungen sind scharf vertieft. Zehn nach der Rechten gewendete Männer und eilf nach der Linken gewendete Weiber bilden hier einen Opferzug.

Auf der Nebenseite zur Rechten sieht man ebenfalls vertiefte Hieroglyphen und opfernde Figuren.

Von dem k. b. Hauptmann Michel mit No. 19. erkauft.

23. HORUS.

Statue von schwarzem Marmor.

Höhe 5′ 7″.

Horus, der Sohn des Osiris und der Isis, war das Symbol der wohlthätigen Sonne, welche zur Zeit der Sommersonnenwende dem ägyptischen Lande Fruchtbarkeit und Gedeihen bringt. Er ward in der altägyptischen Kunst als Jüngling vorgestellt, eine einzige Locke an dem übrigens glatt beschorenen Haupt, und den ganzen Körper in ein eng anliegendes weisses Gewand gehüllt. In griechischer und römischer Zeit erscheint er öfters als Knabe, den Zeigefinger der Rechten auf den Mund gelegt, das

geheimnifsvolle Wirken und Erzeugen der Natur anzudeuten. In dieser Eigenschaft ward er von den Griechen als Harpokrates, Gott des Stillschweigens, verehrt. Unsre Statue ist eine römische Nachahmung der ägyptischen Vorstellungsweise aus hadrianischer Zeit. Das glatt beschorene jugendliche Haupt ist von einem Ring umgeben, unterhalb welchem eine einzige Locke hinter dem rechten Ohre herabfällt. An dem glatten Rock, der mit einem Streifen besetzt, vom Hals bis auf die Knöchel herabreicht, ist das Zeichen des männlichen Geschlechts äusserlich angebracht. Die linke Hand hält einen Stab vor die Mitte des Leibes, die rechte weist empor, vielleicht um das wohlthätige Wirken der Sonne anzudeuten.

Aus der Villa Albani bei Rom.

24. SITZENDE BILDNISSGRUPPE

aus weissem Marmor.

Höhe 3' 8" mit dem Plinthus.

Aehnlich der kleinen Gruppe No. 16. Die Arbeit ist eben so scharf, sorgfältig und zierlich, die Gesichter ebenfalls vollkommen ägyptisch mit sehr vorstehenden Augen, jugendlichen Zügen und anmuthigem Ausdruck. Nur in den Hieroglyphenstreifen der Gewänder sind einige Spuren blauer Farbe. Uebrigens ist die Gruppe, wie es scheint, nicht bemalt

gewesen. Auf der Rückseite des Stuhles sieht man in vertieftem Relief dieselben Figuren einander gegenübersitzend, mit Lotosblumen in den Händen, zwischen ihnen ein Opfer, darüber Hieroglyphen. An beiden Figuren sind die Nasen und einige Theile des Gewandes ergänzt.

Von dem k. b. Hauptmann Michel mit Nr. 19. und 22. erkauft.

25. BRAHMA.

Vierfacher Kopf aus einer Art dunkelgrauer Lava.
Höhe $8\frac{1}{2}$".

Diefs indische Bildwerk stellt den Brahma, als Weltschöpfer, dar. Er heifst der Vierköpfige, Tshaturanana, nach den vier Theilen seiner Schöpfung und nach den vier Elementen, und erscheint daher sehr oft mit vier nach den Weltgegenden gerichteten bärtigen, oder, wie hier, jugendlichen Gesichtern, die mit langen Ohren und Ohrgehängen geziert, und mit Diademen und pyramidenförmigen Tiaren bedeckt, einen einzigen Kopf bilden. (s. Moor Hindu Pantheon, Pl. 3. 4.). Die Formen unseres Werks scheinen ziemlich scharf gewesen zu seyn, sind aber durch die Zeit abgestumpft.

Von Professor Reinward in Leyden aus Java gebracht.

26. STELA,

von weifslichem Kalkstein mit vertieftem Relief.

Höhe 2′ 1″, Breite 1′ 3″ oben abgerundet.

Grabstein von flüchtiger Arbeit. Oben der bärtige Osiris mit dem hohen Pschent, Lituus und Sprengwedel; ihm gegenüber Mendes, der ägyptische Pan, bärtig, mit zwei hohen Sperberfedern auf dem Haupte und das Aspergillum schwingend. Auf beiden Seiten bezeichnen zwei auf hohen Postamenten liegende Schakals den Eingang in das Todtenreich, Amenthes. Darunter sitzen links ein Mann, rechts eine Frau, auf Stühlen mit Löwenfüssen; in der dritten Abtheilung sind zwei knieende Männer. Allein an den nackten Theilen der Männer und einem Querstreif unten finden sich Spuren rother Farbe.

27. STELA,

von weifsem Kalkstein mit vertieftem Relief.

Höhe 4′ 8½″, Breite 2′ 5″.

Hieroglyphentafel, welche vielleicht eine Vertrags- oder Schenkungsurkunde enthält. Die ganze Fläche ist in 25 gleichbreite Hieroglyphenstreifen eingetheilt. In dem obersten sieht man zwei ziemlich unkenntlich gewordene Namenringe, anscheinend denen ähnlich,

welche Champollion (2me Lettre à M. le D. de Blacas, Pl. 5. No. 19.) einem König aus der XXten Dynastie zuschreibt. Die linke Hälfte der sieben untersten Abtheilungen nimmt eine sitzende männliche Figur ein, vor welcher ein mit Opfergaben beschwerter Altar steht.

Von dem k. b. Hauptmann Michel mit No. 19, 22 und 24 erkauft.

28. STELA.

Flachrelief von weifsem Kalkstein.

Höhe 2' 2", Breite 10", viereckig.

Grabstein, mit einer Hohlkehle gekrönt und bunt bemalt. Zu oberst zwei Querstreifen mit blau bemalten Hieroglyphen, dann zwei stehende weibliche Figuren, Lotosblumen vor die Nasen haltend, in ihrer Mitte ein hochaufgeschichtetes Opfer. Der Boden, auf dem sie stehen, ist aus vier Stufen gebildet. — Die untere Abtheilung stellt eine vertiefte Grabesthür mit einem kleinen Fenster darüber vor. Der vorspringende Architrav ist mit zwei Augen geziert. Auf jeder Seite der Thüre sind zwei senkrechte Hieroglyphenstreifen; der zu äusserst herumlaufende Rundstab war mit schwarz gemalten Bändern geziert, in der Art, wie die Rundstäbe an den Aussenseiten vieler ägyptischen Tempel gearbeitet sind.

29. BUDDHA.

Kopf aus einer Art dunkelgrauer Lava.

Höhe 1′ 2″.

Buddha, Sohn der Maya, neunter Avatar oder Incarnation des Wischnu, wird von den Indiern als die göttliche Einsicht und Weisheit unter dem Bild eines schönen in tiefer Meditation sitzenden Jünglings verehrt. Er trägt meistens regelmäſsig gelockte Haare, und auf der Scheitel eine gewundene Flechte, Dschatta genannt, das Zeichen der Büſsenden. Die Augen sind in tiefer Selbstbeschauung niedergeschlagen, auf der Stirn ist in einem Dreiecke das Auge des Siwa angedeutet, die breiten Ohrläppchen sind lang herabgezogen von dem darin befestigten Schmuck. Die Arbeit an diesem Kopf ist scharf und die Ausführung des Gesichts nicht bloſs sehr wohl verstanden, sondern auch trotz des grobkörnigen Materials äusserst zart. Eine Abbildung dieses Kopfs und vieler ähnlichen Buddhafiguren s. bei Raffles History of Java 2. S. 53. pl. 3. ff.

Von Professor Reinward in Leyden aus Java gebracht.

30. RAMSES VI. GENANNT SESOSTRIS.

Sitzende Figur aus weifsem Kalkstein.

Höhe 4' 8" mit dem doppelten Plinthus.

Die beiden Namenringe, welche sich auf den Oberarmen unsrer Figur eingegraben finden, sind von Champollion (1re Lettre à M. le Duc de Blacas Pl. 3. No. 20. und 2me Lettre Pl. 4. No. 8.) als Chiffre des obengenannten Königs aus der 19. Dynastie bezeichnet. Diese merkwürdige, anscheinend einem Canopus ähnliche Figur stellt eine sitzende Mumie vor. Das Haupt ist allein frei hervorragend gebildet, mit einer feingestreiften unter den Ohren geflochtenen Calantica bedeckt, das jugendliche ächt ägyptische Gesicht mit einem viereckigen Barte versehen, Augen und Augbrauen fast nur durch Linien angezeigt, die übrigen Theile des Gesichts aber sehr zart und wahr ausgeführt. Die Formen des hockenden Körpers und der auf den Knieen gekreuzten Arme sind durch die Mumiendecke zu erkennen, die Hände kommen auf der obern Fläche wie ausgeschnitzt zum Vorschein und die Füsse sind in ein Futteral eingeschlossen. Die Stellung ist die häufig auf ägyptischen Bildwerken vorkommende des Anbetens Von den Knieen bis auf die Füsse, am Rückenpfeiler und an beiden Stufen des Plinthus sind

Hieroglyphen eingegraben. Eine ganz ähnliche Figur s. bei Caylus Rec. d'Ant. III. 1. b. Zwei ähnliche im Louvre, als Priester angegeben, bei Clarac Mus. de sculpt. pl. 289. n. 374. 376. bis.

In Rom erkauft.

31. OBELISK

aus ägyptischem Granit.

Höhe 10′ $1\frac{1}{2}$″, unten 1′ $9\frac{1}{2}$″ ins Gevierte.

Dieser Obelisk ist auf seinen vier Seiten mit einer und derselben Hieroglyphenreihe bezeichnet, worunter ein bis jetzt noch nicht entzifferter Namenring vorkommt. Er war gebrochen, und ist vielleicht ein in Rom gearbeitetes Werk, das bloſs zur Verzierung bestimmt war. Das Fragment eines ganz ähnlichen, ebenfalls auf den vier Seiten gleichmäſsig bezeichneten findet sich bei Kircher Obel, Aegypt. Interpr. S. 136.

Aus der Villa Albani bei Rom.

II.

Incunabeln - Saal.

Hier sind alle jene Werke aufgestellt, welche der Zeit angehören, worin die griechische Plastik noch mehr oder weniger den alten durch Colonisten eingebrachten Typen der Götterbilder folgte, oder in welchen der Styl dieser Epoche später nachgeahmt ward, als überreizte Sinnlichkeit, der Kraft zu eigenthümlicher Fortbildung in der Kunst schon beraubt, an gewaltsamer Nachahmung dieses alterthümlichen oder archaistischen, hieratischen oder heiligen Styls Vergnügen fand.

Die Bedingung des Programms, am Aeussern der Vorderseiten keine Fenster anzubringen, zwang den Architekten hier zu dem im Allgemeinen für die Beleuchtung der Bildwerke so gefährlichen und nachtheiligen hohen Kuppellichte. Jedoch ist durch das nicht hohe Verhältnifs des Saales und durch

die etwas hohe Stellung der Bildwerke an den Wänden und in Nischen, der Nachtheil so hoher, mehr oder weniger senkrecht einfallender und dadurch die Bildwerke fast ganz mit Schlagschatten bedeckender Beleuchtung möglichst beseitiget.

Der Fuſsboden ist aus schwarzen, rothbraunen, weiſsen und röthlichgelben Marmorarten zusammengesetzt, und stimmt hierin zu der Decoration des ganzen Saales, in welcher man, den schönsten Zeiten des Alterthums gleich, sehr lebhafte Farben im Gegensatze einer bis in die letzten Zeiten herrschenden Vorliebe für matte und gebrochene Töne der Decoration, welche bis zur Farbenscheu ging, angewendet hat. Die Wände sind mit Stuckmarmor, welcher den Ton des Rosso antico nachahmt, bekleidet. Das Kuppelgewölbe ist mit Cassettirungen, Sternen, geschnitzten Gliedern und andern Ornamenten im Styl der griechischen Antike verziert, in weiſsen, azurblauen und hochgrünen Tönen gefärbt und reich vergoldet, so wie das Fries und Kranzgesimse.

32—38. FLACHRELIEFS VON EINEM ETRUSKISCHEN WAGEN.

Bronze.

Diese Reliefs sind Theile eines im Jahr 1812 bei Perugia ausgegrabenen etruskischen Wagens, der wahrscheinlich von aussen und innen mit getriebenen Erzplatten beschlagen war. Deichselköpfe und freistehende Verzierungen, worunter menschliche Figuren, Sphinxe, Löwen und ein großer Hirsch, waren gröfstentheils massiv aus Erz gegossen. Er kam in Trümmern zu Tag, die sich nicht mehr vereinigen liefsen; eine kleine Anzahl der Fragmente kam in das Museum zu Perugia, eine gröfsere in Besitz des Hrn. Dodwell zu Rom, welcher sie Sr. Maj. dem König von Bayern überliefs. Vermiglioli (Saggio di Bronzi etruschi) und Inghirami (Monumenti etruschi S. 3.) haben die hier aufgestellten Fragmente bekannt gemacht; der letztere hat auch schon angedeutet, dafs in der Mitte des Reliefs

No. 32. (lang 3′ 9″, hoch 1′ 6″, bei Inghirami Mon. etr. Ser. 3. tav. 24. 25. in zwei Stücke abgetheilt, welche hier vereinigt sind und niemals getrennt waren) die Gestalt mit Fischleib und menschlichem Kopf, Armen und Füssen, an die babylonische Sage von dem Fischmenschen Oannes, an den

phönizischen Dagon und das Fischweib Derceto, und die syrische Atergatis erinnern. Die auf unserem Relief zur Linken abgebildete Jagd gegen einen Eber könnte auf die Entwilderung der Menschen durch den Fischmenschen Oannes deuten, der nach der babylonischen Sage ihnen Gesetze gab und sie Ackerbau und Künste lehrte. Vergl. Münter Religion der Babylonier, und Creuzer Symb. II. 22 — 77. Die kämpfenden Thiere, die bärtige Mannesgestalt und die ganze Anlage dieser Figuren erinnert sehr an die Vorstellungen auf den babylonischen Cylindern.

Auch die ausgespreitzte weibliche Figur mit einem Medusenhaupt auf dem zweiten Relief, Nro. 33. (lang 2′ 1″, hoch 1′ 6″), die mit ausgestreckten Armen zwei Löwen hält, führt auf die Vermuthung orientalischen Ursprungs. Das Ungeheuer, halb Pferd halb Fisch, weiter oben, so wie der Storch oder Kranich ausserhalb der Einfassung, zeigen an, dafs die weibliche Gestalt sich in der Tiefe des Meeres befinde. Nach der babylonischen Sage waren vor der Schöpfung der Menschen, in Finsternifs und Wasser ausserordentliche Gestalten und wunderbare Thiere erzeugt, deren Fürstin Omorka, von den [illegible]ern Thalath (das Meer) genannt [illegible]d zugleich die Mondgöttin war. Auch

hier fällt in der Stellung der Löwen die Aehnlichkeit mit den Sculpturen von Persepolis und den babylonischen Cylindern auf. Dafs aber das Gorgonenhaupt auf griechischen Bildwerken, wo wir es ebenso mit weit offenem Mund und ausgestreckter Zunge sehen, ein Sinnbild des Mondes war, ist bekannt (Creuzer Symb. I. 794 und sonst).

Auf Nro. 34. (hoch 1' 4'', breit 7'') ist ein Minotaurus, Menschengestalt mit Stierkopf, an welchem hinten eine grofse Mähne herabhängt. An dieser Figur erkennt man die ägyptische Profilirung, indem Brust und Schultern von vornen, alle übrigen Theile im Profil gezeichnet sind (Inghirami ebendas. Tav. 35).

Auf Nro. 35. (hoch 2' 8'', breit 6'') eine sogenannte Spes, weiblich gekleidete Figur, in der Rechten ein Fläschchen, mit der Linken das Gewand haltend. Das Obergewand ist über das Haupt gezogen, das Untergewand mit Halbärmeln versehen (Inghir. ibid. tav. 16. No. 2).

Auf Nro. 36. (lang 2' 5'', hoch 11'') ein knieender Krieger, in der Rechten ein Schwert, mit der Linken einen Strick haltend, welcher zwei zu beiden Seiten stehenden Löwen um den Hals gebunden ist (Inghir. ibid. tav. 33. Nr. 1.)

Auf Nro. 37. (lang 1' 11'', hoch 6'') zwei Löwen, die einen in ihrer Mitte befindlichen Hirsch zerfleischen (Inghir. ibid. ibid. Nro. 2

Endlich auf Nro. 38. (lang 1′ 8″, hoch 10″) ein geflügelter Sphinx nach der Linken gekehrt, und ein Löwe nach der Rechten gewendet, welche beide an ägyptische Bildwerke, sowohl in den Formen als in der Bekleidung, erinnern.

Die zwei erstgenannten Reliefs sind etwa ½ Zoll erhöht, die übrigen sehr flach gearbeitet. Erstere mögen die äussere, die letztern die innere Seite des Wagens verziert haben, der viereckig gewesen seyn mufs, da sich an keiner dieser Platten eine bedeutende Krümmung findet. Sie sind nur von der Dicke eines starken Papiers und defshalb auf Holz aufgezogen. Die Figuren sind mit dem Hammer aus unregelmäfsigen Stücken getrieben, welche durch feine Nägel zusammengeheftet sind (σφυρήλατον), eine Behandlungsart, welche Pausanias auch als die älteste Weise der Erzbildnerei bei den Griechen angibt. Der Styl der Figuren gehört den ersten und rohesten Anfängen und zeigt noch nichts von den entschiedenen Formen, welche die altgriechische und etruskische Kunst charakterisiren, sondern erinnert eben so wie die Gegenstände selbst an babylonische und äyptische. Ueberraschend bei der Rohheit der Formen ist die grofse Ausführung durch eingegrabene Linien

(a graffito), die man an den Thierfellen, an den mit mancherlei Ornamenten verzierten Gewändern und besonders an den Haaren sieht. Eine so rohe und doch im Einzelnen künstliche Behandlung dieses altetruskischen Werks, und die Uebereinstimmung desselben mit der Kunst der Babylonier und Aegyptier können wir entweder nur aus der sagenhaften Abstammung der Etrusker von den Lydiern, oder aus der Vermittlung eines Volks erklären, welches in Metallarbeiten erfahren und durch seine weit ausgebreiteten Handelsverbindungen so entfernte Völker zu verknüpfen im Stande war. Der künstlerische Einflufs, den sie auf andere Völker übten, machte die Phönizier schon im hohen Alterthum berühmt, aber sie haben keine Spuren eigenthümlicher Kunstübung hinterlassen. Wenn irgend, müssen wir in diesen Werken den Einflufs phönizischer Kunst erkennen, der im griechischen und etruskischen Alterthum häufig zu vermuthen, aber selten nachzuweisen ist.

39—43. NEPTUN, HERCULES, JUNO, APOLLO UND MINERVA.

Flachreliefs in gebrannter Erde.

Höhe 1' 5'', Breite 1' 4''.

Diese fünf Tafeln, mit ganz gleicher, ar-

haben ornamentirter, rahmenartiger Einfassung, zeigen die Profile der genannten Gottheiten in altgriechischem Styl. Sie stammen aus der Sammlung des Fürsten Poniatowsky zu Rom und tragen Spuren früherer Bemalung. (Hercules und Neptun sind abgebildet in Guattani's Not. archeol.)

44. BÄRTIGER, BEHELMTER KOPF EINES KRIEGERS.

Büste. Parischer Marmor.

Höhe 1' 10".

Dieser Kopf hat in Anlage und Ausführung einige Aehnlichkeit mit denen vom vorderen Giebel des Aeginetentempels, nur daſs die Arbeit nicht so streng und genau ist. Die Augen sind vielleicht bemalt gewesen, denn man bemerkt noch Spuren einer gröſseren Glätte an den Stellen der Augsterne.

45. MÄNNLICHER UNBÄRTIGER KOPF.

Terra cotta.

Höhe 10".

Sehr alterthümliche griechische oder etruskische Arbeit. Die Augenbraunen sind scharf und gewölbt, und die Augen nur als leichte Erhöhungen angedeutet, so wie überhaupt alle Formen des Gesichts nur sehr oberflächlich bezeichnet sind. Die Ohren, die übrigens in richtiger Höhe stehen, sind ohne alle An-

deutung des Gehörganges, nur als flache hervortretende Lappen behandelt, wahrscheinlich weil alle bestimmtere Zeichnung der Bemalung überlassen blieb, welche solche Bildwerke aus gebrannter Erde erhielten, von der sich aber hier keine Spur mehr findet. Das Haar läuft von der Scheitel nach allen Seiten des Kopfs in regelmäfsigen Wellenreihen herab, und ist über der Stirn und hinten über den Nacken gerade abgeschnitten. Dieser Kopf ist mit mehreren ähnlichen von Sr. Heiligkeit dem jetzigen Papste Sr. Majestät zum Geschenke gemacht worden.

46. SPES.

Statue. Marmor von Luna (Carrarischer Marmor.)

Höhe 4' 2"

Ganz ähnlich einer Figur im Museum zu Dresden (s. Becker August. 1. Taf. 11.), doch ist der Kopf nicht wie bei der letztern ergänzt, sondern war niemals von der Statue getrennt. Ueber den Haaren erhebt sich ein schmales Diadem (Stephane). Die Ohren sind mit Ohrgehängen in Gestalt runder Plättchen geschmückt. Auf den Rücken fällt eine breite Haarmasse herab, von einem Querband zusammengehalten. Die Figur trägt ein feingefälteltes Untergewand, den ionischen Chiton mit Halbärmeln, welches bis auf die mit Sandalen

bekleideten Füsse reicht, darüber den Peplos, der über den rechten Arm in steifen Zipfeln (πτερύγια) herabfällt. Drei Finger der rechten Hand sind ergänzt; auch von dem Füllhorn, welches die Linke trägt, ist nur der mittlere glatte Theil des Schaftes antik, bestätigt aber hinreichend das ehemalige Daseyn desselben. Die ganze Anlage dieser Figur, die breiten lächelnden Gesichtszüge, Bekleidung, Faltenwurf, Stellung der Füsse, sind in altgriechischer Art; in den völlig gezeichneten Formen und der gröſseren Freiheit des Meissels aber verräth sich die nachahmende römische Kunst. Es scheint, daſs diese Figuren, die ganz in derselben Art auch auf Münzen des Nero, Domitian und Hadrian vorkommen, von den Römern stets als Sinnbilder der Hoffnung, des Glücks und Ueberflusses gebraucht wurden.

Aus dem k. Antiquarium.

47. DREISEITIGER FUSS EINES ETRUSKISCHEN RAUCHALTARS ODER CANDELABERS.

Bronze.

Höhe 1′.

Unter den im Jahre 1812 bei Perugia entdeckten etruskischen Alterthümern aus Bronze und Silber befand sich auch dieser Fuſs eines Candelabers oder kleinen Rauchaltars, der

aber durch die sogleich erfolgte Zerstreuung des Fundes noch mehr fragmentirt worden ist. Die zwei Seiten, welche hier beisammen sind, kamen aus den Händen des Hrn. Dodwell in Besitz Sr. Majestät des Königs. Die dritte Seite. welche die Figur einer Spes (nach Panofka eine Hebe Annali dell' Inst. II. p. 335) enthält, kam in's florentinische Museum (s. Inghirami Monum. etr. Ser. 3. tav. 7. 8.) Hercules und Juno sind auf unserm übrigens sehr wohl erhaltenen Werk in alterthümlicher Art dargestellt; ersterer mit dem Löwenfell, dessen Kopf er als Helmbedeckung trägt, in der Rechten ein Stück des Bogens; welches unkenntlich geworden ist, unter dem Löwenfell ein kurzes Gewand; letztere trägt ein langes Gewand, über dem Haupt und Oberleib das gehörnte Ziegenfell, in der Linken den böotischen, mit halbrunden Einschnitten versehenen Schild; die Füsse sind mit spitzen Schuhen bekleidet (vergl. die lanuvinische Juno im Mus. Pio Clem. 2. 21.).

Diess Werk gehört zu dem Schönsten, was sich von etruskischer Bronzearbeit erhalten hat. Es ist mit Ausnahme der drei massiv gegossenen Löwenfüsse, auf welchen es steht, ein σφυρήλατον, mit dem Hammer getriebene, hie und da mittelst feiner Nägel zusammen-

gesetzte Arbeit. Die Formen der Figuren nähern sich dem besten altgriechischen Styl, sind genau, scharf und meisterhaft angegeben, und die einzelnen Theile mit bewunderns-würdigem Fleifse mittelst Gravirung vollendet, so dafs man z. B. an den Thierfellen die Haare durch feine eingeritzte Striche angedeutet sieht. Das Erz ist kaum eine halbe Linie dick. Diefs Werk bezeichnet ohne Zweifel den Punkt, wo sich die etruskische Kunst auf der höchsten Stufe der Vollendung befand, d. h. dem altgriechischen Styl, der den entschiedensten Einflufs auf sie mufs gewonnen haben, am nächsten kam. Die antiken Restaurationen, die man an mehreren Stellen wahrnimmt, beweisen, dafs es schon im Alterthum sehr hoch gehalten wurde.

48. CANDELABERFUSS.

Pentelischer Marmor.

Höhe 4′ 4″.

Dieser mit 6 weiblichen Figuren verzierte Säulenschaft mag als Fufs eines Candelabers gedient haben. Die drei gröfseren, mit einem dem Modius ähnlichen, aber unbestimmt gearbeiteten Schmuck auf dem Haupte, und einander gleich, nur dafs die eine die Arme an den Seiten herabhängen läfst, die zwei andern die Rechte vor die Brust legen, sind

eine Vorstellung der dreigestaltigen Hekate mit besonderem Bezug auf Proserpina. Die drei kleineren, welche sie mit ineinander-geschlungenen Händen umgeben, sind tanzende Horen. (Vergl. ähnliche Vorstellungen bei Gerhard Venere-Proserpina. tav. 1. 3. ff. sammt der Illustr.) In den zuerst genannten kündigt sich unläugbar ein alterthümliches Motiv an, aber die Bewegung der letztern hat nicht jene steife und gemessene Zierlichkeit, die man in Werken des altgriechischen Styles findet, und überdiess scheint die Ausführung des Werkes auf spätrömische Zeit hinzuweisen.

Aus dem k. Antiquarium.

40. APHRODITE.

Statue Hymettischer Marmor

Höhe 5′ 4″.

In dem anmuthigen Gesicht bemerkt man das schöne griechische Profil, aber noch die etwas breiten Wangen und das vortretende Kinn, die sich stärker an der äginetischen Minerva finden. Die Bekleidung ist im Ganzen dieselbe wie an No. 46. und ohne Zweifel Nachahmung jener wirklichen Gewänder von gesteiftem Zeuge, womit die Griechen ihre alten, aus Holz geschnitzten Tempelbilder zu schmücken pflegten. Der Kopf ist aufgesetzt, und scheint etwas zu groß für die

Figur; doch ist er ächt und gehört wahrscheinlich dem Torso, der seine altgriechische Herkunft sowohl durch die Art der Ausarbeitung, als hauptsächlich durch den Mangel der Hüften verräth, einer Eigenheit der weiblichen Statuen altgriechischer Zeit, die noch an das Aegyptische erinnert. Unterbeine und Füsse, so wie Vorderarme und Hände sind restaurirt; die Bewegung der Linken ist durch das Gewand angedeutet, das Attribut der Granatblüthe in der Rechten ein willkührlich, jedoch mit Wahrscheinlichkeit hinzugefügtes.

Auf altgriechischen Reliefs, z. B. der capitolinischen und korinthischen Brunnenmündung, und eben so auf dem in altgriechischer Art behandelten dreiseitigen Candelaberfufs des Pio - Clementinums stellt diese Figur mit der Granatblüthe ohne Zweifel die Aphrodite vor. In der römischen Kunst ist sie als Allegorie der Hoffnung, Spes, gebraucht worden, wie man auf Bronzemünzen des Augustus, Titus und Commodus und auf einem Relief des Museo Chiaramonti (Mus. Chiar. 2. 20.) sieht.

Von dem Kunsthändler Vescovali in Rom erkauft.

50. JUGENDLICHER ATHLET.

Büste. Parischer Marmor.

Höhe 1' 6".

Schöner Kopf von ächtgriechischer Bildung. Er hat einige Aehnlichkeit mit dem jugendlichen Athleten im capitolinischen Museum, der für ein Werk aus dem Anfang der zweiten oder Entwicklungs-Epoche der griechischen Kunst gehalten wird. Das Band ohne Schleife, das er um die Haare trägt, könnte vielleicht auch einen metallenen Ring (ἄμπυξ) vorstellen. Die Behandlung, obwohl schon ziemlich breit und sicher, läfst doch ein Werk altgriechischer Kunst erkennen.

Von einem Kunsthändler in Rom erkauft.

51. BACCHUSPRIESTER.

Statue. Marmor von Paros.

Höhe 7'.

Obwohl Costüm und Haltung dem altgriechischen Style gemäfs sind, verräth doch die anatomische Richtigkeit des Körpers, und die Fülle aller Theile das Zeitalter der nachahmenden römischen Kunst. Seine Bekleidung ist ein feingefälteltes Untergewand, mit Halbärmeln, das bis auf die Füsse geht; darüber ein dickeres glattes Obergewand, welches nur um die Beine geschlagen ist und an den Hüften vom Gürtel festgehalten wird;

über die Brust auf die Mitte des Körpers herab fällt ein ebenfalls von dem Gürtel festgehaltenes Pantherfell. Ueber die Vorderarme schlingt sich von hinten übergezogen eine leichte Chlamys, die Füsse sind mit Sandalen bekleidet; das mit Epheukranz und Diadem zierlich umgebene Haar fällt auf den Nacken in einem dicken Zopf herab. In dieser vortrefflich gearbeiteten Figur hat man zuerst einen etruskischen Priester zu sehen geglaubt und daher die Vorderarme und Hände, welche ihr fehlten, mit der Opferschaale (Patera) und Opferkanne (Praefericulum) restaurirt. Später wollte man darin den bärtigen Bacchus, Liber Pater, erkennen, der vermuthlich in der Rechten den Thyrsus, in der Linken einen Theil des Gewandes gehalten. Der Habitus unserer Statue erinnert einigermassen an die lanuvinische Juno des Vaticans und man darf vielleicht annehmen, dafs uns darin ein altitalischer Typus erhalten ist. Eine ganz ähnlich costümirte Figur der Libera s. bei Gerhard antike Denkmäler, Cent. I. Taf. 42 1. und Bacchuspriester in ähnlicher, jedoch modernisirter Tracht auf dem Casalischen Sarkophag, Visconti Mus. Pio Clem. 5. c. — Neu sind der Kopf, die Arme, die Füsse und ein kleiner Theil des untern Saums vom Gewand.

Ehemals im Palast Braschi zu Rom. Abgebildet und beschrieben im Almanach aus Rom von Sickler und Reinhart. 1811.

52. BACCHUSPRIESTER.

Büste. Parischer Marmor.

Höhe 1′ 5″.

Im ältesten Costüm, mit spitzem wohlgekämmtem Bart, sorgfältig in mehreren Flechten über die Stirne gelegten Haaren, die auf falsches Haar schliefsen lassen, und hinten herabhängendem, umgeschlagenem Zopf. Zu beiden Seiten des Halses hängen die Enden der Priesterbinde, Lemnisci, herab. Die genaue, etwas steife Arbeit, das lächelnd Hinaufgezogene der Augen- und Mundwinkel und die ganze Form des Gesichts geben ein altgriechisches Werk zu erkennen.

Restaurirt sind die Nase, der rechte Theil der Stirn und des Vorderhauptes, die Spitze des Barts, ein Theil der Bänder und die Büste.

Vom Bildhauer Ledus in Rom erkauft.

53. OPFERPRIESTER.

Büste. Grechetto.

Höhe 1′ 4″.

Römische Nachahmung eines alterthümlichen Werks, jedoch mit freier Behandlun

Die Verhüllung des Hinterhaupts, unter welcher sich vornen ein dichter Lorbeerkranz hervordrängt, macht den Sacrificulus kenntlich. Die fadenartigen Haare über der Stirn sind falsches Haar, so wie der auffallende Schnurrbart, der neben den Nasenflügeln angesetzt ist, und der regelmäſsig ausgeschnittene Bart. Durch den geöffneten Mund erhält der Kopf noch überdieſs etwas Maskenhaftes.

Von einem Kunsthändler in Rom erkauft.

54. VULCAN.

Büste. Parischer Marmor.

Höhe 1′ 7″.

Er trägt die eiförmige Mütze (πῖλος, pileus), unter welcher Locken hervorkommen; diese sind jedoch gröſstentheils verdorben und nur noch an tief gebohrten Löchern erkennbar, welche vielleicht zur Befestigung bronzener Locken bestimmt waren. Das alterthümlich lächelnde Gesicht, der spitze Bart und scharf abgetheilte Schnurrbart, so wie die Art der übrigens wenig ausgeführten Arbeit bezeichnen dieſs Werk als altgriechisch.

Vom Kunsthändler Vescovali in Rom erkauft.

III.

Aegineten-Saal.

Dieser Saal enthält durchaus nur Gegenstände aus einem Tempelruin der Insel Aegina, und zwar, wie es jetzt durch Inschriften bewiesen zu seyn scheint, aus dem Tempel des Zeus Panellenios. Man kennt die mythische Veranlassung zu jenem Baue; sie mufste begreiflich auf den Gedanken führen, in den bildlichen Darstellungen desselben Gegenstände zu wählen, welche sich auf den Ruhm der Aeakiden bezogen. Defshalb war in einem der Giebelbilder der Kampf um den Körper des Laomedon, worin der Aeakide Telamon als Protomachos erscheint, und im andern der Streit um den todten Patroklos dargestellt, worin der Telamonide Ajas eine Hauptrolle spielt.

Diese beiden Gruppen, oder vielmehr das, was sich davon erhalten hat, sind —

eine jede besonders — auf fortlaufenden Stylobaten aufgestellt.

Der Fuſsboden dieses Saales ist mit verschiedenen in der Gegend von Füssen gebrochenen Marmorarten belegt, die Wände mit Stuckmarmor in der Farbe des Verde antico bekleidet, und die Decke mit Cassettirungen und reichvergoldeten Zierden geschmückt. Ueber der Eingangsthür erscheint im Ornament der Blitz als Symbol des Zeus, Vaters des Aeakos. In den Verzierungen des Kreuzgewölbes sind die Figuren der Aeakiden: Aeakos, Peleus, Achilleus und Neoptolemos angebracht. An der Stirnwand, den Fenster gegenüber, hat der Architekt, um die Eigenthümlichkeiten der im Saale aufgestellten Hauptbildergruppen rücksichtlich ihrer Stellung im Giebel, ihrer Zierden, Färbung etc deutlich zu machen, die Vorderseite des Tempels selbst in Basrelief als Ornament angebracht und dieses Relief mit allen Zierden der Plastik und Malerei ausgestattet, welche den Bau schmückten und durch den Ruin bestätigt sind. Man ist hierin so gewissenhaft gewesen, daſs man selbst dann nichts dem aus den Ruinen sicher zu Beweisenden hinzugefügt hat, wenn die unläugbare Erforderniſs zur allgemeinen Harmonie des Ganzen einen Zusatz erfordert hätte.

Die Fragmente, sowohl der Figuren in den Giebeln, welche nicht wieder herzustellen waren, als mehrerer Bildwerke, welche wahrscheinlich im Tempel selbst standen, sind auf besonderen Bänken an den Wänden aufgestellt.

Ueber jeder Giebelgruppe steht an der Stirnwand des Gewölbes in griechischer Inschrift ein erklärender Vers derselben, einerseits aus Homers Ilias:

Αἶαν, δεῦρο, πέπον περὶ Πατρόκλοιο θανόντος σπεύσομεν.

Ajas, her, o Geliebter! zum Kampf um den todten Patroklos

Eilen wir,

andererseits aus Pindars 3ter nemeischer Ode:

Λαομέδοντα δ' εὐρυσθενὴς Τελάμων
Ἰόλᾳ παραστάτας ἐὼν ἔπερσε.

Den Laomedon verdarb starker Kraft
Telamon, Jolaos Seit' im Kampfe nahgestellt.

Nach den Angaben und Zeichnungen des Architekten sind die Figuren der Aeakiden von Hrn. Schwanthaler, die Greife, welche die Bänke der Fragmente tragen, von Hrn. Meyer, und die Modelle der im griechischen Style gehaltenen Ornamente von Hrn. Hautmann gemacht worden.

AEGINETISCHE STATUEN UND FRAGMENTE.

Marmor von Paros.

Diese Bildwerke wurden von den HH. Baron Haller von Hallerstein, Cockerell, Forster und Linkh im Jahre 1811 auf der Insel Aegina unter den Ruinen eines Tempels aufgefunden, der von Einigen für den bei Herodot erwähnten Tempel der Minerva, von Andern (nach einer neuerlich unter den Trümmern entdeckten Inschrift) für den Tempel des Zeus Panellenios gehalten wird. Die sämmtlichen Bildwerke wurden im Jahre 1812 von Sr. Maj. dem König erkauft und dem berühmten Bildhauer Thorwaldsen in Rom zur Restauration anvertraut, welcher die besser erhaltenen Fragmente auf eine vortreffliche, ganz ihrem Styl angemessene Weise wiederherstellte.

Die Wichtigkeit dieser Bildwerke für die Kenntnifs der Entwicklung der griechischen Kunst, die Eigenthümlichkeit ihres Styls, die merkwürdige Vereinigung von unbehülflicher Steifheit in den Köpfen und höchst naturgemäfser Lebendigkeit in den Körpern u. s. w., Kennzeichen, welche ihre Entstehung kurz vor der Zeit des Phidias wahrscheinlich machen, sind von Wagner und Schelling

in dem Bericht über die Aeginetischen Bildwerke, dann von Hirt (in Wolfs lit. Analekten 3.) Müller (Aeginet. p. 108.) Thiersch (in der Amalthea 1.) und dem Verf. (in den Studien der griech. Künstler) auseinandergesetzt worden. Die Sorgfalt und Zartheit der Ausführung stellt sie zugleich neben die schönsten Werke der gesammten griechischen Kunst. Indem wir hier die Statuen und merkwürdigsten Fragmente verzeichnen, weisen wir zugleich die Nummern in Wagner's Bericht nach, welche die Beschreibung vor der Restauration enthalten.

I. FIGUREN DES VORDERN ODER OESTLICHEN GIEBELFELDES,

auf dem Stylobate rechts.

Von diesen waren nur fünf wieder herzustellen. Sie sind von gröfsern Verhältnissen und freierer Ausführung als die des hintern Giebels, und dem Styl der vollendeten Kunst näher. Hirt hat sie auf den Kampf des Hercules und Telamon gegen den trojanischen König Laomedon gedeutet. Otfr. Müller (in den Gött. gel. Anz. 1832. S. 1139.) auf den bei demselben Zuge des Herakles vorgefallenen Kampf um den Leichnam des

Oikles (nach Apollod. 2, 6, 4., welche Erklärung manches für sich hat. Wir folgen hier der Deutung von Hirt.

55. HERCULES (bei Wagner S. 51. M.)

Höhe in knieender Stellung 2′ 9″.

Im Begriff, den Pfeil abzuschiefsen. Auf dem Haupte trägt er einen Helm, der nach vorn zu einen Löwenkopf vorstellt, der Leib ist mit einem glatten, unten grad abgeschnittenen Harnisch (ϛάδιος θώραξ) von Leder (σκολάς,) Pollux 1, 10, 135. — 7, 15, 70.) bekleidet, der aus einem Stücke besteht und auf der linken Seite durch Bänder (ὀχῆες), über der Schulter aber durch einen breiten Achselriemen (περόνη) befestigt ist. Unten ist er mit Lederstreifen (πτέρυγες) besetzt. Unter dem Harnisch kommt ein kurzer glatter Waffenrock (*Subarmale*) zum Vorschein. Am Nacken und Rücken sind drei grofse Vertiefungen, vielleicht zur Befestigung eines verloren gegangenen Schmuckes, (oder eines Bandes) an welchem der Köcher hieng, zu dessen Festhaltung auch mehrere runde Löcher an der Hüfte gedient haben können.

Ergänzt sind: der rechte Vorderarm, beide Hände und das linke Bein vom Knie abwärts.

56. LAOMEDON. (W. S. 81. O.)
Länge 5′ 8″. Höhe 2′ 3″.

Vor sich hingestürzt, hält er sich mit Hülfe seines Schilds etwas über dem Boden. Er trägt auf dem Haupte einen Helm (κόρυς, κράνος, cassis), der nach den Augenbraunen ausgeschnitten ist, und mit einem schmalen Fortsatz (γεῖσσον) den ganzen Nasenrücken bedeckt; an den Seiten waren Backenschirme oder Klappen angebracht (κυνέη χαλκοπάρειος), wovon noch ein Fragment übrig ist. An dem runden Schild (ἀσπὶς, clypeus) sieht man sehr deutlich die beiden Handhaben (ὀχάναι) zum Tragen desselben.

Ergänzt sind: der Helmbusch, das rechte Bein von der Mitte des Schenkels abwärts, einige Finger der linken Hand und einige Stücke am linken Schenkel.

57. TELAMON. (W. S. 40. F.)
Höhe 5′ 4″.

Er schreitet vorwärts, im Begriff anzugreifen. Kopf, beide Hände, die Schenkel vom Leibe an sammt Beinen und Füssen, mit Ausnahme des rechten Unterbeines und Vorderfusses, sind neu.

58. GEFALLENER, AUF DEM RÜCKEN LIEGENDER KÄMPFER (W. S. 42. G.)
Länge 5′ 9″.

Er trägt einen Helm und Beinschienen

κνημῖδες, ocreae), welche unten durch den Knöchelring (ἐπισφύριον) gehalten werden. Unter der rechten Brust und dem linken Arm nimmt man zwei Wunden wahr. Rücklings auf seinen Schild niedergestürzt, scheint er sich noch mit der Rechten zu vertheidigen. Die Stellung dieser Figur war schwer zu errathen, und wurde nur durch einen glücklichen Zufall erkannt. An der linken Seite ist ein Metallstift übrig geblieben, vielleicht zur Befestigung eines Schwertes von Metall.

Der Kopf, der rechte Arm von der Achsel an, der linke Vorderarm, das rechte Bein vom Leibe an und das linke vom Knie abwärts sind ergänzt.

59. VORWÄRTS GEBEUGTER JÜNGLING.

(W. S. 38. D.)

Höhe 3' 3". Länge 4' 10".

Ganz nackt, ohne Waffen, scheint er mit beiden Händen nach einem Verwundeten zu greifen, den er wegziehen will. Der Kopf, der nie vom Rumpfe getrennt war, ist am Hinterhaupt mit einer Mütze von Leder oder Filz (πῖλος Synes. Calvit. p. 81. Schneider Lex. s. v) bedeckt, welche am Nacken durch eine querüberlegte Haarflechte festgehalten wird. Ueber derselben ist vom Wirbel an eine Masse künstlicher oder falscher Haare

befestigt. Beides ist eine Vorrichtung zum bequemern Aufsetzen des Helms.

Neu sind: beide Arme von der Achsel an, die Nase und beide Füsse.

II. FIGUREN DES WESTLICHEN ODER HINTERN GIEBELS,

auf dem Stylobate links.

Von diesen sind bei weitem die meisten, nämlich zehn Figuren vorhanden, deren Aufstellung so bewerkstelligt worden ist, wie sie Cockerell nach der Bezeichnung der Fundorte und den Dimensionen des Giebelfeldes angegeben hat. Nach seiner Zeichnung ist die Gruppe von Hirt auf den Kampf um den Leichnam des Patroclos gedeutet worden. In der Mitte ist:

60. MINERVA (W. S. 25. A.)

Höhe 5′ 9½″.

Die gröfste aller vorhandenen Figuren. Da sie gerade vorwärts sieht, so fällt es auf, dafs beide Füsse sammt den Unterbeinen etwas nach der linken Seite stehen. Man hat diefs als einen Nothbehelf des Künstlers bei der engen Stellung der Figur neben dem ihr zur Rechten liegenden Patroclus erklärt; wahrscheinlicher hat es die Bedeutung, dafs Minerva den Kampf gegen die linke Seite an-

führe; sie ist als Vorkämpferin, Promachos, der Griechen vorgestellt, indem sie den runden argolischen Schild am linken Arm schützend gegen die Troer, in der erhobenen Rechten die Lanze hält. In dem breiten und ausdruckslosen Gesicht waren Augen und Lippen wahrscheinlich bemalt. An dem knapp anliegenden, vorn rund geschnittenen Helm (κυνέη καταῖτυξ, galea) mit hohem Helmbusch (λόφος, crista) ist die ganze Oberfläche und der Sternschild (στεφάνη) mit kleinen Löchern besäet, um Bronze-Verzierungen oder Nägel (φάλοι) darin anzubringen, welche oft zum Schutze der Augen weit über den Helm hervorragten. (Schol. Venet. zu Iliad. 10, 257.). Die Ohren sind zum Behufe von Ohrgehängen durchbohrt. Bemerkenswerth sind auch die in der alterthümlichsten Weise gearbeiteten Haare. Die glatte Aegis war schuppenartig bemalt, wovon man noch deutliche Spuren erkennt; am Rande bemerkt man noch Bleidraht zur Anheftung eherner Quasten (θύσανοι) oder Schlangenköpfe. Auf der Mitte der Brust dienten zwei eingebohrte Löcher zur Befestigung des bronzenen Medusenhauptes. Unter der Aegis trägt sie den oben umgeschlagenen Peplos, darunter ist ein feingefälteter Chiton am rechten Arme bemerkbar. Die Riemen der Sandalen waren blofs durch Bemalung

angegeben. Auch am Saum des Gewandes fanden sich Spuren rother Farbe, so wie am Helm einige Reste von blauer. Die Plinthen aller dieser Figuren waren roth bemalt.

Restaurirt sind bloſs einige Theile des Gewandes und der Aegis. Zur Rechten der Minerva folgt:

61. PATROKLOS. (W. S. 64. M.)

Höhe 5'. Länge 2' 2".

Niedergesunken, sich mit der Rechten am Boden stützend; am linken Arm hielt er den Schild. Der Kopf dieser Figur fand sich unter den Fragmenten (Wagner S. 67. AA. 1.) Die Haare sind unter dem nicht ganz geschlossenen Visir (μέτωπον) des zurückgeschobenen Helms sehr deutlich ausgearbeitet, mit einer Schnur umgeben und endigen vorn in eine Reihe schneckenartiger Löckchen.

An dieser vorzüglich schön gearbeiteten Figur sind die rechte Brust und Achsel, der Hals, die rechte Vorderhand, die Finger der Linken und einige Fuſszehen restaurirt.

62. AJAS TELAMONIOS. (W. S. 43. H.)

Höhe 4' 9".

Vorfechter des griechischen Heerhaufens. An dieser Figur sind der Kopf, ein Theil des rechten Unterbeins und Fusses und einige Finger der rechten Hand neu. Die übrigen

Theile, welche bei Wagner als fehlend bezeichnet sind, haben sich später vorgefunden.

63. TEUCER. (W. S. 50. L.)
Höhe 3' 7".

Der glatte Harnisch dieses knieenden jugendlichen Bogenschützen ist dem des Hercules (No. 55.) ähnlich, jedoch auf der linken Seite nur einfach übergeschlagen, dagegen auf beiden Schultern mit Achselriemen befestigt. Die Bänder waren vermuthlich von Erz, wovon die Löcher noch übrig sind. An der linken Seite hat man den antiken Köcher befestigt, auf dessen äusserer Fläche noch eine Schwertscheide angebracht ist. Auf der obern Fläche bemerkt man die Löcher zum Einstecken der Pfeile. Der Waffenrock ist zierlich gefaltet.

Der Kopf, der linke Vorderarm und der rechte Arm von der Mitte des Oberarms an sammt den Händen, dann das linke Bein vom Knie abwärts und die meisten Lederstreifen des Harnisches sind restaurirt.

64. AJAS, SOHN DES OILEUS. (W. S. 52.)
Höhe 3' 3".

Führt den Speer und hielt am linken Arme den Schild. Vorn an dem glatten Helme bemerkt man mehrere Löcher zu Befestigung der Nägel, statt deren zuweilen auch Schweins-

zähne einbesetzt waren (Iliad. 10, 263).. Am Nacken, unter dem Helm, sind ebenfalls zwei Reihen von Löchern zur Befestigung künstlicher, wahrscheinlich aus Erzdraht gearbeiteter Haarlocken.

Die rechte Hand, der linke Vorderarm, der ganze linke Fufs, die Zehen des rechten und der Helmbusch, sind restaurirt.

65. VERWUNDETER GRIECHE. (W. S. 55. O.)

Länge 4' 9''.

Liegend, mit dem linken Arm auf die Erde gestützt, ist er im Begriff, sich einen Pfeil aus einer Wunde unter der rechten Brust zu ziehen. Die Haare, mit einer Schnur umwunden, sind vorn künstlich gelockt und hinten lang, wie sie die Griechen noch jetzt tragen. Zwischen Brust und Schultern dienten auf jeder Seite drei kleine Löcher wahrscheinlich zur Befestigung eines Brustschmuckes.

Das rechte Bein vom Knie bis auf die Knöchel, die Zehen, die Finger der linken Hand und der rechte Vorderam sammt der Hand sind neu.

Links von der Minerva folgen:

66. HEKTOR. (W. S. 44. I.)

Höhe 4' 1''.

Sein Helm hat ein völlig geschlossenes Visir. Auf der rechten Schulter und unter

dem linken Arm sind mehrere Löcher, wahrscheinlich zur Befestigung eines Wehrgehenkes von Erz, an welchem das Schwert hieng.

Restaurirt sind der rechte Vorderarm und die beiden Beine vom Leibe an.

67. PARIS. (W. S. 46. K.)

Höhe bis zur Spitze der Mütze 3' 7''.

Dieser knieende jugendliche Bogenschütze trägt eine hohe phrygische Mütze mit hinaufgeschlagenen Lappen, unter welcher eine zweite, mit Metallstiften besetzte hervorsieht. Sein Anzug besteht in einer enganschliessenden ledernen Jacke mit Aermeln, und Beinkleidern (ἀναξύριδες) von demselben Stoffe, welche bis an die Knöchel reichen. An der linken Seite hat er den antiken Köcher, der halb gerundet, auf der platten Seite mit einem Stabe versehen, aber oben abgebrochen ist.

An dieser Figur ist nichts als die Spitze der Mütze, der linke Vorderfuſs und ein Paar Finger restaurirt.

(68. AENEAS. (W. S. 39. E.)

Höhe 3' 1½''.

Trägt am linken Arm den Schild; in der- ...n Stellung wie Nro. 64., nur daſs er das ...rt mehr aufwärts hält. Dieser Figur

fehlten Kopf und Hals, der linke Vorderarm sammt der Hand, am linken Beine Knie und Hinterfuſs und das rechte Bein vom Knie abwärts.

69. VERWUNDETER TROER. (W. S. 59. P.)

Länge 4' 9''.

Sehr ähnlich dem verwundeten Griechen No. 65. Er stützt sich auf den rechten Arm und bedeckt mit der linken Hand eine Wunde am linken Schenkel; die Beine sind nicht übereinandergeschlagen. Der Kopf ist neu, aber längs des Nackens waren noch die langen geradabgeschnittenen Haare erhalten. Der linke Arm, der rechte Vorderarm und die beiden Beine vom Knie abwärts sammt Füssen und Händen sind ebenfalls neu.

Auch aus diesem Giebelfelde sind die Figuren nicht vollständig vorhanden. Schon Cockerell vermuthete links neben der Minerva einen Krieger, welcher den Patroclus hinwegzuziehen bemüht ist, gleich dem No. 59., welcher wegen seiner gröſsern Verhältnisse nicht in dieses Giebelfeld passt. Die Aufstellung im Giebelfelde war bedeutend enger, konnte jedoch bei der Art, wie die

Figuren auf neue Plinthen eingelassen werden mufsten, nicht bewerkstelligt werden.

An der linken Wand befinden sich auf einer kleinen Console:

70. a. DAS FIRSTAKROTERION DES TEMPELS.
Höhe 3′ 6″
sammt Plinthus,

bestehend aus mehreren grofsen Palmetten, wovon jedoch nur die obere antik ist. Wahrscheinlich war diese Verzierung noch gröfser und reicher, da sich noch etwa 20 Bruchstücke finden, die zu den beiden Akroterien des Vorder- und Hintergiebels gehört haben müssen. Zu beiden Seiten derselben waren aufgestellt:

70. b. c. ZWEI WEIBLICHE FIGÜRCHEN, genannt DAMIA UND AUXESIA (W. S. 32. B. C.)
Höhe 2′ 11″.

Beide in der Stellung und Bekleidung der Aphrodite No. 49. und defshalb, da ihnen Köpfe und Hände fehlten, willkührlich, mit der Granatblüthe in der Hand ergänzt.

Auf der grofsen Console unterhalb dieser Figuren steht in der Mitte

71. DER GREIF, (W. S. 75.)
Höhe 2′ 10″.

welcher sich ohne Zweifel als Seitendecoration der Giebel viermal wiederholte. Es fanden sich jedoch nur Bruchstücke von einem Körper, und von Beinen und Flügeln. Kopf, Hals und Extremitäten unserer Figur sind neu.

Zu beiden Seiten des Greifs:

72. NEUNUND VIERZIG FRAGMENTE VON DEN STATUEN DER BEIDEN GIEBELFELDER.

Wir zählen die merkwürdigsten darunter auf, mit Bemerkungen, die gröfstentheils aus handschriftlichen Notizen von Herrn Wagner geschöpft sind.

a) Der Kopf der Minerva, welche wahrscheinlich die Mittelfigur des Vordergiebels ausmachte. An dem glatten Helme sieht man ein viereckiges Loch zum Einsatz des Helmbusches, auch waren einige Spuren blauer Farbe daran bemerkbar. Die Haare über der Stirn und an den Schläfen waren ursprünglich besonders angesetzt, wie aus den noch vorhandenen drei Löchern zu schliefsen ist. Die Ohren sind durchbohrt zur Aufnahme von Ohrringen.

b) Jugendlicher männlicher Kopf, mit knapp anliegendem Helm, an dessen Stirnband drei Einschnitte und zwei Reihen Löcher mit darin eingelassenem Bleidraht erkennbar sind, wahrscheinlich zur Befestigung der Nägel. Am Gesicht fehlt die Nase, das linke Ohr und das Kinn. Dieser Kopf hat wahrscheinlich zum Vordergiebel gehört.

c) Männlicher Kopf ohne Hals, mit knappem Helm, auf welchem einige Spuren netzartiger, durch enkaustische Farbe angebrachter Verzierungen bemerkbar sind. Der Nasenschirm ward besonders befestigt. Diese Figur scheint keinen Helmbusch gehabt zu haben. Wahrscheinlich zum Hintergiebel gehörig.

d) Bruchstück eines männlichen Kopfes mit dem Helme. Vom Gesicht hat sich blofs das Ohr und ein Theil der Wange erhalten. Vom Vordergiebel.

e) Weiblicher Kopf, wohlerhalten. Er ist von dem Verhältnifs der zum Vordergiebel gehörigen Figuren und zeichnet sich durch seinen Haarputz aus. Die Haare hingen über den Rücken hinunter, sind durch ein Band zusammengehalten und endigen über der Stirn in einer Reihe zierlicher Löckchen (nicht Röschen, wie dieselben frü-

her benannt wurden). Die Ohren haben ihren Schmuck in der Form eines runden Scheibchens. Die Gesichtsbildung ist im Ganzen nach demselben Typus, jedoch anmuthiger als an den übrigen Köpfen.

f) Bruchstück eines andern weiblichen Kopfs, der dem ebenerwähnten vollkommen ähnlich war, aber sehr beschädigt. Hinterkopf und Hals fehlen ihm, und das Gesicht ist ganz entstellt. Das Vorhandenseyn dieses Bruchstückes spricht gegen die Annahme Hirts, dafs der Kopf No. e. der Figur der Hesione im vorderen Giebelfeld angehört habe. Es waren offenbar zwei einander ähnliche weibliche Figuren, denen diese Köpfe angehörten.

g) Ein rechter Arm sammt der Hand. Gehörte einem bekleideten Bogenschützen von derselben Art und Proportion wie der Paris No. 67. An der Stellung der Finger sieht man deutlich die Art, wie die Alten den Bogen anzuziehen pflegten. Eingebohrte Löcher dienten, die Senne des Bogens und das Ende des Pfeils aufzunehmen. Wohl aus dem Vordergiebel.

h) Ein rechter Vorderarm sammt der etwas verstümmelten Hand, die etwas hält, das dem Ende einer Schwertscheide ähnlich sieht. Dem Vordergiebel angehörig.

Ausser diesen viele andere, gröſstentheils sehr genau, schön und wahr gearbeitete Fragmente von Armen, Beinen, Füssen, Händen, Schilden, nebst einigen Stirnziegeln.

Auf der Fensterbank zur Rechten in der Mitte steht:

73. EIN VOLLSTÄNDIGES DORISCHES CAPITELL,

von einer der äussern Säulen des Tempels, aus dem gelblichen Kalkstein, woraus der ganze Tempel erbaut war. Der Durchmesser des cannelirten Halses beträgt 1′ 4½″; die Höhe der Cannelirung bis an die Riemchen 1½″; die Höhe der Riemchen 1½″; die Höhe des Echinus 5¼″; die Höhe des Abacus 3¾″. Im Ganzen ist die Höhe 13″. Jede Seite des Abacus 2′, 5″.

Darauf steht ein marmorner Stirnziegel mit der dazu gehörigen Bedeckungsplatte.

Zu beiden Seiten dieses Capitells

74. EIN UND DREISSIG FRAGMENTE.

Die merkwürdigsten sind:

a) ein halber linker Fuſs, nebst einem Stück Gewand und Plinthus, welcher höchstwahrscheinlich der Minerva des Vordergiebels angehörte. An dem Kleide konnte man bei der Ausgrabung noch Spuren rother Farbe erkennen.

b) Ein linker Vorderarm, mit einem

stück vom Aermel, der manschettenartig herunterhängt. Der Arm war durch Stifte an der Figur befestigt, so wie die Hand am Arm. Auch dieses Stück scheint der obenbenannten Minerva anzugehören.

c) Stück von der Brust einer bekleideten männlichen Figur mit Spuren des Ansatzes beider Arme und des Halses. Wie es scheint, war diese Figur in ähnlicher Stellung wie No. 59., vorwärts gebeugt, um nach einem Gefallenen zu greifen. Der Leibrock ist in schlangenförmigen Linien gekräuselt, in der Mitte der Brust geht ein glatter Streif herab. Auch am Hals ist ein feiner Streif bemerkbar.

d) Eine linke weibliche Hand sammt der Hälfte des Vorderarms, die ein Gewand in die Höhe genommen zu haben scheint; sie könnte der Figur angehören, von welcher der wohl erhaltene weibliche Kopf Nro. 72. e. vorhanden ist. Eben so der hintere Theil eines weiblichen Fusses mit einem Stückchen Gewand.

e. f) Eine kleine rechte Hand ohne Finger und zwei Vorderarme, welche einer dritten weiblichen Akroterienfigur angehört zu haben scheinen.

g) Eine linke Hand, die, wie es scheint, einen Schild getragen. Ausser dem Daumen

fehlen ihr alle Finger. Dieser Daumen, der abgebrochen war, wurde bei der Ausgrabung entwendet, durch einen Bedienten nach Constantinopel gebracht und dort an einen Herrn verschenkt, welcher Sr. Majestät dem König, damaligen Kronprinzen von Bayern, ein Geschenk damit machte. Se. Majestät schickten ihn den äginetischen Werken nach Rom nach, wo er endlich an dieser Hand seine ursprüngliche Stelle wieder fand.

Ausser diesem noch viele Fragmente von Füssen, Händen, Beinen und Armen, auch Stirnziegeln und Palmetten.

Noch andere Fragmente befinden sich in den vier Nischen, nämlich in

75. Ein wohlerhaltener linker Arm eines Kriegers mit seinem Schilde versehen, von sehr schöner Arbeit; ein bemalter Stirnziegel von Marmor, welcher zu den Firstakroterien gehörte, und zwei gleichfalls palmettenartig bemalte von Thon, welche zu den Stirnakroterien gehörten.

76. Theil eines viereckigen Pilasters (Höhe 1′ 9″, Breite 10″), an dessen Vorderseite die oben fragmentirte, von Schelling und Wagner bekannt gemachte Inschrift, ein Verzeichniſs von Tempelgeräthschaften

enthaltend, welches in der Uebersetzung so lautet:

„Eisenstangen vom Dache 4. (S. Raoul-Rochette Mon. ined. 1. 36. n. 1.) „Zan-„gen 2. Folgende Sachen sind von Holz: „Salbenbüchse 1. Schränke 3. Das Ge-„länder um den Sitz“ (der Bildsäule) „vollständig. Thron 1. Stuhl 1. Ge-„stelle 4. Kleiner Thron 1. Kleines Ruhe-„bett 1. Gestell, das sich zurücklegen „läfst 1. Kleine Schränkchen 3. Gestell „unter einem Becher 1. Breites Schränk-„chen“ (Kästchen) 1. In der Sacristei be-„findet sich folgendes: Kupferner Kes-„sel 1. Schüssel zum Händewaschen 1. „Schalen 2. Axt 1. Hebel 1. Messer 3. „Ruhebetten 2. Kupfernes Gefäfs zum „Auswaschen 1. Eimer 1. Durchschlag 1.“

Auf dem Pilaster stehen:

Die beiden Beine mit einem Theil des Gewandes von einer dritten oder vierten weiblichen Akroterien-Figur.* Sie sind von demselben Verhältnifs wie die beiden erhaltenen Nro. 70. b. c.

Ein wohlerhaltener Helmbusch, welcher keiner der vorhandenen Figuren passen wollte.

Ein Stück vom Tropfleisten am Architrav des Tempels.

77. Ein rundes glattes Altärchen (Höhe 1′ 4″, der untere Durchmesser 9½″), darauf ein Stück eines Candelabers in Gestalt eines verzierten Blumenkelchs. Zu beiden Seiten zwei Palmetten; alles aus Marmor.

78. Zwei beisammenstehende weibliche Füsse mit Sandalen, die durch Riemen befestigt sind, und etwas Gewand, einer Figur von grofsen Verhältnissen angehörig.

Eine colossale rechte Hand, die ausgebreitet auf etwas ruht. Der halbe Daumen und Zeigefinger fehlen.

Eine grofse Palmette und ein Theil eines Capitells.

IV.

Apollo-Saal.

Zu dem Fufsboden sind die nämlichen Marmorarten, wie im Aegineten-Saal, angewendet, und eben so sind die Wände mit lakonischem Marmor in Stucco lustro bekleidet. An der reich verzierten und vergoldeten Decke sind die Wappen der vier Städte Griechenlands angebracht, deren Kunstschulen in älterer Zeit zu besonderer Auszeichnung gelangten, nämlich die Eule Athens, das Flügelpferd Korinths, die Chimäre von Sikyon und der Wolf von Argos. Die Köpfe des olympischen Zeus und der Pallas Athene deuten die Haupttypen an, welche Phidias als Resultate älterer Kunstbestrebungen entwickelte und feststellte. Diese Zierden der Decke sind nach des Architekten Zeichnungen von Krampf modellirt.

79. CERES.

Statue von pentelischem Marmor.

Höhe 7′ 2″.

Ihre Bekleidung, die aus einem langen Chiton mit Halbärmeln und einem um den Leib geschlagenen Peplos besteht, zeigt ein älteres Motiv, und machte sie der vaticanischen Juno (Mus. Pio-Clem. 1. 2.) ähnlich. Ob der mit der Stirnkrone (στεφάνη) geschmückte, etwas verletzte Kopf ursprünglich zu der Figur gehört habe, ist schwer zu entscheiden, da er aufgesetzt, und ein Theil des Halses ergänzt ist. Er scheint Porträt einer Römerin, so wie auch die Figur von römischer Arbeit ist. Beide Vorderarme sammt Aehren und Scepter, die sie hält, sind ergänzt.

Aus dem Palast Barberini zu Rom.

80. ATHENISCHE GRABVASE.

Pentelischer Marmor.

Höhe 4′ 5″.

Massive Vase von der Form der Balsamarien oder Lekythen mit undurchbrochenem Henkel, sehr ähnlich den Vasen

von Marathon in der Pariser Sammlung. Auf der Vorderseite sieht man in flachem Relief eine sitzende Frau, vor ihr einen nackten Knaben und ihren mit der Schiffermütze (Pileus) und einer kurzen Tunica bekleideten, mit dem Schwert umgürteten Mann, der ihr die Hand reicht; hinter ihm eine Amme, die ein kleines Kind im Arme hält, und hinter dem Stuhle der Frau einen andern Mann mit unbedecktem Haupte. Ueber ihm steht der Name Chaireas (*ΧΑΙΡΕΑΣ*) eingegraben, über der Frau und dem von ihr Abschied Nehmenden die Namen Eukoline (*ΕΥΚΟΛΙΝΗ*) und Onesimos (*ΟΝΗΣΙΜΟΣ*). Aus andern ähnlichen Grabvasen erhellt, daſs in der sitzenden Figur stets die verstorbene Person angezeigt ist. (S. Rink alte Denkmale in Venedig. Kunstbl. 1828 Nr. 42. 7.) Daher ist zu vermuthen, diese Vase sey einer im Wochenbette gestorbenen Frau gewidmet gewesen. Das Relief ist von flüchtiger, jedoch geistreicher und zierlicher griechischer Arbeit. An dem glatten Theile der Vase fanden sich noch Spuren von schwarzer und rother Bemalung. Der Fuſs und die Mündung der Vase sind neu.

Von dem verstorbenen Freiherrn Haller von Hallerstein in Athen gefunden.

81. JUGENDLICHE FRAU.

Büste aus Pentelischem Marmor.

Höhe 2′.

Sehr schöne, rein griechische Formen, so wie das einfache reihenweise gelegte und hinten in einen Knoten zusammengebundene Haar, zeichnen diesen Kopf aus. Die Ausführung ist ungemein leicht, und läſst ein Werk aus der besten Zeit griechischer Kunst erkennen.

82. APOLLO CITHAROEDUS.

Colossalstatue. Parischer Marmor.

Höhe 9′.

Diese Statue war seit langer Zeit unter den Namen der barberinischen Muse berühmt und von Winckelmann als ein Musterbild des erhabenen Styls der griechischen Kunst unmittelbar vor Phidias, ja als ein muthmaſsliches Werk des Ageladas, Lehrers des Phidias, welches die Muse Erato vorstelle, gepriesen worden. Von andern, und neuerlich fast allgemein, wurde sie Apollo genannt, und ist als solcher für die Aufstellung in der Glyptothek restaurirt. Apollo Citharödus ist auf antiken Reliefs mit weibischen Formen und in derselben Tracht wie mehrere Musen gebildet; der Charakter

unserer Figur aber hält die Mitte zwischen männlicher und weiblicher Gestalt. Das Haar ist gemäfs der spätern Apollobildung über der Stirn in eine Schleife (κόρυμβος) aufgebunden, doch erinnern die langen auf die Schultern herabfallenden Locken noch an die frühere Weise. Das lange gegürtete Sängergewand (χιτὼν ὀρθοστάδιος) bekleidet den Körper, und darüber hängt die auf beiden Schultern befestigte Pallа auf den Rücken herab. Die Linke hält die grofse Leyer (Barbiton), die Rechte das Plectrum. Indem die Figur auf dem rechten, mit hoher Sandale bekleideten Fusse ruht, und den linken rückwärts stehenden erhebt, scheint sie sich leicht vorwärts zu bewegen, welches ihrer majestätischen Haltung grofse Anmuth verleiht. Die Faltung des Gewandes ist einfach, grofsartig und streng ausgeführt. Die Formen des Kopfs sind weicher und abgestumpft; auch ist der Kopf in dem Torso eingelassen; ob er von jeher zur Statue gehört hat, ist wohl kaum zu entscheiden. Die Augen sind eingesetzt, und mit Augenwimpern von Erz umgeben, und wahrscheinlich waren die jetzt vertieften Augensterne durch farbige Steine angezeigt. Die Rückseite der Figur ist unausgeführt, ein Beweis, dafs sie an eine Wand oder für eine Nische bestimmt war. Neu ergänzt sind

das linke Auge, ein Theil der rechten Schulter sammt dem rechten Arm, die rechte Hand mit dem Plectrum, der gröfste Theil der Leyer sammt der linken Hand und kleine Theile des Gewandes.

Ehemals im Palast Barberini zu Rom. Abgebildet, doch wenig treu, bei Bracci Memorie degli antichi incisori 1. tav. aggr. 25. p. 259. Vergl. Winckelmann Gesch. d. K., 9, 1., 29. 30. Tratt. prell. S. W. 7. 113. u. 156.

83. ACHILLES.

Büste aus parischem Marmor.

Höhe 3″.

Diese Büste ist in mehrfachen Wiederholungen vorhanden und von Einigen Mars, von Andern Achilles benannt worden. Aber das Sanfte ja Schwermüthige in dem männlich-schönen Gesichte, die weichen unter dem Helm herabfliefsenden Haare möchten wohl eher auf Achilles deuten. (Vergl. Welcker Kunstmus. zu Bonn S. 83.) Der Helm ist an der Stephane mit zwei Hunden und an der Wölbung mit Greifen geschmückt. Der Helmbusch und die Sphinx, die ihn trägt, sind modern. Der Kopf ist übrigens sehr wohl erhalten und von schöner griechischer Arbeit.

Aus der Sammlung Albani zu Rom. Abgebildet bei Pirolí Mus. Napol. 2. 50.

24. PALLAS.

Colossale Büste aus pentelischem Marmor.

Höhe 1' 7''.

Auf dem einfachen heraufgeschobenen Helme sitzt statt des Busches eine Schlange, das gescheitelte Haar fällt über den Nacken zusammengebunden und mit einem Band umgeben (weſshalb sie παραπεπλεγμένη hieſs.) Ueber die mit dem Chiton bedeckte Brust geht die schmale mit Schlangen besetzte Aegis, und über die Schulter ein Theil des Peplos. Dieses Werk ist Fragment einer Statue, welche ganz der Pallas von Velletri glich, aber weit schöner und geistreicher als diese gearbeitet war. Beiden diente wahrscheinlich eines der berühmtesten Werke von Phidias zum Vorbild. Die Schärfe der Formen spricht überdieſs für die Nachahmung einer Erzstatue, vielleicht der Lemnierin des Phidias, welche auf der Burg von Athen stand. Die Augen an unserer Büste waren eingesetzt, ohne Zweifel farbig, und sind mit neuen Augäpfeln ausgefüllt. Restaurirt sind ferner die Schienen des Helms, die Nase, ein Theil der Unterlippe und einige Schlangen an der Aegis.

Aus der albanischen Sammlung. Abgeb. bei Millin, Monum. ant. ined. 2. 24. und Bouillon Mus. des Ant. 1.

85. DIANA.

Statue von griechischem Marmor.

Höhe 5′ 8½″.

Sie hält mit der Rechten ein Hirschböckchen an den Füssen; in der Linken hielt sie wahrscheinlich einen Bogen von Erz. Ihr schönes Haupt ist mit einer aus kleinen Rehböckchen und Candelabern zusammengesetzten Krone geschmückt; das Haar erinnert an den Kopfputz der äginetischen Minerva. Das Hinterhaupt ist von einem Schleier (καλύπτρον) verhüllt, welcher den auf dem Rücken hängenden Köcher bedeckt und fast bis zu den Knöcheln herabwallt. Sie ist mit der langen, auf der linken Seite geöffneten Xystis bekleidet, die oben übergeschlagen und bis zum Gürtel wieder herabfallend, zugleich die geknöpften Halbärmel bildet. (Vergl. Finati Mus. Borb. 2, 4—8.) Ueber dieselbe geht der mit einer Jagd in leichtem Relief gezierte Riemen (ζωτήρ, balteus) an welchem der Köcher hängt. An den Füssen trägt sie leichte Sandalen, und steht, den Linken vorwärts gesetzt, nach alterthümlicher Art ein wenig auf den Zehen, wodurch ein leichtes Fortschreiten und der schwebende Schritt der Götter des alten Tempelstyls ausgedrückt ist. Vergleicht man unsere Figur mit den

Vorstellungen der Artemis in altgriechischen Bildwerken, so erkennt man deutlich alterthümliche Motive in Stellung, Bekleidung und Attributen, die hier auf freie Weise behandelt, und in den Styl der ausgebildeten Kunst übertragen sind. Nur die Nase und einige unbedeutende Theile der Krone, die äussersten Theile des Schleiers, der linke Vorderarm sammt der Hand, und die untern Theile des Rehes bedurften der Ergänzung.

Im Jahre 1792 zu Gabii gefunden und aus der Sammlung Braschi in Rom erkauft. Abgebildet im Almanach aus Rom, von Sickler und Reinhart 1811. Taf. 12.

86. CERES.

Statue. Parischer Marmor.

Höhe 6' 7''.

Sie trägt den einfachen jonischen Chiton mit geknöpften Halbärmeln (κόραις), darüber den auf der linken Schulter durch eine Fibula oder Agraffe (κερόνη, πόρπη) befestigten Diplax, eigentlich ein Peplos, welcher, doppelt und wie ein Chlamys auf die Schulter genommen, einen auf der linken Seite offenen Doppelmantel bildet, dessen Säume in reichem Faltenwurf (ἀποπτύγμα) herabfallen. Kopf, Hals und der rechte Arm sammt der Hand sind modern; der linke ist vollkommen

erhalten, und an der Hand ist selbst noch ein Stück von den Aehren antik. Die Statue ist demnach eine der wenigen ächten Ceresfiguren, und ohne Zweifel nach einem griechischen Vorbild der besten Zeit gearbeitet.

Vom Ritter Camuccini in Rom erkauft.

87. BÄRTIGER BACCHUS.

Colossale Hermenbüste aus parischem Marmor.

Höhe 2' 5".

Einer der vielfach wiederholten Köpfe, welche man als Bildnisse des Plato betrachtet hat, bis Visconti sie mit dem richtigen Namen bezeichnete. Unsere Büste trägt noch die reihenweise nach Art des altgriechischen Styls geordneten Löckchen über der Stirn; auch der Bart, obgleich freier behandelt, verräth noch die alterthümliche Weise. Die Züge jedoch haben schon jenes Grosartige und Vollendete, was der spätern Kunst eigen war, und lassen daher eine spätere griechische Nachahmung einer alterthümlichen Darstellung erkennen. Nur die Larve ist antik, Hinterkopf und Hals sind neu.

Vom Freiherrn von Haller in Athen gefunden.

88. ZEUS AMON.

Büste. Parischer Marmor.

Höhe 1' 10".

Vorzüglich gearbeiteter Kopf; nach der scharfen Ausführung zu urtheilen wohl einer Bronze nachgebildet. Aus dem glatt gescheitelten Haare treten zwei grofse Amonshörner hervor, aus deren Mitte das zu ihnen gehörige Widderohr statt des menschlichen Ohres herausragt. Der starke Bart ist in kleinen, wie vom Winde durcheinander geworfenen Partien angelegt. Das Gesicht scheint leider durch einen modernen Meissel theilweise überarbeitet, und nicht ganz den antiken bacchischen Typus behalten zu haben. Vergl. Visconti Mus. Pio-Clem. 5. tav. 6. A. 3.

Aus dem k. Antiquarium.

89. VASE VON RHODUS.

Parischer Marmor.

Höhe 1' 8".

Vom Freiherrn von Haller auf der Insel Rhodus gefunden, wo sie, von sechs Röhren durchbohrt, als Brunnenschale diente. Zwei Reliefstreifen am obern Rand enthalten geflügelte Victorien, auf Zweigespannen fahrend, und den Zug der Nereïden, die auf Delphinen sitzend die Waffen des Achilleus;

tragen. Die Erfindung ist voll Leben und Schönheit, die Ausführung sehr leicht und flüchtig; rührt aber von einem griechischen Meissel aus guter Zeit her. Der Fuſs ist neu.

90. PANKRATIAST.

Büste aus parischem Marmor.

Höhe 2′ 11″.

Jugendlicher männlicher Kopf mit vom Faustkampf zerquetschten Ohren. (S. Winckelm. Monum. ined. 63.) Etwas flüchtige griechische Arbeit.

In Rom erkauft.

91. AESCULAP.

Colossale Hermenbüste. Carrarischer Marmor.

Höhe 2′ 4″

Vollkommen erhaltener Kopf, wahrscheinlich modern.

92. MINERVA.

Statue. Marmor von Luna.

Höhe 7′, 8½″.

Sie hat durch ungeschickte Ueberarbeitung der rechten Hüfte gelitten. Der Hals

und der obere Theil der Brust bis an die Aegis sind eingesetzt; der Kopf, von parischem Marmor, hat nicht zur Statue gehört. Restaurirt sind der Helmbusch, die Nase, der rechte Arm und beide Füsse nebst dem untern Theil des Gewandes.

Aus der Sammlung Albani.

In der Lünette über dem Apollo sind folgende Reliefs eingelassen:

93. JUPITER, JUNO und VULCAN.

Höhe 1' 7", Breite 2' 4".

Schreitende Figuren, dem altgriechischen Styl nachgeahmt.

94. JUPITER, JUNO und MINERVA.

Höhe 2' 8", Breite 2' 10½".

Juno und Jupiter sitzen, vor ihnen steht, mit aufgehobener Linken, Minerva. Dem Styl der guten griechischen Zeit nachgeahmt.

95. TODTENMAHL.

Höhe 1' 5", Breite 2' 8".

Ein Mann liegt auf einem Ruhebette, neben ihm sitzt eine Frau, weiter links

stehen eine männliche und fünf weibliche Figuren nebst einem Kind in einer Reihe, alle drapirt, die eine Hand auf die Brust legend, wahrscheinlich Betende. In der obern Ecke links sieht man einen Pferdekopf in viereckiger Einfassung. Sehr verletzt und zum Theil unkenntlich.

V.

Bacchus-Saal.

Fufsboden und Wände sind von der Farbe des Apollo-Saales. An der mit vergoldeter Stuccaturarbeit reichverzierten Decke sind bacchische Embleme, Panther, Vasen, Pateren, Wein- und Eppichlaub angebracht. Die Verzierungen sind nach des Architekten Zeichnung und Angabe von Leins modellirt.

96. SCHLAFENDER SATYR, genannt DER BARBERINISCHE FAUN.

Colossale Figur aus parischem Marmor.

Höhe 7' 2½".

Das empergesträubte, dem Satyrgeschlecht eigenthümliche Haar ist mit Ephen bekränzt, auf der zusammengezogenen Stirn und der eingefallenen Augen liegt die Trübe de

vom Rausch umnebelten Sinne; aus dem halbgeöffneten Munde scheint der Athem zu schweben, und Brust und Unterleib scheinen vom Uebermaſs des Weines erschlafft. Obgleich diese Figur einen stumpfnasigen Satyr (Simus) von gemeiner Natur vorstellt, ist sie doch über alle Beschreibung wohlgebildet und groſsartig; der Künstler hat dabei dem Marmor eine Lebendigkeit zu geben gewuſst, die wir in wenigen Werken der alten Kunst mit gleicher Vortrefflichkeit erreicht sehen. Nicht mit Unrecht ist diese Statue von jeher als eines der gröſsten Wunder der Kunst angesehen und von den Künstlern studirt worden; sie darf wohl als ein Werk aus der besten griechischen Zeit, vielleicht des Scopas und Praxiteles, gelten. Wahrscheinlich zierte sie das Grabmal des Hadrian (jetzt Castell St. Angelo) zu Rom, von wo sie vielleicht im Jahre 537, da sich die Griechen unter Belisar gegen die belagernden Gothen durch Herabwerfen von Statuen vertheidigten, herabgestürzt wurde. Bei Ausräumung des Grabens um Castell St. Angelo gefunden, kam sie in Besitz des Hauses Berberini und war zuerst ausgestreckt, auf einem Felsblock liegend restaurirt, wie man aus dem Kupferstich in Tetii Aedes Barberinae sieht. Die jetzige Restauration davon

ist wohl verstanden, wenn gleich der Trefflichkeit des antiken Werks nicht gleichkommend. Neu sind: das ganze rechte Bein von der Weiche an, der mittlere Theil des linken Schenkels und der vordere des Schienbeins sammt dem linken Vorderfuſs; der linke Vorderarm, der rechte Ellbogen, die Finger der rechten Hand und die ganze Rückseite des Sitzes. Abgeb. bei Piranesi, Statue. Vergl. den etwas jugendlichern aus Erz zu Neapel, Ant. di Ercol. 6, 40.

97. INO, genannt LEUKOTHEA.

Statue von parischem Marmor.

Höhe 7' 4".

Ino, Tochter des Cadmus und der Harmonia, Gattin des Athamas, erzog den jungen Bacchus; Juno, darüber erzürnt, machte den Athamas rasend und die von ihm Verfolgte stürzte sich mit ihrem Sohne Melicertes ins Meer. Sie hieſs sofort Leukothea, bei den Römern Matuta, und ward als Seegottheit verehrt. Sie hält hier den jungen Bacchus auf dem linken Arm. In dem Band, welches die gescheitelten, schön gelockten Haare umgibt, meinte Winckelmann die Binde (κρήδεμνον) zu sehen, welche sie bei Homer dem Ulysses reicht (Odyss. 5, 333. ff.) Da

Gesicht gehört zu den schönsten und ausdruckvollsten, die uns in griechischen Werken erhalten sind; entsprechend dem Namen der weifsen Göttin (λευκοθέα) unterscheidet es sich durch gröfsere Weise und Glätte von den Haaren, die ehemals einen Firnifs oder eine Art Bemalung (*circumlitio*) mögen gehabt haben. Die Ohren sind durchbohrt und haben wahrscheinlich goldene Ohrringe getragen. Ihr Kleid ist der lange jonische Doppelchiton ohne Aermel, der, an beiden Seiten geschlossen, über der Hüfte durch einen Gürtel gehalten wird, über den er in einem faltigen Bausche (κόλπος) herabfällt. Der obere übergeschlagene Theil bildet das Diploïdion. Auf den Schultern ist noch ein kurzer Mantel befestigt, welcher, dem Gewande der Karyatiden am Erechtheum ähnlich, auf den Rücken herabhängt. An dem Saume desselben sieht man das Gekrämpte, welches an Werken aus der Zeit des Phidias fast immer zu bemerken ist. Die Füsse sind mit hohen Sandalen bekleidet.

Diese Statue, von Winckelmann (Monum. ined. 54.) zuerst bekannt gemacht und erläutert, ist eines der edelsten Werke griechischer Kunst aus der Zeit des Phidias. Sie vereinigt den Ernst, die Strenge und Grofsartigkeit der Uebergangs-Epoche mit der

vollendeten Ausführung und Leichtigkeit, zu welcher die Bildnerei unter Phidias gelangte.

Ergänzt sind an der Ino die Nase, der rechte Arm, der wahrscheinlich nicht die emporzeigende Richtung gehabt hat, die linke Vorderhand mit dem Gefäfs, welches sie hält, und einige Stücke des Gewandes; an dem jungen Bacchus die beiden Arme, Hals und Nase, der rechte Fufs und linke Vorderfufs. Der Kopf derselben ist von gröberem Marmor und hat, nach der Haarflechte über der Stirn zu urtheilen, vermuthlich einem Amor angehört.

Ehemals in der Villa Albani zu Rom, nachher im franz. Museum und bei dessen Zurückgabe von Sr. Majestät erkauft. Gestochen bei Winckelmann l. c. Piroli Mus. Nap. 1. 74. Bouillon Mus. des Ant. 2.

98. HERMAPHRODIT.

Statue aus parischem Marmor.

Höhe 4′ 6″.

Die Figur ist fast apollinisch, und nur ein leichtes Anschwellen der Brüste bezeichnet die Doppelheit des Geschlechts. Der aufgesetzte Kopf gehört ihr nicht an; er ist von anderem Marmor, und im Haarputz einem Venuskopf ähnlich. Nase, Mund und Kinn haben sehr gelitten. Die beiden Arme sammt Leyer und

Plectrum, die Unterbeine von den Knieen an, sammt Füssen und Tronk, sind restaurirt.

Aus der Sammlung Orleans zu Paris.

99. SILEN.

Statue aus parischem Marmor.

Höhe 4′ 10″.

Ein Epheubekränzter Schlauch-Silenus; die schiefen Züge des Gesichts tragen ganz den sokratischen Charakter. Mit den stark behaarten Beinen contrastiren die kleinen zierlichen Füsse, die den weichlichen Schlemmer bezeichnen. Sie sind mit stark besohlten Schuhen bekleidet, welche bis an die Knöchel reichen und mit Schleifen gebunden sind (ἀρβύλαι, πηλοκάτιδες). Eine ganz ähnliche Statue befindet sich im Museum zu Dresden (August. 71.), aber mit nackten Füssen restaurirt. Die unsrige ist von vorzüglicher Arbeit und trefflicher Erhaltung. Nur die linke Hand, Schaale, Oberarm mit darüber hängendem Gewand, und der rechte Vorderfuſs sind neu. An einer Oeffnung, welche oben im Schlauch den Ausgang einer im Baumstamm angebrachten Röhre bildet, sieht man, daſs die Statue zu einem Brunnen gedient hat.

Aus der Barberinischen Sammlung zu Rom. Abgeb. bei Preissler Statuae insign. 5.

100. LACHENDER SATYR, genannt DER FAUN MIT DEM FLECKEN, (FAUNO COLLA MACCHIA, FAUNE A LA TACHE.

Büste von feinkörnigem parischem Marmor, (Grechetto).

Höhe 2′ 1″.

Der grüne Flecken, von welchem diefs berühmte Werk seinen Namen hat, ist wahrscheinlich durch Auflösung von Erz entstanden, wovon es in der Erde berührt worden. Der übrigens vortrefflich erhaltene Kopf ist von der feinsten und lebendigsten Ausführung, eine starke Politur steigert die Schärfe der Formen fast bis zur Härte. An der rechten Seite des Halses ist eine der bocksartigen Warzen (φήρεα), durch welche diese Satyrn dem Geschlecht der Panisken verwandt sind. Durch den Bruch des Halses ist die Warze der andern Seite verloren. Die Brust ist neu. Winckelmann, welcher diesen Kopf als einen der schönsten des Alterthums rühmt, gibt an, derselbe sey beim Grabmal der Cäcilia Metella gefunden, nachher ins Institut zu Bologna und von da in die Albanische Sammlung gekommen. v. Rumohr (drei Reisen in Italien) ist geneigt, ihn für das Werk eines modernen Künstlers zu halten. — War im Pariser Museum. Piroli Mus. Nap. 2. 18. Bouillon 1.

101. HOCHZEIT DES BACCHUS UND DER ARIADNE.

Sarkophag aus parischem Marmor.

Länge 6' 5'', Höhe 1' 9''.

Die Vorderseite enthält eine seltene Vorstellung: Bacchus, auf einem vierräderigen Wagen (τετράκυκλος, ἅμαξα) gelagert, ist hier auf ganz ungewöhnliche Weise mit langem Bart und rückwärts gebundenem Haar, in langem Gewande, als indischer Dionysos oder phrygischer Sabazios gebildet. Auf seinem Schoofs ruht Ariadne; der hochzeitliche Schleier (flammeum) ist ihr vom Haupt und Rücken herabgesunken und umgibt nur noch die untere Hälfte des Körpers. Sie hält ein grofses gefülltes Trinkhorn (Rhyton) zugleich mit Bacchus empor, welcher dadurch, als Lyäus, der Berauschende (μεθυντώτης) bezeichnet wird. Auf dem Wagen steht noch Hymenäos, die Hochzeitfackel über die Vermählten haltend, zur Seite geht ein Jüngling, der einen gefüllten Weinschlauch auf der Schulter trägt, zuhinterst ein Satyr, als Brautführer (νυμφαγωγός), der mit ausgestreckter Rechten seine Freude über das gefüllte Trinkhorn zu bezeugen scheint. Der Wagen wird von einem Centaur und einer Centaurin gezogen; jener hält zurückschauend ein leeres Rhyton empor, über den linken Arm trägt er

ein Löwenfell; diese hält einen leeren zweihenkligen Becher (Kantharus) und einen Pinienzweig, das beständige Attribut der bacchischen Centauren. Vor dieser Gruppe wird die Vermählungsgöttin, Venus Pronuba, auf einem zweirädrigen, mit Myrthen bekränzten Wagen (δίφρος) von zwei mit Trauben geschmückten Panthern gezogen. Sie trägt den Schleier über dem Haupt, und hält, zurückgewandt, mit der Rechten einen leeren Kantharus empor. Der geflügelte Genius der Mysterien, welcher die Panther leitet, scheint die Thiere anzuhalten, damit der Becher gefüllt werden könne. Ein junger Satyr mit Hirtenstab (Pedum) und Pantherfell (Pardalis) unterstützt die Pronuba. Vor ihr auf dem Wagen steht ebenfalls ein Hymenäos mit der Hochzeitfackel. Neben dem Gespann geht Mystis, die zweite Pflegerin des Bacchus, Erfinderin der nächtlichen Orgien und bacchischen Weihen (Nonn. Dionys. 9. 94. Welcker Zeitschr. f. alte Kunst, 1. 3, 508.) im Priestergewand, in der linken eine Fackel, in der erhobenen Rechten ein Gefäfs zur hochzeitlichen Lustration. Zu vorderst wird Silen von zwei mit Rehfellen (Nebris) bekleideten Satyrn fortgeschoben und getragen.

An diese Vorstellungen schliefsen sich die der Nebenseiten an: Links ein jugend-

licher mit einer Kopfbinde (Tänia) geschmückter Panisk, der auf der Schulter eine Amphora trägt, und mit einer Fackel den vollen Weinschlauch anzuzünden sucht, den ein Satyr herbeibringt. Rechts tanzt ein alter Panisk, zu dessen Füssen ein leerer Kantharus liegt, vor einem jungen Panther zum Schall der Handtrommel (Tympanum). Eine Bacchantin, auf einen Tisch gestützt, hält ebenfalls eine Handtrommel, und scheint nach dem, was rückwärts im Zuge vorgeht, zu blicken.

Die Composition hat Aehnlichkeit mit der Vorderseite eines Sarkophags im vaticanischen Museum (Pio-Clem. 4, 24.), welche die Hochzeitfahrt des jugendlichen, im Schoofse der Pronuba liegenden Bacchus mit der Ariadne vorstellt. Die Arbeit ist so sorgfältig, dafs in allen Köpfen die Augsterne durch Vertiefungen angezeigt sind. Nur wenige kleine Theile, z. B. der rechte Arm der Ariadne, die Füsse des jungen Satyrs und des Centauren, sind restaurirt.

Dieser Sarkophag befand sich in der Sammlung Braschi zu Rom. Abgeb. im Almanach aus Rom von Sickler und Reinhard 1811.

102. TRUNKENER SATYR.

Sitzende Figur aus parischem Marmor.

Höhe 4' 10", Länge 5' 7".

Auf einen Schlauch gestützt, aus dem er schon weidlich getrunken hat, läfst er das schwere Haupt zurücksinken und schlägt mit der Rechten ein Schnippchen. Nach Plutarch war Sardanapals Statue mit ähnlicher Geberde vorgestellt. Unsre Figur kann als Nachahmung einer vortrefflichen herculanischen Bronze von gleicher Gröfse gelten (Ant. die Ercol. 6, 42. 43. Winkelmann S. W. 2, 52. 197. Mus. Borb. 2, 21.) Nur der Kopf und Rumpf sind antik, daran ein Theil des Epheukranzes, Nase und Mund restaurirt. Ein Vergleich mit dem Barberinischen Satyr lehrt, wie sich gemeine Auffassung gegen edle verhalte.

Aus der Sammlung Albani zu Rom. Gest. bei Piroli Mus. Nap. 4, 65.

103. JUGENDLICHER GEHÖRNTER SATYR, genannt DER FAUN WINCKELMANNS.

Büste aus Marmor von Luna.

Höhe 4' 10".

Winckelmann, in dessen Besitz dieser schöngearbeitete Kopf war, hat denselben in

der Gesch. der Kunst (S. W. 4, 78.) beschrieben und in den Monum. ined. Nr. 59. mit folgender Erklärung abbilden lassen: „Ohne „die Hörner, die ihm aus der Stirne hervor„treten, hätte man in diesem Kopf niemals „das Bild eines Fauns erkannt, denn das „andere Merkmal der Ohren ist von den „Haaren verdeckt; auch sind die letzteren „etwas verschieden von denen der übrigen „Faune. In dem halb geöffneten Munde be„merkt man einen Zug verliebten Schmach„tens, mit welchem die sanfte Freundlichkeit „der Augen übereinstimmt; das Gesicht ist „auch ein wenig abgezehrt und mager, so „daſs man sagen möchte, der Künstler habe „in diesem Faun das Bild der leidenschaft„lichen Liebe vorstellen wollen, welche die „Anmuth des Gesichts verscheucht und die „Lebenskraft verzehrt." Diese Beschreibung schildert vortrefflich den Charakter des Kopfs; nur ist zu bezweifeln, ob die Benennung eines Satyrs oder Fauns ihm ursprünglich gebührte. Die kleinen Hörnchen nämlich scheinen durch eine moderne betrügerische Ueberarbeitung der Stirn und Haare hervorgebracht, die auch den obern Theil der Ohren nicht verschont hat. Nase und Oberlippe sind restaurirt.

Aus der Sammlung Albani.

104. BACCHUS MIT DEM TIGER.

Statue aus pentelischem Marmor.

Höhe 5′ 6″.

Diese Figur scheint eine willkührliche Zusammenstellung fremdartiger Theile zu seyn. Der Körper hat Aehnlichkeit mit dem eines jugendlichen Apollo (Apollino) und erscheint zu schlank für einen Bacchus, der Kopf, mit der Binde (διάδημα) und dem Epheukranz umgeben, ist zwar von guter antiker Arbeit, aber von parischem Marmor. Die Nase, ein Theil des Halses, der rechte Arm, der sich über das Haupt legt, der linke Vorderarm sammt Hand und Kanne, die Beine von den Knieen abwärts nebst den Füssen und dem Tiger sind moderne Arbeit.

Aus der Akademie der b. Künste.

105. VENUS.

Statue aus parischem Marmor.

Höhe 4′ 10″.

Unbekleidet und in der gewöhnlichen Stellung, nur dafs sie die Linke vorwärts bewegt, wie um den Apfel des Paris zu empfangen. Leib, Schenkel und Arme sind mit großer Anmuth und Zartheit geformt und schön ausgeführt. Der Kopf, die rechte

Hand, die Finger der linken und die Beine von den Knieen abwärts sammt den Füssen und dem Delphin sind modern.

Aus dem Palast Bevilacqua in Verona.

106. SATYR MIT DER FLÖTE, genannt PERIBOËTOS.

Statue aus gelblichem, parisch-salinischem Marmor.

Höhe 6′ 2″.

Die häufigen Wiederholungen, die sich von dieser Statue finden, haben zu der wahrscheinlichen Vermuthung Anlafs gegeben, dafs sie einer im Alterthum wegen ihrer Schönheit berühmten und defshalb Periboëtos genannten Erzstatue des Praxiteles nachgebildet sey, die in der Dreifufsstrafse zu Athen aufgestellt war. Das bekannteste Exemplar war bisher das im capitolinischen Museum. Das gegenwärtige ist von sehr harmonischer Ausführung, und die weichen fliefsenden Formen des Körpers drücken vortrefflich die behagliche Ruhe des Bacchanten aus. Am Baumstamm hängt eine Traube, neben dem linken Fufs steht eine runde Kiste (Cista oder Scrinium), auf welcher eine Silenusmaske liegt. Restaurirt sind nur die Nasenspitze und die Finger der rechten Hand mit der Flöte, der

kleine Finger der Linken und einiges am Panterfell.

Aus dem Palast Ruspoli zu Rom. S. Winckelm. S. W. 4, 77. — 6, 1, 162.

107. WIEDERHOLUNG DIESER FIGUR.

Parischer Marmor.

Höhe 6' 4".

Diese Wiederholung stammt aus der nämlichen Sammlung und ist wahrscheinlich zugleich mit der vorigen gefunden. Obgleich Charakter und Stellung im Ganzen dieselben sind, nimmt man doch an dieser mehr Zartheit der Formen bei geringerer Harmonie und Rundung wahr. Der Kopf ist zwar aufgesetzt; aber antik, und von pentelischem Marmor. An dem Baumstamm hängt statt der Traube eine Hirtenflöte und der Hirtenstab. Die Cista sammt der Maske ist weggelassen. Restaurirt sind die Nase, die rechte Hand mit der Flöte und der kleine Finger der Linken.

108. JUGENDLICHER AUGUSTUS

Statue von parischem Marmor.

Höhe 4' 7".

Dieser nackte Jüngling ist durch di Palme in seiner Linken als Sieger in öffent

lichen Spielen bezeichnet. Der moderne Kopf stellt die Züge des jugendlichen Augustus dar. Neu sind ferner der rechte Arm und die Hand mit dem Ansatz des Scepters, der vordere Theil der Linken, ein Theil der Palme, das rechte Bein von der Mitte des Schenkels an und der linke Fuſs.

Von Hrn. Roger.

109. BACCHUS.

Statue aus parischem Marmor.

Höhe 6′ 3″.

Das Haupt mit dichtem Epheukranz und breitem Diadem geschmückt, den untern Theil des Körpers mit dem Himation umgeben, hält er mit der Linken den Thyrsus, in der Rechten einen Kantharus. Neben ihm steht ein kleiner Panther, der die Pfote auf einen umgekehrten Rehkopf legt Spätrömische wohlerhaltene Figur. Ergänzt sind ein Theil des Halses, der Finger der Rechten mit dem Kantharus und ein Theil des Thyrsus.

Aus dem Palast Bevilacqua zu Verona.

110. KLEINER SCHLAUCHTRÄGER, (ASKOPHOROS).

Statue aus parischem Marmor.

Höhe 3′ 6″.

Ein Satyrknabe mit Spitzöhren, Pinien-



kranz und Nebris. Der Weinschlauch, den er trägt, hat an seinem Vordertheil ein radförmiges Zeichen, vielleicht das Zeichen der Weinsorte *(nota)*. Römische Arbeit. Beide Vorderarme und Hände, einige unbedeutende Theile des Schlauchs und der Nebris, und die Beine von den Knieen an sind neu.

Zu Rom erkauft.

111. VENUS.

Kolossale Büste aus parischem Marmor.

Höhe 2' 8".

Dieser grandios gearbeitete, aber sehr verletzte und durch die Erdsäure fleckig gewordene Kopf erinnert durch seine Formen an den Kopf der Niobe, in Styl und Behandlung an die Venus von Milo, stellt aber den Typus der Aphrodite noch erhabener und jugendlicher dar als die letztere und ist wohl ein Werk der besten griechischen Zeit. Neu sind der obere Theil des Schädels, die Nasenspitze, ein Theil des linken Ohrs und der Oberlippe, die ganze Unterlippe, die am Nacken herabfallenden Locken und die Büste.

Bei Gamae gefunden.

112. PALAEMON AUF DEM DELPHIN.

Sitzende Figur von parischem Marmor.

Höhe [illegible]

Melicertes, Sohn [illegible] und der Ino, mit welcher [illegible] von [illegible] [illegible] ward [illegible] und [illegible] Ehren [illegible] Bild auf einem [illegible] Tempel des [illegible] Korinth 2.) Auf [illegible] Korinth kommt er [illegible] einem Delphin ste- [illegible] Bassir. 41. n. 25 [illegible] X. 400 — 404.) Von [illegible] jetzt nur einige Jüng- [illegible] Wahrscheinlichkeit nach [illegible]. Er sitzt hier als Knabe [illegible] des Delphins, mit der [illegible] ge schwingend, als wolle [illegible] ben, so dass er den Aus- [illegible] rechtfertigt, der ihn *curvo* [illegible] nennt (Theb. 1, 121.) [illegible] Attribut der Nebris ziemt [illegible] Mutter Amme des Bacchus

war und dieser ihn aus den Händen des Phryxus errettet hatte (Hyg. f. 2.) Der rechte Vorderarm mit der Hand, und Kopf und Vordertheil der Schlange sind neue Ergänzung; der Schweif, welcher auf dem Haupthaar aufliegt, ist sehr flüchtig gearbeitet, daher könnte, was jetzt als Schlange ergänzt ist, ursprünglich eine Peitsche gewesen seyn, mit welcher er, in Jünglingsgestalt, einen Seedrachen reitend, auf dem Deckel des Aktäons-Sarkophags im Pariser Museum erscheint (Scult. d. Villa Borgh. St. 7, 16.) Ist die Schlange ächt, so muss sie wohl, mit der betrübten Miene des Knaben, mystisch gedeutet werden, da er der Sage nach todt von dem Delphin ans Land getragen wurde. Die Figur ist von griechischer Arbeit, einfach und leicht ausgeführt. Neu sind ausser den erwähnten Theilen noch der linke Arm sammt der Hand und der Kopf des Delphins.

Ehemals im Besitz des Duca Braschi zu Rom.

113. LIBERA.

Statue von griechischem Marmor.

Höhe 6'.

Da diese Statue offenbar als Seitenstück zu dem Bacchus Nro. 109. gearbeitet ist, so stellt sie dessen Gemahlin Ariadne oder Li-

ben vor, obgleich sie ganz das Costüm einer Bacchantin trägt. Ihre Bekleidung ist ein dünner, seidener, über die rechte Brust und Schulter herabgefallener Chiton, über welchen das Fell eines Ferkels geknöpft und das Himation geworfen ist. Kopf, Hals und Brust bis zum Anfang des Gewandes, die beiden Vorderarme und Hände mit Traube und Patera, die sie halten, sind modern.

Aus dem Pallast Bevilacqua in Verona.

114. CERES.

Statue aus parischem Marmor.

Höhe 5' 4½.

Die edlen Verhältnisse dieser Figur, die einfache Schönheit der ächtgriechischen Gewänder und die eben so freie als zarte Ausführung lassen ein Werk der besten griechischen Zeit in ihr erkennen. Sie trägt den langen, an der Seite offenen spartanischen Chiton mit kurzen geknöpften Aermeln, darüber das bis über die Gürtel herabfallende Anaboladion (κυκλὰς, ricinium), welches ungefähr dieselben Falten bildet, wie das mit dem Chiton und der Xystis verbundene Diploidion, aber hier deutlich als ein besonderes Kleidungsstück zu erkennen ist. Quer über die Brust läuft ein Wehrgehenk, wie

es Diana für den Köcher trägt (vergl. Nr. 85.) Eine ganz ähnliche Figur ist im Museo Chiaramonti (M. Ch. 13.) als Pallas restaurirt; beide haben wohl ursprünglich die Diana vorgestellt. Neu sind Kopf und Hals, die rechte Hand mit den Aehren und der linke Arm mit dem Füllhorn.

Aus der Sammlung Braschi zu Rom, restaurirt von Thorwaldsen.

115. SILEN MIT DEM BACCHUSKINDE.

Statue von griechischem Marmor.

Höhe 6′ 11″.

Der Erzieher des Bacchus in der edelsten Bildung. Schlanke Gestalt, kräftiger Gliederbau, lockiges Haar und ein kurzer krauser Bart unterscheiden ihn von den gemeinen Silenen. Die vielen Wiederholungen, die sich von diesem Bilde finden, deuten auf ein berühmtes griechisches Original (vielleicht derjenige von vier Satyrn im Porticus der Octavia, der das Weinen eines Kindes beschwichtigte und dessen Verfertiger schon zu Plinius Zeit unbekannt war? Plin. 36, 4, 8. Welcher Kunstmus. zu Bonn S. 37.) Die unsrige, die zu Paris und eine dritte im Museo Chiaramonti, mögen sämmtlich römische Arbeit seyn. Die Statue ist

sehr zusammengesetzt und restaurirt. Hauptergänzungen sind: die beiden Vorderarme und Hände, die linke Schulter, die vorderen Theile der Schenkel, einige Theile der Unterbeine und Füsse des Silenus, so wie der rechte Arm und linke Vorderfuss des kleinen Bacchus.

Aus dem Palast Ruspoli zu Rom. S. Winckelm. S. W. 4. S. 77.

116. HOCHZEIT DES NEPTUNUS UND DER AMPHITRITE.

Relief aus parischem Marmor.

Länge 31′ 2″. Höhe 2′ 8″.

Die Vorstellung ist durch zwei Pfeiler in drei Abtheilungen gesondert. Neptun und Amphitrite in der Mitte werden auf einem zweirädrigen, mit Rücklehne versehenen, reich drapirten Wagen von zwei Tritonen gezogen, deren einer die Tritonsmuschel bläst, der andere die Leyer spielt. Neptun, dessen Linke ursprünglich den Dreizack hielt, lenkt die Zügel; Amphitrite's Haupt ist mit dem hochzeitlichen Schleyer verhüllt, den sie züchtig unter dem Kinn zusammenfasst. Von einem Seepferde getragen, kommt ihnen die Okeanide Doris entgegen, das Haupt mit einem Tuch umwunden, in jeder Hand

eine Hochzeitfackel, die sie nach griechischem Gebrauch ihrer Tochter Amphitrite anzünden mufste. Hinter ihr trägt eine Nereïde, auf einem Seethiere sitzend, ein Schmuckkästchen (pixis), und weiter zurück kommen auf einem Seedrachen und einem Triton zwei Nereïden heran, deren vorderste einen Spiegel hält. Dem Wagen des Neptun folgt eine Nereïde auf einem Seedrachen, mit einer zur Lustration gehörigen Patera in der Hand. Dieser folgen zwei auf einem Triton und Seedrachen sitzende Nereïden, deren letztere einen blattförmigen Fächer (ῥιπίδιον, flabellum) hält. Diese sämmtlichen Geräthe erinnern an die Attribute der Dienerinnen auf der aldobrandinischen Hochzeit (s. Böttiger aldobr. Hochz. 83. ff.) Alle Figuren sind von Amorinen umgeben, welche die Zügel führen. — Composition und Ausführung an diesem Werke sind höchst geistreich, lebendig und voll edler Schönheit. Man erkennt den ächtgriechischen Styl an den edlen Köpfen, den reich und fein gefalteten Gewändern und hauptsächlich an dem Verschmähen manierirten Effects, dem sich so häufig die römische Kunst hingab. Das Werk ist vollständig, wie man an der Symetrie der Abtheilungen sieht und sehr gut erhalten. Die wesentlichsten Ergänzungen sind die Köpfe und der gröfste

Theil des Amors in der Gruppe rechts, die Muschel des Tritons, der vordere Theil des Schmuckkästchens, sammt dem linken Arm, beiden Händen und dem linken Fufs der Nereide, die es trägt.

Ehemals im Palast Stat Croce in Rom, dann im Besitz Sr. E. des Cardinals Fesch.

117. ERZIEHUNG DES BACCHUS.

Relief in parischem Marmor.

Höhe 1' 2". Länge 3' 3".

Enthält drei Momente der Erziehung des Bacchus. In der Mitte hält ihn eine Nymphe auf dem Schoos, während eine andere Wasser in ein vor ihr stehendes Gefäfs giefst; rechts steht er auf den Händen eines Satyrs und fafst einen Pinienstamm, welchen Silen hält; links sitzt er, eine Vannus mystica auf dem Kopfe tragend, auf einen Widder, den ein Satyr bei den Hörnern zieht. Spätrömische Arbeit.

Aus der Sammlung Albani. S. Winckelm. Monum. ined. 32.

118. DREY WEIBLICHE HALBFIGUREN.

Marmorrelief.

Höhe 1' 2". Breite 1' 8".

Altgriechisch, aber leider fast unkenntlich geworden. Die zwei untersten Figuren

im Profil nach der linken Seite gewendet, die mittlere mit dem Gesichte nach vorn. Diese trägt einen Schleyer über dem Haupt; an den übrigen erkennt man nur noch Spuren des Schleyers und den Typus des Profils, welches dem der Minerva auf den attischen Münzen ähnlich ist.

Auf der Insel Delos gefunden.

119. MARMORFRAGMENT VOM PILASTERGESIMSE DES ERECHTHEUMS ZU ATHEN.

Höhe 1′ 8½″, Länge 4′ 6″.

Scharf und hoch gearbeitete Verzierungen und wohlerhalten.

120. MARMORFRAGMENT DER OBERN RINNLEISTE VOM TEMPEL DES APOLLON EPIKURIOS IN ARKADIEN.

Höhe 1′ 3″, Breite 1′ 5″

Flacher gearbeitet, und durch die Zeit mehr abgestumpft.

VI.

Niobiden - Saal.

Der Fufsboden ist mit weifsen, rothen, gelben und grauen Marmorplatten belegt, die Wände mit hochgelben Veroneser Marmor in Stucco lustro bekleidet, und die Gewölbdecke mit Cassettirungen, Ornamenten und Vergoldungen geziert. Die Ornamente sind von Schwanthaler d. Ä. modellirt.

121. PHILOSOPH.

Sitzende Figur. Marmor von Luna.

Höhe 1' 10½".

Die Bekleidung dieser Figur mit einem weiten Mantel (τρίβων) und Sandalen, läfst keinen Zweifel, dafs sie einen griechischen Philosophen oder Redner vorgestellt. Wäre

der Stuhl vollständig, so würde er dem Hemicyclium gleichen, auf welchem die vaticanischen Statuen der beiden Dichter, Posidipp und Menander (Pio-Clem. 3. 15. 16.), sitzen. Der moderne Kopf ist der Figur eines gefangenen barbarischen Königs nachgeahmt, wie solche häufig von der römischen Kunst gebildet wurden. Unter diesem Namen war die Figur auch im französischen Museum aufgeführt (Piroli Mus. Nap. IV. 23.), wohin sie aus der Villa Albani gekommen war. Römische Arbeit.

122. HYLAS.

Fragment einer Statue. Parischer Marmor.

Höhe 2'.

Ein lieblicher Knabe, der mit beiden Armen eine Amphora auf der linken Schulter hält. Die Arbeit an dieser oft wiederholten Figur ist vortrefflich. Die Beschaffenheit der Rückseite macht es wahrscheinlich, dafs sie zu einer Brunnenstatue gedient. Ergänzt sind: die Nasenspitze, der linke Arm bis an die Hand, und der rechte Arm bis zum Handgelenk, nebst einem Theile des Haupthaares.

In Rom erkauft.

123. KNABE MIT DEM SCHWAN.

Marmor von Luna.

Höhe 3′ 2½″.

Schöne Wiederholung einer aus dem capitolinischen und französichen Museum bekannten Vorstellung. Die zahlreichen, der römischen Zeit angehörigen Exemplare dieser Figur, die wohl meistens als Brunnenstatuen gedient, machen wahrscheinlich, daſs sie einer berühmten Erzstatue des Carthagers Boëthus (Plin. 34. 8. 19. *infans eximie anserem strangulans*) nachgebildet sey. Ergänzt sind: die Nasenspitze und beide Lippen des Knaben, der Kopf des Schwans und die äuſseren Theile der Flügel.

Aus dem Palaste Braschi zu Rom.

124. STERBENDER NIOBIDE.

Liegende Figur. Grechetto.

Länge 5′ 6″.

Wiederholung eines Sohns der Niobe, welcher sich auch in Florenz und in Dresden befindet. An dem florentinischen Exemplar ist die Wunde angedeutet, welche der seitwärts durch die Brust gedrungene Pfeil verursacht hat. — Unsere Figur ist nicht ganz vollendet, denn die von der Stirn zurückfliegenden Haare sind nur angelegt und

hängen noch roh mit der Basis zusammen; alles Uebrige dagegen ist von ausgezeichnet schöner Arbeit und wohl erhalten, besonders das Gesicht, worin der Moment des Sterbens vortrefflich ausgedrückt ist. Neu sind die rechte Hand, der Zeige- und Mittelfinger der linken, der rechte Fuſs von der Wade an, der linke Vorderfuſs und der vordere Theil der Basis sammt dem ihn deckenden Gewande. Restaurirt von Mayer.

Aus dem Palast Bevilacqua in Verona. Vergl. Göthe Ital. Reise. S. W. in 12., 27., 70.

125. KNIENDER NIOBIDE genannt ILIONEUS.

Statue von parischem Marmor.

Höhe 3'.

Diese bewundernswürdige Figur, welcher Kopf, Arme und die Zehen des rechten Fuſses fehlen, hat man nach ihrer Aehnlichkeit mit der Figur eines Niobiden auf dem vaticanischen Sarkophage als einen Sohn der Niobe betrachtet. Die Bewegung des Körpers zeigt, daſs Angesicht und Arme nach oben gerichtet waren, wie um von der verderbenden Gottheit Gnade zu erflehen, oder sich vor dem drohenden Pfeile zu schützen. Da der letzte Sohn der Niobe, Ilioneus, nach Ovid's Erzählung (Metam. 6, 261) durch sein Ge-

bet Apollo's Mitleid erregte, so hat man unsrer Bildsäule diesen Namen gegeben.

An Schönheit der Formen sowohl, als an Vortrefflichkeit der Ausführung übertrifft diese Figur alle übrigen von der Gruppe der Niobe vorhandenen Bildsäulen so weit, daſs letztere, neben ihr gesehen, nur als mittelmässige Wiederholungen einer Reihe vortrefflicher Originalfiguren erscheinen müssen, von welchen die unsrige allein durch einen glücklichen Zufall übrig geblieben ist. Die schon im Alterthum berühmte Gruppe der Niobe stand zu Plinius Zeit im Tempel des Sosischen Apollo zu Rom, und es war zweifelhaft, ob sie ein Werk des Scopas oder des Praxiteles sey. Plin. 36, 3, 8. (Vergl. Wagner über die Gruppe der Niobe. 1830. S. 222.)

Diese Statue befand sich ehemals in Prag, wohin sie wahrscheinlich aus Italien mit anderen von Kaiser Rudolph II. gesammelten Kunstschätzen gekommen war. Als diese allmählig vernachlässigt und verschleudert wurden, gerieth unsre Figur in die Hände eines Steinmetzen, welcher sie nebst dem restraurirten Kopf um eine Kleinigkeit an sich brachte. Von diesem erwarb sie Hr. Dr. Barth für eine unbedeutende Summe und brachte sie nach Wien, wo sie von Sr. Ma-

jestät um einen hohen Preis für diese Sammlung erkauft wurde. Vergl. Hirt. Myth. Bildb. S. 32.

126. WEIBLICHE BÜSTE.

Marmor von Luna.

Höhe 1′ 8″.

Anmuthiger, jugendlicher Kopf, abwärts sehend, mit einfach gescheitelten, hinten in einen Knoten gebundenen Haaren und durchbohrten Ohren.

127. MERCURIUS.

Statue von griechischem Marmor.

Höhe 6′ 10″.

Wiederholung des berühmten belvederischen Mercurs (Mus. Pio Clem. 1, 7.), doch weder von denselben schlanken Verhältnissen noch von gleicher Feinheit der Ausarbeitung. Um den linken Arm, welcher den Caduceus hält, schlingt sich die Chlamys, die rechte Hand ist in die Seite gestützt. Neue Theile sind: der Hals, beide Arme und Hände samt Caduceus, die Unterbeine samt den Knieen nebst den Palmstamm.

128. ROMA.

Kolossale Büste von parischem Marmor.

Höhe 3′.

Die Göttin Roma ward von den Alten in

der Art der Minerva gebildet, aber mit freiem, kühnem Blick nach Aussen gewandt, während man jene stets sinnend und in sich gekehrt sieht. Dieser Auffassungsweise entspricht unsere Büste, die von vorzüglich schöner und wohlerhaltener Arbeit ist. Der Kopf ist abgeplattet und trug schon ursprünglich einen ehernen Helm, welcher hier mit dem Emblem der Wölfin geziert, nach einem antiken Vorbild neu ergänzt worden ist. Auch die Brust mit der auf einer Seite herabgefallenen Tunica ist Restauration.

Dieser Kopf soll mit seinem Gegenstück N. 133. vor der Porta Maggiore in Rom gefunden worden seyn, und befand sich in der Sammlung des Cardinals Fesch, aus welcher ihn Se. Majestät erkaufte.

120. MUSE.

Hochrelief aus griechischem Marmor.

Höhe 5', Breite 2' 3".

In Stellung und Drapirung ähnlich der schönen Statue des Vaticans, welche Visconti (Pio Clem. 1, 23.) mit Recht als Polyhymnia, die Muse des Gedächtnisses und der Sagen, erkannt hat. Weder in dieser Statue noch in dem mit ihren Namen bezeichneten herculanischen Gemälde führt sie ein Attribut;

da in unsrer Figur aber die Drapirung nicht die linke Hand bedeckte, so hat ihr der Ergänzer zwei Flöten, in dieselbe gegeben, und sie dadurch zur Euterpe gemacht. Auch der Kopf ist neu.

Durch den Bildhauer Finelli in Rom ergänzt und von ihm erkauft.

130. ISIS UND HARPOKRATES.

Kolossale Gruppe von griechischem Marmor.

Höhe 8'.

Die ägyptische Isis, deren Verehrung in Rom und Italien unter den Kaisern sehr verbreitet war, wurde von der römischen Kunst einen freiern, der römischen Weise angemessenen Costüm dargestellt. Sie trägt eine lange, faltige Tunica, darüber den ihr eigenthümlichen gefranzten Mantel, welcher durch einen Knoten auf der Brust zusammengehalten wird, auf dem Haupt einen mit Franzen besetzten Schleier, und über der Stirn die gewöhnlichen Attribute: den Halbmond, darüber die Kugel, und zu beiden Seiten derselben zwei Sperberfedern vergl. Nro 17.). In der Linken hält sie ein Balsamarium und mit der Rechten erhebt sie das bei ihrem Dienste gewöhnliche Klanginstrument (Sistrum). Neben ihr zur Rechten steht

Harpokrates (vergl. Nro. 23. ganz unbekleidet bis auf die über die Schultern hängende Chlamys; er trägt das Füllhorn in der Linken und legt den Zeigefinger der Rechten zum Zeichen des Stillschweigens auf den Mund. Am Plinthus befindet sich der Name des Stifters der Statue (Quintus) MARIUS MARO D(edicavit). Die Arbeit ist aus der spät-römischen Zeit. Der Kopf sammt den Attributen, der linke Arm mit dem Gefäfs, so wie der rechte mit dem Sistrum, auch der rechte Vorderarm und die Locke des Harpokrates sind neu.

Aus dem Palast Berberini zu Rom. S. Winckelmann S. W. 7. 32.

LÄNDLICHES OPFER.

Flachrelief in Grechetto.

Höhe 1' 2'' Breite 1' 4''.

Auf dem untern Raum dieses Reliefs sieht man vier Rinder, theils stehend, theils liegend abgebildet. Oben steht ein ländlicher Altar, auf welchem ein Opferthier für zwei ländliche Gottheiten angezündet ist. Die zur Linken ist der hermenartige Priapus, Gott der Fruchtbarkeit; die zur Rechten Hercules Silvanus, durch den grofsen Pinienzweig in seiner Linken als Schutzgott der Felder und

Heerden, zugleich, aber durch sein gewöhnliches Attribut, die Löwenhaut, die ihm über den Arm hängt, bezeichnet. Ein Spürhund, welcher hinter ihm steht, erinnert an den Alles erspähenden Hund, mit welchem sein Vater Amphitryon, dessen Heerden er am Berge Kythäron weiden mufste, den böotischen Fuchs hetzte (Apollod. 2, 4,). Diess Werk, unter dem Namen der Vaccarelle bekannt, ist von ausgezeichnet schöner Arbeit, besonders sind die vier Rinder ausserordentlich wahr und lebendig und mit einer grofsen Leichtigkeit des Meifsels ausgeführt. Zuerst bekannt gemacht und erklärt von Winckelmann, Monum. ined. 67., dann von Guattani, Notiz 1788, Genn. 3.

Aus dem Palast Rondanini zu Rom.

132. MEDUSA genannt DIE MEDUSA RONDANINI.

Kopf in Hochrelief.

Höhe 16". (Die Platte hat 1' 9" im Quadrat).

Nachdem das Gorgonenhaupt auf ältern griechischen Bildwerken immer frazzenhaft, oft mit ausgestreckter Zunge dargestellt worden war, hat die spätere Kunst, ihrem Streben nach Schönheit gemäfs, das Schreckli- in den Ausdruck des Innern gelegt un- Züge in den reinsten Formen behande- diesem schönen Antlitz wohnt keine

kein menschliches Gefühl; eine Regung der Wollust streitet in diesen Zügen mit Hohn und kalten Trübsinn und erstirbt im erstarrenden Schmerz des Todes. Die Kunst des Marmorarbeiters hat sich an den scharf bezeichneten und dennoch äusserst zarten weichen und lebendigen Formen dieses Kopfs in solcher Feinheit und Vollendung bewährt, daſs man ihn mit einem schön geschnittenen Edelstein vergleichen kann. Die Erhaltung ist vollkommen bis auf die Ergänzungen an der Nasenspitze und einer der Nüstern, an den Köpfen und äuſsersten Schweifen der Schlangen und wenigen Theilen der Haare; auch die Marmorplatte, in welche der Kopf eingesetzt worden, ist neu.

Abgebildet und beschrieben bei Guattani Notiz. 1788. Apr. 2. Vergl. Mayer zu Winckelm. S. W. 4, 352 Göthe S. W. in 12. Bd. 27., 244. Bd. 29, 328.

133. MINERVA.

Kolossale Büste von parischem Marmor.

Höhe 3'.

Gegenstück von No. 128., zugleich mit derselben gefunden, von derselben Arbeit und eben so wohl erhalten. Der Charakter der Minerva im Gegensatz zur Roma ist hier

vortrefflich bezeichnet; jene ist die jugendlich kecke, gebietende, herrschende; diese die sinnende, jungfräulich strenge, erhabene Göttin. Der Kopf ist gleichfalls abgeplattet, und der mit dem Pegasus geschmückte bronzene Helm, so wie die Büste mit der Schlangenägis sind moderne Arbeit.

134. VENUS MIT DEM DELPHIN.

Statue von griechischem Marmor.

Höhe 5′ 3″.

In der Stellung der mediceischen, aber jugendlicher und von schlankern Verhältnissen. Nur Leib, Oberarme und Beine sind antik; der Kopf, die Vorderarme und Hände, die Füsse und der Delphin sind neu.

Aus dem Palast Bevilacqua zu Verona.

135. VENUS VON KNIDOS.

Statue von parischem Marmor.

Höhe 6′.

Die Münzen von Knidos haben ausser Zweifel gesetzt, dass die berühmte unbekleidete Venus des Praxiteles, die daselbst verehrt ward, aufrechtstehend, mit der einen Hand ein Gewand über ein Salbengefäss, die andere vor die Mitte des Körpers haltend, gebildet war. (Visconti Pio-Clem. 1, 11.) In dieser Stellung sehen wir unsere Statue, die

ihrer ausgezeichneten Schönheit wegen als eine vorzügliche Copie jenes Meisterwerks der alten Kunst zu betrachten ist. Vergleicht man sie in Ansehung des Gesichts, der Gestalt und Geberde mit der mediceischen, so findet man an ihr einen erhabenen Charakter, und einen weit edlern Ausdruck weiblichen Liebreizes. Der Kopf ist von reineren, weniger porträtartigen Formen, hat aber an Nase und Mund gelitten. In den Augen erkennt man das Feuchte, ('υγρόν,) welches die Alten als Eigenschaft der Aphrodite priesen. Ihr einfach gescheiteltes Haar ist nicht aufgebunden, sondern nur von einem doppelten Band umschlungen, und den linken Oberarm umgiebt ein Armband (ψέλλιον), wie es die heirathsfähigen athenischen Mädchen trugen. Die Ausführung ist in allen Theilen zart, harmonisch und lebendig. Aehnliche Figuren finden sich öfter, jedoch keine von so ausgezeichneter Arbeit Restaurirt sind der obere Theil des Kopfs, Nase und Mund, der linke Arm vom Armband abwärts, der rechte Vorderarm und beide Hände, dann die Füsse nebst einigen Theilen der Vase und des Gewandes.

Ehemals im Palast Braschi zu Rom. Flüchtig abgebildet in Flaxman's Lectures on sculpture pl. 22.

136. FRAGMENT EINER NICHT ERKLÄRTEN GRUPPE.

Von parischem Marmor.

Höhe 2′ 5″.

137. POLYPHEM, EINEN GEFÄHRTEN DES ULYSSES TÖDTEND.

Hochrelief von hymettischem Marmor.

Höhe 3′ 3″, Breite 2′ 10″.

Diefs Relief ist von schöner römischer Arbeit, in derselben zierlichen Art ausgeführt, wie der halb erhabene Dreifuss des vaticanischen Museums, unter welchem der Kampf des Hercules mit den vier Söhnen des Hippokoon vorgestellt ist. (Visconti Mus. Pio-Clem. 5, 15.) Die Anordnung der Gruppe hat grosse Aehnlichkeit mit einem Relief aus der Villa Borghese, welches Visconti auf den Kampf des Hercules mit dem Cacus (ibid. Tav. aggr. A. 4.), Tischbein dagegen mit Veränderung des restaurirten Kopfs auf die Unthat des Polyphem an den Gefährten des Ulysses bezog (Homer nach Antiken Odyss. T. 11.). Nach dieser Autorität hat ohne Zweifel der Ergänzer unsres Reliefs sich gerichtet, indem er den fehlenden

Kopf der gröſsern Figur mit einem Auge auf der Stirn bildete, und sie dadurch zum Polyphem machte, obgleich Gestalt, Keule und Löwenhaut weit leichter auf einen Hercules gedeutet worden wären. Das Fragment hat wohl zu einem gröſsern Relief gehört, welches den Kampf des Hercules mit den Söhnen des Hipokoon vorstellte. Neu ist der Kopf, Hals und obere Theil der Brust samt dem rechten Arm des Hercules, das rechte Unterbein, der linke Fuſs des Jünglings und der äussere und obere Theil des Felsengrundes.

In Rom erkauft. Restaurirt von Rauch.

138. PORTRÄTKOPF EINER FRAU.

Büste aus griechischem Marmor.
Höhe 1' 7".

Jugendliches Gesicht mit gescheitelten Haaren, über welche ein breites, einfach und geschmackvoll gefaltetes Kopftuch gebunden ist. Diese Art der Kopfbedeckung (wahrscheinlich von den Griechen (σφενδόνη,) Schleuder genannt, Gerhard Prod. ant. Bildw. 21.) kommt bei weiblichen Figuren im bacchischen Gefolge vor und Zoëga hat daran die Methe erkennen wollen (Bassir. 72. not. 3.)

139. PARIS.

Büste von parischem Marmor.

Höhe 1' 8''.

Jugendlicher, aufwärts sehender Kopf mit lockigem Haar und phrygischer Mütze, an welcher die Lappen aufgebunden sind, von schöner und scharfer griechischer Arbeit. Die Nase und Büste sind ergänzt.

Aus dem k. Antiquarium.

140. ADORATION DES BÄRTIGEN BACCHUS.

Höhe 3' 6'', Breite 4' 10''.

Eine jugendliche weibliche Figur, mit an der Seite offener spartanischer Tunica bekleidet, umschlingt die Herme des bärtigen Bacchus von rückwärts mit einem Bande (vitta, *ταινία*). Vor der Herme und wie im Gebete zu derselben emporblickend, steht eine ältere bekleidete Frau mit wulstigem Kopfputz, in der Linken ein Fächerblatt (flabellum), die Rechte nach einer zu Boden gefallenen Binde ausstreckend, die sie mit dem rechten Fuſs aufzuheben sich bemüht. Diese Figur ist offenbar Porträt. Die Arbeit ist von vorzüglicher griechischer Art. Ergänzungen sind: das Gesicht des Bacchus, das Gesicht, der rechte Arm und die Hälfte

Hand der rückwärts stehenden, und ein Theil des Haarwulstes nebst dem Ohr der ältern Frau.

Dieses Relief wurde von dem Bildhauer Antonio d'Este zu Rom gekauft und soll in der Nähe von Neapel ausgegraben worden seyn.

141. MÄNNLICHER TORSO

von parischem Marmor.

Höhe 2' 6".

Schöner jungendlicher Körper, ohne Kopf, Arme und Beine, wahrscheinlich einem Mercur angehörig.

142. CLIO.

Statue von parischem Marmor.

Höhe 6'.

Sie trägt eine faltenreiche Tunica mit Halbärmeln und darüber eine dünne Palla, durch welche die Falten der erstern durchschimmern. Ihre Füsse sind mit starken Sandalen bekleidet. Sie ist von Thorwaldsen als Muse der Geschichte mit der Rolle in der Linken und dem Griffel in der Rechten, ergänzt, auch Kopf und Hals, der linke Vorderarm und der gröfste Theil des rechten Arms sind neu. Eine ganz ähnliche Figur

im Pariser Museum ist als Thalia restaurirt (Clarac Descr. Nro. 167.

Von dem Bildhauer Pacetti in Rom erkauft.

143. VENUS.

Büste von griechischem Marmor.

Höhe 1′ 9″.

Die Locken sind über der Stirn in einem Korymbos aufgebunden, wie an der mediceischen Venus. Die Brust ist neu.

144. 145. MASKEN.

Reliefs aus griechischem Marmor.

Höhe 1′ 2 — 4″, Breite 1′ 8 — 9″.

Effectvolle römische Arbeit. Man sieht auf dem ersten neben mehreren Masken, einen Priapus und einen mystischen Korb.

146. CERES.

Relief aus griechischem Marmor.

Höhe 2′ 6″, Breite 1′ 9″.

Schreitende Figur, nach der Rechten gewendet, mit Chiton und Peplos bekleidet,

das Haupt mit einem Tuch umhüllt, in der Linken Kornähren.

140. FRUCHTGEHÄNG.

Hochrelief von griechischem Marmor.

Höhe 2' Breite 4' 8''.

Wahrscheinlich Theil eines Gebälks. Schöne römische Arbeit.

Festsäle und Vorhalle.

Es waren im Programme, um sich bei Beleuchtung der Statuen versammeln zu können, einige Säle verlangt, welche keine antike Bildwerke enthalten sollten. Diese glaubte der Architekt in der Mitte des ganzen Gebäudes und der Sammlung anbringen zu müssen, wo die Kunst von dem Gipfel der Vollkommenheit, welchen sie in Griechenland erreicht hatte, hinabzusteigen beginnt. Es ward dadurch zugleich ein Ruhepunkt, Abwechselung, und, da diese Räume auf Befehl Sr. Majestät des Königs mit Malereien, al Fresco verziert werden sollten, die Gelegenheit erreicht, diese, für gröſsere mit der Architektur in unmittelbarem Zusammenhang stehende Malerei so vorzügliche Technik wieder zu beleben und anzuwenden.

Der Architekt nahm demnach schon bei Anlage der Säle, bei ihrer architektonischen Anordnung und Auszierung Rücksicht auf ihren Zweck, wobei jedoch die Anordnung des ganzen malerischen Theils der Decoration unbedingt dem für diese grofse Arbeit aus Rom herbeigerufenen Maler P. v. Cornelius überlassen blieb.

Die sämmtlichen Gemälde der beiden Festsäle und ihrer Vorhalle sind von dem Direktor der Akademie d. b. K., Hrn. Peter von Cornelius, erfunden und gezeichnet, und theils von ihm selbst, theils von seinen Gehülfen und Schülern unter seiner Leitung in Fresco gemalt. Es war ihm die Aufgabe gesetzt, die griechische Götter und Helden-Sage in einer cyclischen Folge von Gemälden darzustellen. Er bestimmte daher die Eingangshalle zur Andeutung einiger hesiodischen Mythen, und die beiden grofsen Säle für den homerischen Götter- und Heldenkreis. Um auch in den Darstellungen der Götterwelt die Beziehung auf das menschliche Leben festzuhalten, malte er in der Vorhalle, die den beiden Sälen zur Einleitung dient, den Prometheus, welcher den Menschen formt, und die Pandora, welche das

Uebel unter die Menschen bringt. Im Göttersaal zeigte er den Hercules in den Olymp aufgenommen, den Arion, wie er vor den Meergöttern singt, den Orpheus, der in die Unterwelt hinabgestiegen ist, dabei manche Liebschaften der unsterblichen Götter mit sterblichen Menschen und die Macht des Schicksals über beide. Im trojanischen Saal führt er den Beschauer in den Kreis der sterblichen Geschlechter und zeigt ihre Gröfse in den Kämpfen, die sie unter dem Beistand der Unsterblichen führen. In beiden Sälen enthalten die grofsen Gewölbspiegel die Hauptvorstellungen und die Decken die Einleitung dazu, so dafs der Gedanke am Gipfel der Decke beginnt und mit dem letzten Gewölbspiegel endigt.

VII.

Götter-Saal.

Der Fufsboden ist in schwarzen, braunen und gelbgrauen Marmorarten von Tegernsee gemacht; Die Wände, an welchen korinthische Pilaster die constructiven Hauptlinien bezeichnen, sind mit einem grünlich-grauen Stuckmarmor bedeckt, und ein reich verziertes

und vergöldetes Gebälke trennt die Wände von der Decke, welche aus einem Kreuzgewölbe mit cassettirten Gurten besteht, und, so wie die drei Gewölbspiegel, mit reichen historischen und - Arabesken - Malereien bedeckt ist.

In den Deckengemälden hat der Künstler nach den vier Abtheilungen des Gewölbes die vier Elemente, Jahreszeiten und Tageszeiten vorgestellt, wie sie den in den Wandgemälden abgebildeten drei Reichen der Kroniden correspondiren, weshalb die Bilder in jedem Gewölbeviertel sowohl mit dem unter ihnen befindlichen Wandbilde als untereinander in Verbindung stehen.

I. dem Fenster gegenüber:

a. An der Decke.

1. Zu oberst auf rothem Grunde: Eros, als der älteste Gott, von welchem alles seinen Anfang genommen, mit dem Sinnbild des Wassers, dem Delphin. (Gem. von Cornelius.)

2. In der Muschel: Die Hore des Frühlings, mit Blumen bekränzt und ein Füllhorn mit Blumen in den Händen, neben ihr Amor zur Leyer singend, und Psyche mit Blumen spielend.

3. Hauptbild des Gewölbviertels: Der Morgen. Aurora fährt Blumen streuend mit ihrem Zweigespann empor; um sie schweben die Horen und giessen Thau auf die Erde, voran Lucifer, mit gesenkter Fackel vor dem Fufstritt der Rosse fliehend. (Gem. v. Prof. Cl. Zimmermann.)

4. Rechts: Aurora und Tithonus knieen vor Zeus, hinter welchem Ganymedes steht. Aurora fleht zum Vater der Götter um Unsterblichkeit für ihren Geliebten. Gem. v. Jos. Schlotthauer.

5. Links: Aurora beim Hahnenruf sich vom Lager erhebend. Tithonus, welcher von Zeus zwar Unsterblichkeit, aber nicht ewige Jugend erhalten, und Memnon, ihr junger Sohn, schlafen noch auf ihrem Lager (Gem. v. Zimmermann.)

6. In den ornamentirten Feldern befinden sich zwei kleinere Bilder auf schwarzem Grund, das eine Cephalus und Procris, das andere Aurora und Cephalus vorstellend.

7. Arabeske: Eine Sirene mit flossenartigen Flügeln in der Mitte spielt die Leyer; von beiden Seiten nahen ihr Nereïden, von Tritonen getragen, welche auf Muscheln blasen; geflügelte Kinder und Knaben, mit

Blas- und Klang-Instrumenten in den Händen, schwimmen auf Delphinen herbei. Sinnbild der Einwirkung des Geistigen auf die Wesen des feuchten Elements.

b. An der Wand:

1. Flachrelief über dem Wandgemälde: Die Geburt der Venus aus den Wellen. Venus steigt aus einer Muschel empor, und wird von Tritonen und Nereïden mit Jubelruf empfangen. (Modellirt von L. Schwanthaler.)

2. Hauptgemälde: Das Reich des Neptuns oder die Wasserwelt. Neptun und Amphitrite sitzen auf einem Muschelwagen, von Seepferden gezogen, welche Amor lenkt. Um sie haben sich Tritonen und Nereïden versammelt, welche dem Sänger Arion, der auf einem Delphin sitzend, zu seinem Liede die Leyer spielt, aufmerksam horchen und durch Geschenke ihr Wohlgefallen bezeigen. Am Ufer zur Rechten ruht Thetis, die Mutter der Nereïden. (Gem. v. Cornelius mit Beihülfe von Zimmermann und Schlotthauer.)

II. Rechts vom Fenster:

a. An der Decke:

1. Zu oberst: Erost auf dem Adler

Vogel des Zeus, Sinnbild des Lichts und Feuers. (Gem. von Cornelius.)

2. In der Muschel: Der Sommer, unter dem Bilde der Ceres Mit Aehren bekränzt, die Sichel und das Füllhorn mit Garben haltend, ruht sie an der Herme des Pan, dem Symbol der Fruchtbarkeit. Gegenüber steht Zephyr, die Syrinx und einen Kranz haltend.

3. Hauptbild des Gewölbviertels: Der Mittag. Helios, von vier schnaubenden Rossen gezogen, fährt auf goldenem Wagen empor. Er hält mit beiden Händen den Thierkreis, der sich um sein Haupt wölbt; die Horen geleiten ihn Blumen streuend. (Gem. v. Cornelius, die vier Pferde vom Oberst v. Heidegg.)

4. Rechts: Daphne, in den Armen des Apollo daniedersinkend. Neben ihr Eros. Der Lorbeerbaum, welcher hinter ihr emporspriest, windet seine Zweige um Apollo's Haupt. Auf einen Liebling des Apollo, den Cyparissus, deutet die im Grunde stehende Cypresse. (Gem. v. Heinrich Hefs.)

5. Links: Leukothoë, Clytia und Hyacinth, welche durch Apollo's Liebe

den Tod erlitten. Clytia in der Mitte wendet die Augen voll Sehnsucht nach dem strahlenden Gott; die Sonnenblume, in die sie verwandelt worden, blüht neben ihr. Leukothoë sinkt verschmachtend dahin; neben ihr grünt die Weihrauchstaude, die aus ihrem Grabe entsprofs. Hyacinth liegt entseelt, in der einen Hand die Wurfscheibe, die der neidische Zephyrus auf ihn zurückgeschleudert, in der andern die Hyacinthe, deren Gestalt ihm Apollo verlieh. Gem. v. Schlotthauer.)

6. In den kleinen Bildern auf schwarzem Grunde, links: Apoll unter den Hirten; rechts: das Urtheil des Midas.

7. Arabeske: In der Mitte der geflügelte, mit Lobeern gekrönte Genius des Gesangs, in jeder Hand eine Leyer haltend, zu beiden Seiten Mänaden auf Greifen sitzend, von Satyrn umschlungen; Amorinen, welche von Tigern getragen, gefesselte Panisken an den Bärten und Hörnern herbeiziehen, alle auf den Genius in phantastischer Bewegung zueilend. Andeutung der geistigen Schöpferkraft, deren Sinnbild des Licht ist, in ihrer Gewalt über Sinnentaumel und rohe Naturkräfte. (Gem. v. Sipmann.)

b. An der Wand:

1. Flachrelief über dem Wandgemälde: Der Kampf des Zeus wider die Giganten, deren Mutter (die Erde, Gäa) seitwärts trauernd sitzt. Sinnbild der Ueberwindung des Irdischen durch das Göttliche. (Modellirt von Joh. Haller.)

2. Hauptgemälde: Der Olimp oder das Reich des Zeus. Festliche Versammlung der seligen Götter in dem Augenblick, da Hercules in ihre Mitte aufgenommen wird. Jupiter und Juno sitzen auf dem Thron; über ihnen schweben die Grazien, und zu ihren Füssen füttert Ganymedes den Adler. Zu beiden Seiten sind die übrigen Götter beim Male versammelt. Rechts, Vulcan, Mars, Venus und Amor. Ceres und Mercurius und im Vordergrunde Bacchus und Ariadne, die eben mit ihrem festlichen Gefolge, dem Silen und lustigen Satyrn eintreten. Links Minerva, Diana und Neptun, weiter nach vorn Apollo mit den Musen zur Leyer singend und Pan. Hier steigt Hercules in die Mitte der Götter herauf. Hebe bringt ihm die Nektarschale, und Zeus hält ihm bewillkommend den Pokal entgegen, so wie auch Hermes, während Juno noch in altem Groll sich von ihm abwen-

det. (Gem. v. Cornelius in Verbindung mit Zimmermann und Schlotthauer).

3. Hochrelief im Giebel unter dem Bilde: Amor und Psyche, einander umfassend. Symbol der geistigen Liebe, welche den Menschen der Gottheit nähert. (Mod. von Schwanthaler.)

III. Ueber dem Fenster:

a. An der Decke:

1. Zu oberst: Eros mit dem Pfau, Vogel der Juno und Symbol der Luft. (Gem. v. Cornelius.)

2. In der Muschel: Der Herbst: in Gestalt des Bacchus, der sich auf einen Tiger stützt; ein Amorin bringt den vollen Schlauch, und vor ihm steht ein anderer, die Handtrommel schlagend. Andeutung der Bacchanalien.

3. Hauptbild des Gewölbviertels: Der Abend. Luna, die Mondsichel in beiden Händen, fährt mit einem Gespann von zwei schüchternen Rehen auf dämmernden Gewölk einher. Auf dem einen Reh sitzt Eros, mit den Flügeln des Nachtfalters geschmückt. Voran schwebt Hesperus, durch den Stern über dem Haupte bezeichnet, und ein liebliches Mädchen, die Abenddämmerung -aut in den Armen haltend.

Im Gefolge der Göttin schweben die Abendstunden, zwei blühende Mädchen, Blumen streuend und in traulichem Flüstern einander umschlingend. (Gem. v. Schlotthauer.)

4. Rechts: Diana und Actäon. Die Göttin, sich verhüllend, benetzt den Vorwitzigen mit Wasser aus dem Quell, in dem sie sich badet; schon spriefsen Hörner auf seiner Stirn; ihre Nymphen fliehen in scheuer Eile davon. (Gem. v. Schlotthauer.)

5. Links: Diana und Endymion. Das Haupt des geliebten Schläfers ruht auf dem Knie der Göttin: Eros, welcher daneben steht, hält den Jagdhund umschlungen, der schmeichelnd den Kopf an seine Wange lehnt. (Gem. v. Schlotthauer.)

6. In den kleinen Bildern auf schwarzem Grunde: Das Opfer der Iphigenia und die Jagd der Diana.

7. Die Arabeske zeigt den Kampf der Menschen- und Thierwelt, eine Jagd. In der Mitte die ephesische Diana mit Hirschen auf beiden Armen, als erschaffendes und erhaltendes Prinzip der thierischen Welt. Seitwärts eine Amazone mit Schild und Schwert gegen einen Löwen, gegenüber eine andere mit der Lanze gegen einen Eber kämpfend, nach der Mitte Centauren, welche Haasen

und Geflügel erlegt haben, und sie spielend den Hunden bieten, die gierig an ihnen hinaufspringen. (Gem. v. Schlotthauer.)

IV. Links vom Fenster:

a. An der Decke:

1. Zu oberst: Eros mit dem Cerberus, Attribut des Pluto und Sinnbild der Erde. (Gem. v. Cornelius.)

2. In der Muschel: Die Hore des Winters, die sich zum Feste der Saturnalien schmückt; an ihrer Seite zündet Cupido die Fackel zur nächtlichen Feier an; Momus hält ihr spielend die Maske entgegen.

3. Hauptbild des Gewölbviertels: Die Nacht. Die Göttin der Nacht fährt auf einem von Eulen gezogenen Wagen einher; zwei Knaben, Schlaf und Tod, ruhen in ihren Armen. Der letztere drückt noch die ausgebrannte Fackel an die erschlafften Glieder. Voraus fliegen die Träume, weibliche und männliche Gestalten, in phantastischer Verschlingung. (Gem. v. Cornelius.)

4. Rechts: Die Parzen, welche die verborgenen Fäden des Lebens spinnen. Klotho, die jugendlichste rückwärts, zieht den

Faden vom Rocken: Lachesis, älter an Jahren, hält die Spule; zu ihren Füſsen sitzt Atropos, eine greise Gestalt, im Begriff, den Lebensfaden zu zerschneiden. (Gem. v. Cornelius.)

5. Links: Hekate, Nemesis und Harpokrates. Die erste, Tochter der Nacht hält das magische Scepter in der Rechten, neben ihr steht die Schicksalsurne, aus der sie die Loose der Menschen zieht. Nemesis führt die Schleuder in der Hand, mit welcher sie die Uebelthäter erreicht, und die Schnelligkeit ihrer Vergeltung bezeichnet das Rad, auf welchem ihr Arm ruht. Zu ihren Füſsen sitzt der Knabe Harpokrates, Gott des Schweigens und des geheimniſsvollen Waltens der Natur, er legt den Zeigefinger auf den Mund, und mit der Rechten hält er das Füllhorn voll reifer Früchte. (Gem. v. Zimmermann.)

6. In den kleinen Bildern auf schwarzem Grunde; Psyche, welche den schlafenden Amor mit der Lampe beleuchtet, und der Besuch des Zeus bei der Alkmene.

7. In der Arabeske: Das Streiten der wilden und geheimniſsvollen Naturkräfte, welches das organische Leben vorbereitet.

In der Mitte die befruchtende Nacht, als Frauengestalt, ähnlich der ephesischen Diana, mit beiden Händen ein Fruchtgehäng haltend. Die Jünglinge zu beiden Seiten, die gegen Sphynxe und Chimären kämpfen, die Weiber von Männern umschlungen und gegen Ungeheuer vertheidigt, deuten auf die in der Tiefe waltenden Erdgeister, die sich nur als Fieberträume und Gespenster der menschlichen Phantasie nahen. (Gem. von Zimmermann.)

b. An der Wand:

1. Flachrelief über dem Bilde; Plutos welcher Proserpina raubt, während ihre Gespielinnen ihr jammernd nachblicken, Sinnbild der Gewalt des Todes. (Modellirt v. Stiegelmayer.)

2. Hauptgemälde: Die Unterwelt, oder das Reich des Pluto. Links sitzen die drei Höllenrichter, Minos, Aeakos und Rhadamanthys, das Urtheil über die Schatten zu sprechen, welche Merkur und Charon eben ans Ufer des Hades gebracht haben; nur ein Kind geht ungerichtet vorbei, dem Cerberus ein Brod reichend. Zur Rechten sind die Eumeniden, weiterhin der Styx, der das Wasser aus seiner Urne giefst, Medusa, die Danaïden mit

ihren Krügen, und Sisyphus, welcher den Stein wälzt. In der Mitte sitzen Pluto und Proserpina auf einem Throne, der von bleichen Feuerflammen erleuchtet ist. Vor ihnen steht Orpheus, zur Leyer singend, um seine Gattin Eurydice von ihnen zu erbitten. Amor flüstert ihm die Worte zu seinem Gesang ein, und an der Lehne des Thrones steht Eurydice, den Ausspruch des Pluto erwartend. (Gem. v. Cornelius, mit Beihülfe v. Zimmermann u. Schlotthauer.)

3. Hochrelief im Giebel unter dem Bilde: Ceres und Proserpinas Wiedervereinigung auf der Oberwelt. Sinnbild des neuen Lebens, das aus dem Tode emporkeimt. (Modell. v. Schwanthaler.)

Die Blumen- und Fruchtgewinde, welche die Bilder umgeben, sind von mehreren jungen Künstlern unter Cornelius Leitung gemalt.

Die Gemälde dieses Saales sind im J. 1820 begonnen und im J. 1826 vollendet worden.

Kleine Vorhalle.

Eine bedekte Unterfahrt, an der hintern Seite des Gebäudes angebracht, wo der Zweck sie am meisten erheischte, führt in dieses Vestibüle. Es mufsten hier ebenfalls die Treppen in den Keller und in den Dachraum angebracht werden, und doch sollte für das Auge die Reihenfolge prächtiger Säle nicht unterbrochen werden. Aus diesen Erfordernifsen ging die Form dieses Raums hervor. Der Eingangsthür gegenüber liegt eine andere in den inneren Hof führende Thür, ihr zur Seite die Treppen in geschlofsenen Räumen. Durch diese und zwei mit ihren Ecken correspondirende Säulen führt der Durchgang von einem Saale zum andern. Diese Säulen tragen einen Balkon, worauf zwei Candelaber zur nächtlichen Beleuchtung angebracht sind. Der Fufsboden ist von Tegernseer Marmor, die Wände mit graugrünem Stuck-Marmor bekleidet; die Säulen sind von Adneter Marmor, und das Deckengewölbe mit Stuccaturarbeiten und Arabeskenmalereien verziert, welche drei gröfsere historische Gegenstände einfassen:

1. Mittelbild: Prometheus mit dem von ihm gebildeten Menschen, und Minerva, welche demselben Leben und Seele verleiht, indem sie deren Symbol, den Schmetterling, ihm über das Haupt hält. (Gem. v. Cornelius).

2. Lünette rechts: Prometheus, an den Caucasus geschmiedet, wird von Hercules befreit, welcher den Geier, der ihm die Leber ausgefressen, erlegt hat. Im Hintergrunde die Töchter des Oceanus, welche die Scene beobachten. (Gem. von Schlotthauer.)

3. Lünette links: Pandora neben Epimetheus sitzend, und die von Zeus ihr geschenkte verhängnißvolle Büchse öffnend, aus welcher die irdischen Plagen sich über das Menschengeschlecht verbreiten. (Gem. v. Zimmermann.)

In dem Arabeskenfelde sind Figuren der Psyche, Amorinen auf Greifen, Seethiere, Masken Fakeln u. s. w. angebracht.

Die Gemälde dieser Vorhalle sind im Winter 1829 begonnen und im Sommer 1830 vollendet worden.

VIII.

Troianischer Saal.

Dieser Saal ist rücksichtlich seiner Form, architektonischen Anordnung und Auszierung dem Göttersaale fast ganz gleich, und nur die Gröſse und Eintheilung der Bilder bietet bedeutende Verschiedenheiten dar.

Zum Hauptgegenstand der Gemälde dieses Saals hat Cornelius die Sage vom trojanischen Kriege gewählt; aus ihr sind sämmtliche gröſsere Darstellungen genommen, und nur in den Arabesken sind Andeutungen der übrigen griechischen Hereomythen angebracht.

A. Die Deckengemälde sondern sich zwar nach den vier Abtheilungen des Gewölbes, doch müssen sie in der Runde herum verfolgt werden. Sie enthalten die Begebenheiten, welche den trojanischen Krieg einleiteten, und einzelne Scenen zur Charakteristik seiner vorzüglichsten Helden.

I. Ein Rundbild am Gipfel des Gewölbes vereinigt die vier Abtheilungen und macht den Anfangspunkt des ganzen Cyclus: Die Vermählung des Peleus mit der Thetis, aus welcher der Hauptheld dieser Sage, Achilleus, entsprofs. Die Neuvermählten sitzen im Brautgemach, und hinter ihnen wirft die rachebrütende Eris, die allein nicht zur Hochzeit geladen war, den goldenen Apfel herein. (Gem. v. Schlotthauer.)

Da der Raum nicht erlaubte, die bei der Hochzeitfeier anwesenden zwölf Götter im Gemälde darzustellen, so sind sie in der Stuccaturverzierung, welche das Rundbild umgiebt, in zwölf kleinen Reliefs angebracht. Hier sieht man: Jupiter, Minerva, Mercur, Juno, Diana, Vulcan, Pluto, Ceres, Mars, Neptun, Venus und Apollo, sämmtlich in sitzender Stellung. (Von Schwanthaler modellirt.)

II. Hierauf folgen die einleitenden Begebenheiten in vier Bildern, grau in grau auf vergoldetem Grunde gemalt:

1. Ueber dem Fenster: Das Urtheil des Paris. Venus, Juno und Minerva, begleitet von Mercur, zeigen sich dem Hirten auf dem Ida, um von ihm

den goldenen Apfel der Eris als Preis der Schönheit zu erhalten. Er reicht ihn der Venus. Hinter Hermes lauscht die Göttin der Zwietracht mit der Fackel.

2. Rechts: Die Hochzeit des Menelaos und der Helena. Die Verlobten sitzen, einander die Hände reichend, vor einem Altar; zu beiden Seiten stehen die übrigen Freier, welche der Vater der Helena, Tyndareus, schwören läſst, den, welchem die Braut zu Theil geworden, vor jedem Angriff zu schützen. Hinter Tyndareus ist das Pferd, das er zur Bestätigung des Schwurs als Opfer schlachtete. Eine Dienerin mustert die Hochzeitgeschenke.

3. Dem Fenster gegenüber: Die Entführung der Helena. Paris und Helena sitzen auf einem Schiffe, von Seedrachen gezogen. Amorinen rudern und lenken die Thiere, und spielen die Leyer; an der Fackel des Hymen, welcher am Steuer sitzt, zünden die nacheilenden Erinnyen die ihrigen an. (Gem. v. Schlotthauer.)

4. Links: Das Opfer der Iphigenia. Diana hat dem opfernden Kalchas bereits die Jungfrau entrückt und ihm die Hirschkuh in die Hand gegeben; Agamem-

non, Menelaos, Achill und Patroklos sitzen trauernd am Fuſse des Altars. (Nr. 1. 2. u. 4. von Zimmermann und Schlotthauer gemeinschaftlich gemalt.)

III. Acht gröſsere Bilder mit Figuren über Lebensgröſse, nebst vier Arabesken.

1. Ueber dem Fenster links: Achilles unter den Töchtern des Lykomedes. In weibliche Kleider gehüllt, greift er nach den Waffen, die ihm Ulysses, als Kaufmann verkleidet, dargeboten hat. (Gem. v. Zimmermann.)

2. Mars und Venus von Diomedes verwundet. Mars schreit auf; Amor verbindet die Hand der Aphrodite. Minerva betrachtet hohnlächelnd die Verwundeten; oben Jupiter und Juno. (Gem. v. Schlotthauer.)

Die Arabeske zwischen diesen Bildern bezieht sich auf die thebanischen Sagen von Oedipus und dem Zweikampf des Eteokles und Polynikes. (Gem. v. Eberle.)

3. Zeus, der neben der schlafenden Juno wacht, sendet den Traumgott in Gestalt Nestors zu dem in den Armen des Schlafes ruhenden Agamemnon, ihn zur Schlacht zu ermuntern. Der Traumgott zeigt dem

Schlafenden Bilder des Kampfs. Nach Ilias 2. (Gem. v. Schlotthauer.)

4. Menelaos stürmt im Zweikampf auf den niedergeworfenen Paris, welchen Aphrodite und Amor beschützen. Athene in Gestalt des Laodokos beredet den Pandaros, auf Menelaos zu schiefsen. Nach Ilias 3. 4. (Gem. v. Zimmermann.)

Die Arabeske zwischen beiden enthält: die Dioskuren, Theseus, der den Minotaurus tödtet, und den Raub der Helena durch Theseus und Pirithous. (Gem. v. Eug Neureuther.)

5. Dem Fenster gegenüber: Ajas hat den Hektor im Zweikampf niedergeworfen, welcher von Apollo geschützt und aufgehoben wird. Die beiden Herolde, Talthybios und Idäos, trennen die Kämpfenden. Nach Ilias 7. (Gem. v. Cornelius.)

6. Nestor und Agamemnon wecken in der Nacht den schlafenden Diomedes, um sich mit den übrigen Fürsten zum Rath zu versammeln. Nach Ilias 10. (Gem. von Cornelius.)

Die Arabeske zwischen beiden enthält den verwundeten Philoktet, und Perseus,

welcher Andromeda befreit. (Gem. von Neureuther.)

7. Links: Achilleus gewährt dem Priamus den Leichnam des Hektor. Hinter Achilleus Phönix und Briseïs. Nach Ilias 24. (Gem. v. Zimmermann.)

8. Hektors Abschied von Andromache. Er hält den kleinen Astyanax empor und betet zu den Göttern. Vor ihm die Amme. Nach Ilias 6. (Gem. v. Schlotthauer.)

Die Arabeske zwischen beiden enthält den Raub des Ganymedes und Leda mit dem Schwan. (Gem. v. Neureuther.)

B. Wandgemälde.

In den drei grofsen Gewölbespiegeln sind die Hauptscenen des trojanischen Kriegs in kolossalen Figuren dargestellt.

Ueber dem Eingang aus der Vorhalle:

I. Der Zorn des Achilleus. Nach Ilias 1. Man sieht die Versammlung der griechischen Fürsten, in der Mitte die beiden Atriden, Agamemnon und Menelaos. Chryses, Priester des Apollo, kniet vor Agamemnon, die Zurückgabe seiner Tochter zu erbitten. Seine Bitte ist ihm gewährt, und

Chryseïs bereitet sich, auf einem Maulthiere sitzend, zur Abreise. Unterdeſs hadert Agamemnon mit Achilleus, der das Schwert gegen ihn zieht, jedoch von Minerva zurückgehalten wird. Hinter ihm wird seine Geliebte Briseïs von den Herolden des Agamemnon hinweggeführt. Zu beiden Seiten der Atriden sitzen rechts Idomeneus, Antilochos und Ajas, Sohn des Oïleus, links Ulysses, welcher mit Thersites zankt, Ajas der Telamonier, Diomedes und Nestor. Kalchas, der Priester, verkündigt den Zorn des Apollo, welcher oben mit seinem Geschoſs die Achäer erlegt; im Hintergrunde werden die Todten auf Scheiterhaufen verbrannt. Am Ufer des Meeres stehen die achäischen Schiffe.

Dem Fenster gegenüber:

II. Der Kampf um den Leichnam des Patroklos, nach Ilias 17. Menelaos und Meriones bemühen sich, den gefallenen Patroklos aus dem Getümmel der Schlacht hinwegzutragen. Ajas der Telamonier vertheidigt sie gegen Hektor, und Ajas der Sohn des Oïleus kämpft hinter ihm gegen Aeneas. Auf der linken Seite flieht Idomeneus mit dem Gespann des Meriones; zur Rechten wird der von Menelaos getödtete

Euphorbos von einem Phrygier aufgehoben. Auf dem Walle steht Achilleus, den Feinden mit lauter Stimme entgegendrohend. Neben ihm Minerva, den Blitz schwingend.

Ueber diesem Gemälde sieht man ein Relief von Schwanthaler, den Kampf des Achill mit den Flufsgöttern vorstellen, nach Ilias 21. Achill hat viele Troer getödtet und in den Fluſs geworfen. Skamandros, darüber zornig, gieſst seine Fluthen gegen ihn aus, während Simois schon über die Flammen aufschreit, womit ihn Vulcan bekämpft. Dieser wird von Juno zurückgehalten.

Das Gegenstück zu diesem Relief, von demselben Künstler, befindet sich über dem Fensterbogen und stellt den Kampf bei den Schiffen dar, nach Ilias 15, wie Hektor, siegreich, von Apollo geschützt, mit seinen Troern den Wall der Griechen niedergeworfen hat und das Schiff des Protesilaos anzünden will, das Ajas vertheidigt. Den Patroklos sieht man zu Hülfe eilen.

Ueber dem Eingang zum Heroen-Saal:

III. Die Zerstörung von Troja. Priamus und sein Sohn Polites, sind schon von dem Schwerte des Neoptolemos getödtet. Neoptolem hat eben den klei-

nen Astyanax erfafst, und ist im Begriff, ihn über die Mauer hinabzuschleudern. Andromache hält den Knaben noch mit einer Hand und liegt in Ohnmacht neben Hekuba, die in starrer Verzweiflung in der Mitte ihrer Töchter sitzt. Polyxena klammert sich an sie an, da Menelaos sie als Gefangene ergreifen will. Neben diesem, noch unbemerkt von ihm, lehnt Helena in tiefem Schmerz an einer Säule. Hinter der Gruppe steht die Seherin Cassandra, das aufgelöste Haar mit Lorbeer gekrönt; sie spricht den Fluch über das Haus der Atriden aus, Agamemnon sucht vergeblich sie zu hemmen. An der Mauer ragt der Kopf des trojanischen Pferdes in den Gluthimmel empor. Links sitzen die Helden, welche die Beute theilen. Nestor hält den Helm, aus welchem Ulysses die Loose zieht, neben ihnen Idomeneus, Philoktet, Ajas und Antilochos. Rechts sieht man den Aeneas seinen Vater Anchises aus den Flammen tragen, Ascanius voraus.

Diese drei Bilder sind von Cornelius mit Beihülfe von Zimmermann und Schlotthauer gemalt.

Die Ausmalung dieses Saales ward im J. 1825 begonnen, und geendigt 1830.

IX.

Heroen-Saal.

Der Fuſsboden ist in verschiedenartigen fränkischen Marmorn ausgeführt, die Wände mit blaulich-grauem Stuckmarmor bekleidet, und das Deckengewölbe mit Cassettirungen, Rosen und Ornamenten, theils weiſs, theils vergoldet, auf weiſsem oder himmelblauem Grunde geziert.

148. DEMOSTHENES.

Herme. Pentelischer Marmor.

Länge 5′ 7″.

Das Bildniſs des Demosthenes ist aus einer in Herculanum gefundenen und mit der Inschrift seines Namens versehenen kleinen Bronzebüste bekannt. Visconti hat in seiner Inconographie grecque 1, 29. einen im

französischen Museum befindlichen Marmorkopf mitgetheilt, welcher genau mit dem unsrigen übereinstimmt. An der Unterlippe und der rechten Wange bemerkt man die Configuration des Stammelns, eines Naturfehlers, welchen Demosthenes mit grofser Anstrengung besiegte. Die Athener liefsen diesem Redner eine eherne Statue auf dem Markte von Athen setzen, die von Polyeuktes gearbeitet und mit verschränkten Händen gebildet war.

In Roma Vecchia gefunden.

149. SOGENANNTER APOLLONIUS VON TYANA.

Herme. Parischer Marmor.

Höhe 5′ 9½″.

Von Andern ist er Solon genannt worden; mehr Aehnlichkeit hat er mit der Bronzebüste aus Herculanum, welche den Namen des Epicuros trägt. (Visconti Iconogr. gr. 1. pl. 25). Der Kopf ist gut erhalten, die Herme neu.

In Rom erkauft.

150. JASON.

Statue. Griechischer Marmor.

Höhe 3′ 5″

Eine ähnliche Statue, die aus der Villa Negroni ins französische Museum kam, hatte

man auf den Cincinnatus gedeutet, wie er vom Pfluge zur Dictatur geholt ward, und der Ergänzer hatte zum Ueberfluſs noch eine Pflugschaar am Sockel derselben angebracht. Winckelmann und Visconti bewiesen aber genügend, daſs diese Figur den Jason vorstelle, der, als er eben pflügte, von seinem Oheim Pelias, König von Jolkos in Thessalien, zu einem Opfer gerufen, in der Eile vergaſs, den linken Schuh anzulegen, und nur mit dem rechten bekleidet vor Pelias kam. Dieſs war die Erfüllung eines Orakels, welches dem Pelias gerathen hatte, sich vor dem Einschuhigen zu hüten. Mehrere kleine Wiederholungen dieser Statue scheinen anzuzeigen, daſs ein im Alterthum berühmtes Werk zum Vorbilde gedient hat. Sie für eine Figur aus der Argonautengruppe des Lycius, Sohns des Myron, zu nehmen, möchte gewagt seyn, da der Moment, in welchem der Held hier dargestellt ist, nicht für jene Gruppe paſst. Wie bei der Pariser Statue hat der Kopf ursprünglich nicht zur Figur gehört; er ist etwas klein, von anderem Marmor und anderer Arbeit. Der Torso, der Tronk, das linke Unterbein sammt Fuſs, Plinthus und dem darauf liegenden Schuh, auch die hintere Hälfte des rechten Fuſses sammt der rechten Hand und dem Riemen, welchen sie hält,

sind aus pentelischem, der Kopf aber aus parisch-salinischem, und der linke Schenkel, welcher ebenfalls antik scheint, aus gewöhnlichem parischem Marmor. Ob diese Zusammensetzung antik oder modern, läfst sich nicht entscheiden, sie bildet aber mit der höchst gelungenen modernen Restauration ein vortreffliches Ganzes. Neu ergänzte Theile sind ein Theil der Wangen, der Unterlippe und des Kinns, beide Arme, das rechte Bein, und der rechte Vorderfufs.

In der Villa Hadriana bei Tivoli gefunden und dann im Besitze des Duca Braschi zu Rom. Durch Ankauf Sr. Maj. des Königs Max Joseph erworben, und in der Akademie der bildenden Künste aufgestellt, von wo sie von Sr. Maj. dem König Ludwig für die Glyptothek erworben wurde.

151. UNBEKANNTE HERMENBÜSTE.

Pentelischer Marmor.

Höhe 2′ 2″.

Bärtiger Kopf mit gescheiteltem lockigem Haar, das oberflächlich mit dem Bohrer gearbeitet ist. Der Mund ist etwas geöffnet, so dafs man die Zähne sieht. Die Nase ist ergänzt.

152. ALEXANDER.

Statue. Marmo-Salino von Paros.

Höhe 6′ 3″.

Diese vortreffliche Statue, die sich ehemals im Palast Rondanini zu Rom befand, ist von Winckelmann als die einzige wahre Statue Alexanders des Grossen betrachtet worden, indem er sogar die kleine bronzene Reiterfigur zu Neapel für minder authentisch hielt. Später ward zu Gabii eine Statue des Helden unter Lebensgröſse gefunden, die jedoch mit der unsrigen an Schönheit nicht in Vergleich zu bringen ist. Die Aehnlichkeit des Kopfs mit der Herme im französischen Museum, die den Namen Alexanders trägt, und mit dem kolossalen Kopf auf dem Capitol, ist unbestreitbar, nur daſs der unsrige in blühender Jugend, jene mehr im männlichen Alter dargestellt sind. Die Haare steigen nach dem ihm eigenthümlichen Wuchs über der Stirn aufwärts und fallen zu beiden Seiten in Locken herab. Sie sind noch nicht von der Purpurbinde (Diadem) umgeben, die, nach Justinus Bericht, Alexander annahm, als er den Perserkönig überwunden hatte. Der starke Hals, die breite Brust und der fleischige Körper stehen mit den etwas kurzen Beinen nicht in vollkommen schönem Verhältniſs.

Dieselbe Proportion bemerkt man auch an der erwähnten Bronze in Neapel, weſshalb unsere Statue wohl als eine vollkommen ähnliche oder ikonische zu betrachten ist.

Die Arbeit an dieser Figur ist vom reinsten griechischen Styl. Das rechte Bein, die beiden Arme sammt dem Salbfläschchen in der Linken, und der linke Fuſs sind von Thorwaldsen restaurirt; da sich aber das antike linke Bein an einen Harnisch lehnt, welcher mit der auf ihm liegenden Chlamys ebenfalls antik, und niemals von demselben getrennt gewesen ist, so möchte der Held wohl dargestellt gewesen seyn im Begriff, sich die Beinschienen anzulegen. Auf dem verlornen Theile des Plinthus konnte füglich eine Beinschiene gelegen haben. Abgebildet mit der frühern Restauration (die Rechte erhoben, in der auf dem Schenkel liegenden Linken das Schwert) bei Guattani Not. arch. Sett. 1787. Eine kolossale Wiederholung befindet sich im Pallast Altemps zu Rom.

153. HANNIBAL.

Hermenbüste aus pentelischem Marmor.

Höhe 1′ 10½″.

Dieser Kopf hat einige Aehnlichkeit mit dem Bronzekopfe in der neapolitanischen Samm-

lung, welchen Visconti (Iconogr. gr. 3, 17.) für ein Bildnifs des Hannibal erklärte. Die Augen stehen in ungleicher Höhe und das linke ist etwas gröfser, als das rechte, welches, da die Augensterne leicht angegeben sind, verdreht und unbrauchbar erscheint. Diefs stimmt zu der Erzählung des Cornelius Nepos, dafs Hannibal vor der Schlacht am Thrasimenischen See das rechte Auge durch Erkältung beinahe verloren habe. Der leidenschaftliche Ausdruck des sehr unregelmäfsigen Gesichts pafst nicht minder auf Hannibal, dem ein zur unersättlichen Habgier ausartender Geiz, und Härte und Grausamkeit gegen seine Feinde vorgeworfen wurde. Die Arbeit ist keck und charaktervoll, aber flüchtig; die Nase neu.

154. HIPPOKRATES.

Hermenbüste. Griechischer Marmor.

Höhe 1' 11".

Der Kopf ist den oft wiederholten Büsten, welche Visconti für Bildnisse des Hippokrates erkannt hat, vollkommen ähnlich, und man hat ihn mit Unrecht auf einen Würfel gesetzt, welcher die wahrscheinlich moderne Inschrift trägt.

ΞΕΝΟΚΡΑΤΗΣ ΧΑΛΚΗΔΟΝΙΟΣ.

Xenokrates aus Chalcedon. Diefs bezeugt Visconti Iconogr. gr. pl. 32. Anm., wo er von unsrer Büste spricht, die aus der Villa Albani stammt. Bellori hat auf diese Restauration nicht geachtet, indem er dieselbe als Bildnifs des Xenokrates gab (Imagines pl. 39.) Der Kopf ist von guter Arbeit, die Nase restaurirt.

155. COMMODUS ALS JÄGER.

Statue. Pentelischer Marmor.

Höhe 7'.

Die schlanken, jugendlich zarten Formen des Körpers, die Chlamys (ἀλλῆξ, allicula), die auf der linken Schulter aufliegt und hinten herabfällt, der antike Baumstamm, an welchem ein Hase hängt, charakterisiren die Figur hinlänglich als den Jäger Adonis, obgleich der übrigens sehr geschickte Restaurateur ihr den Kopf des jugendlichen Commodus aufgesetzt, und bei Wiederherstellung der fehlenden Arme die Hände ohne das Attribut des Speers gelassen hat.

Aus der Villa Aldobrandini in Frascati in Besitz des Ritters Cammucini zu Rom gekommen und von demselben erkauft.

156. PERIKLES.

Hermenbüste. Griechischer Marmor.

Höhe 2′ 3″.

Aehnlich den zwei bekannten, mit dem Namen bezeichneten Büsten des Perikles, welche, in der Villa des Cassius zu Tivoli gefunden, die eine in den Vatican, die andere ins brittische Museum gekommen sind. Das Haupthaar fällt jedoch nicht, wie an jenen, in kurz geschnittenen Locken unter dem Helm hervor, sondern ist lang und nach alterthümlicher Art zierlich über die Schläfe zurückgeschlagen, wie man solches an einer Büste des Miltiades mit der Inschrift seines Namens bei Fulvius Ursinus sieht. Es scheint daher, daſs die alt-attische oder jonische Sitte, langes Haupthaar zu tragen, noch zu Perikles Zeiten herrschte, und erst während derselben abkam. An dem hinaufgeschobenen Helm sind über den Ohren noch die Ansätze von Bändern bemerkbar, womit das Unterfutter desselben befestigt werden konnte. Vorbild dieser Büsten war ohne Zweifel das Bildniſs des Perikles, welches von seinem Zeitgenossen Ktesilaos verfertigt war. Um das unschöne Aussehen seines hohen und spitzigen Schädels zu verdecken, der ihm den Spottnamen Zwiebelkopf zugezogen hatte, pflegten

ihn die Bildhauer stets mit dem Helm auf dem Haupte vorzustellen.

Unsere Büste ist von leicht ausgeführter griechischer Arbeit, die eine gewisse alterthümliche Einfachheit verräth. Nur die Nase ist restaurirt.

Von einem französischen Offizier, welcher sie in Athen gefunden hatte, in Neapel erkauft.

157. NERO ALS HEROS.

Kolossalstatue. Pentelischer Marmor.

Höhe 8' 7".

Der Kopf war niemals von der Statue getrennt, und man erkennt in den Zügen des breiten Gesichts sehr leicht die Aehnlichkeit mit den Bildnissen des Nero, nur dafs er hier jugendlich und verschönert gebildet ist. Das Haar ist ganz im Charakter des Hercules behandelt; der auf der linken Schulter mit einer Fibula befestigte Mantel scheint jedoch eher der Feldherrnmantel (Paludamentum) als eine Chlamys zu seyn. Die Linke, von der nur einige Finger neu sind, hielt das Schwert (Parazonium). Die Rechte sammt der Kugel, die sie trägt, ist neu.

Aus dem Palast Barberini zu Rom.

158. THEMISTOKLES.

Hermenbüste. Griechischer Marmor.

Höhe 2' 5⅕".

Fast die ganze Hälfte des Kopfes, von der Nase aufwärts gerechnet, ist neu und nach einer den antiken Theilen vollkommen ähnlichen Büste des vaticanischen Museums restaurirt, welche Visconti durch eine kühne Conjektur für das Bildnifs des Themistokles erklärte. (Iconogr. gr. 1, 14.).

Unsere Büste befand sich im französischen Museum. Gestochen bei Piroli Mus. Nap. 4, 72.

159. BÄRTIGER HEROS.

Colossalstatue. Parischer Marmor.

Höhe 8' 2".

Aus welchem Grunde dieser Heros, dessen Haar mit einem Diadem umschlungen ist, den Namen Antigonus Gonatas erhalten hat, ist uns unbekannt. Der Kopf, welcher niemals von der Statue getrennt war, hat Aehnlichkeit mit dem des Commodus; die Figur erinnert an die Borghesische Statue des Aelius Verus (Bouillon Mus. d. A. 2.). Römische Arbeit. Die Nase und beide Arme

vom Ellenbogen an, die linke Hand ausgenommen, sind restaurirt.

Aus der Sammlung Albani zu Rom.

160. SOGENANNTER XENOPHON.

Hermenbüste. Pentelischer Marmor.

Höhe 1′ 11″.

Das Gesicht zeigt eine mehr weichliche und behagliche Individualität, als dem Xenophon zukommt; doch mag die Restauration der Nase das ursprüngliche Aussehen etwas verändert haben.

In Rom erkauft.

161. SIEGREICHER GLADIATOR.

Statue. Marmor von Luna.

Höhe 6′ 9″.

Der Kopf, unverkennbar ein Bildnifs, war zwar abgebrochen, gehört aber ursprünglich der Figur; die gequetschten Ohren geben den Pankratiasten zu erkennen. Die Herausgeber des Musée Napoleon, wo sich diese Statue befand, haben ihn für einen Mars Victor erklärt, aber der Gott des Kriegs ist nie mit dem Pankratiastenohr, und stets mit dem Helme vorgestellt worden. Der linke Arm, welcher die Victoria hält, und

vom Ellenbogen an restaurirt ist, scheint nach der Richtung des Oberarms eher einen Schild gehalten zu haben. Die Victoria ist zwar antik, aber nicht ursprünglich zur Statue gehörig. Beine, Schenkel, der rechte Arm mit dem Parazonium und Baumstamm sind modern.

Aus der Sammlung Albani. Gest. bei Bracci Memorie degli incisori 1, 23. Piroli Mus. Nap. 1, 71. und Bouillon Mus. d. Ant. 3, 2.

162. ZENO DER STOIKER.

Statue. Parischer Marmor.

Höhe 6'.

Er ist mit dem Philosophenmantel, Tribonion, bekleidet, und hält in der Rechten eine Schriftrolle. Zu seinen Füssen steht das Kästchen (Scrinium) zur Aufbewahrung der Schriftrollen (Volumina). Der Torso dieser Statue ward von einem französischen Offizier in Neapel erkauft, der ihn aus Griechenland gebracht hatte, und ist einer Statue des capitolinischen Museums ähnlich (Mus. Cap. 1. 90. Bouillon 2, 20.), welche Visconti (Iconogr. gr. 1, t. 23.) für den Stoiker Zeno erklärt hat, daher der Kopf, der rechte Arm, die Füsse und das Scrinium von dem Bild-

hauer Finelli zu Rom nach derselben restaurirt worden sind. (Vergl. Müller Handb. d. Arch. S. 586.)

163. MELEAGER.

Hermenbüste. Parischer Marmor.

Höhe 4', 9½''.

Gute, doch nicht sehr ausgeführte griechische Arbeit. Ihren Namen hat diese Büste wegen ihrer Aehnlichkeit mit der berühmten Statue des Meleager im Vatican erhalten.

Im alten Capua gefunden.

164. ATHLET.

Statue. Pentelischer Marmor.

Höhe 6' 7''.

Er ist im Begriff, sich das Salböl aus dem Fläschchen, das er mit der Rechten hoch empor hält, in die untergehaltene Linke zu gieſsen. Der rechte Arm und die linke Hand sind neu; übrigens ist die Statue vollkommen erhalten.

Aus der Sammlung Albani zu Rom.

165. SOKRATES.

Hermenbüste. Griechischer Marmor.

Höhe 2'.

Das Silenusgesicht ist hier mit einem Ausdruck tiefen Ernstes aufgefafst. Das Vorbild aller auf uns gekommenen Sokratesköpfe war ohne Zweifel die eherne Statue von Lysippus Hand, welche die Athener zur Sühne in Pompeion aufgestellt hatten.

Vom Ritter Camuccini in Rom erkauft.

X.

Römer-Saal.

Da dieser Saal, 130′ lang und 42′ breit, der gröſste, und den allgemeinen decorativen Charakter der römischen Kunst berücksichtigend, der prächtigste Saal des ganzen Gebäudes werden muſste, so ward auch die Decoration reicher und bedeutsamer angeordnet als die der anderen Säle. Die Wände sind mit violettem Stuckmarmor, fior di persico, bekleidet, und die Stirnmauern der drei Kuppelgewölbe, welche des Saales Decke bilden, mit reich vergoldeten Ornamenten geziert, worin Genien die Medaillen solcher römischer Feldherren, Consuln und Imperatoren bekränzen, welche um die drei Haupt-Epochen römischer Kunstthätigkeit sich verdient machten. So sieht man im ersten Felde die Namen der Eroberer: M. C. Marcellus, L. C. Sulla, M. F. Nobilior, T. Q. Flaminius

und L. C. Scipio; im zweiten die Kunst-Heroen aus der Zeit des Augustus: O. Augustus, Claudius, Mäcenas, C. A. Pollio und M. Agrippa, und im dritten die der Hadrianischen Epoche: Trajanus, Hadrianus, C. Nerva, Vespasianus und Titus.

Die Gründe der achteckigen, mit vergoldeten Rosetten gezierten Casettirungen sind hochroth, alles Uebrige der Decke weiſs und Gold.

In der ersten Kuppel-Mitte sieht man, von einem Sternenkranze umgeben, in Basrelief, die Scene dargestellt, wo das Schiff, welches die Statue der Bona Dea aus Griechenland nach Rom brachte, nur von einer Vestalin an Ort und Stelle gezogen werden konnte. Rings, in reiches Ornament eingeschlossen, sind die Bilder der zwölf römischen Obergötter.

Die zweite Kuppel zeigt im Mittelbilde, von einem Lorbeerkranze eingeschlossen, die Einschiffung der Statuen von Korinth nach Mummius Eroberung; in den zwölf umgebenden Feldern sind Personen aus dem römischen Staatsleben dargestellt, der Dictator, Censor, Consul, Praetor, Senator, Tribun, Aedilis, Quaestor, Triumvir monetalis, Pontifex, Augur und Magister equitum.

Das Mittelbild der dritten Kuppel, von einem Blumenkranz umgeben, zeigt eine römische Strena, als welche ein Jüngling seiner Geliebten griechische Gefäſse, Vasen von Korinth, Candelaber von Aegina u. s. w. darbringt. In den umgebenden Feldern sind Scenen und Gestalten aus dem römischen Familien- und Gesellschaftsleben dargestellt: Lucretia, Cornelia mit dem Gracchen, die lesende Tullia, Agrippa mit dem Modell des Pantheons, Livia mit der Spindel, Horaz, den Mäcenas bekränzend, Antoninus als Bacchus, Marc Aurel als Philosoph, Messalina, eine Herme bekränzend, Nero als Apollo Citharödus, Hadrian, den Antinous betrauernd und Commodus. So ist hier die oft vergeblich bestrittene Abkunft aller römischen Kunst aus Griechenland im religiösen, Staats- und geselligen Leben bezeichnet. Römische Adler und andere Embleme füllen mit reichem Ornament im Style der schönsten Hadrianischen Kunstepoche, die übrigen Räume der Decke.

Alle diese Zierden sind nach Angabe und Zeichnung des Architekten von folgenden Bildhauern ausgeführt worden: die drei Mittelreliefs der Kuppel von Schwanthaler, die zwölf Obergötter von Stieglmayer, die übrigen 24 Figuren der Gewölbekuppel

von Schwanthaler, die Modelle der Ornamente von Krampf, Leins und Kern.

166—169. VIER KARYATIDEN.

Statuen aus Marmor von Luna.

Höhe 7' 4".

Eigentlich Korbträgerinnen, Kanephoren, mit der einen Hand das Gewand, mit der andern den Kalathus haltend. Ihre Bekleidung ist der jonische gegürtete Chiton mit Diploïdion, darüber die Palla, auf der Schulter aufruhend. Das Haar hängt auf den Rücken in einem breiten Zopf herab. Köpfe und Arme sind neu.

Aus der Sammlung Albani.

170. GRABVASE.

Marmor von Luna.

Höhe 1' 10".

Zweihenklig, geriefelt, mit Deckel und ohne Inschrift.

171. VIERFÜSSIGES PRUNKGEFÄSS

aus weifsem Marmor.

Höhe 6' 2".

In Mitte der viereckigen, mit reichem Blätterwerk verzierten Brunnenschale sitzt

ein Amor auf einer Gans, den Bogen in der Linken, einen Schmetterling in der Rechten haltend. Ein Fell geht ihm über die Brust. Der Kopf ist aufgesetzt, aber zur Statue gehörig; Arme und Hände sammt den unpassenden Attributen, das linke Bein und rechte Unterbein sind neu. Wahrscheinlich hat die Figur einen Mysterien-Genius vorgestellt, wie deren oft auf Vasen zu sehen sind. Die Gans ist Sinnbild der Fruchtbarkeit.

172. CANDELABER

von weifsem Marmor.

Höhe 8′ 7″.

Mit Medusenköpfen und weit vorstehenden Akanthusblättern umgeben. An seinem Untersatze sieht man den dem Apollo geheiligten Raben, die Opferkanne (Praefericulum, πρόχοος) und die Opferschaale (Patera, φιάλη.)

Aus der Sammlung des Duca Braschi.

173. CANDELABER

aus weifsem Marmor.

Höhe 8′ 10″.

Er ist dem Bacchus geweiht. An seinem Schafte sieht man Thyrsusstäbe mit Epheu ·den, am modernen Untersatz eine Sy- anne und Masken.

m Bildh. Aless. Este in Rom erkauft.

174. DREIFÜSSIGES PRUNKGEFÄSS

aus weifsem Marmor.

Höhe 4′ 4¾″.

Im Innern der prachtvoll gearbeiteten Schaale sieht man ein schön und kräftig gearbeitetes Medusenhaupt mit Flügeln und Schlangenhaaren, und von Blättern einer Sonnenblume strahlig umgeben.

175. CANDELABER. W. M.

Höhe 9′ 8″.

Dem Jupiter geweiht. Am Untersatz ist der Adler mit dem Donnerkeil, Attribut des Jupiter, der Stier, über eine Schlange springend, Attribut des Neptun, und der Cerberus, Attribut des Pluto, abgebildet. Am Schafte sieht man Donnerkeile, vorspringende Widderköpfe und vier Scepter, auf welchen Adler sitzen, umgeben von Lorbeer-, Eichen- und Olivenzweigen, in deren Zwischenräumen sich Vögel belustigen.

Von dem Bildhauer Mose in Rom erkauft.

176. CANDELABER. W. M.

Höhe 7′ 11″.

Bacchisch. Der gewundene Schaft ist mit Epheu geziert; am modernen Untersatze sind

Thyrsus, Patera und Praefericulum angebracht.

Diese Prachtcandelaber dienten, um Feuerkessel oder Weihrauchbecken zu tragen. Die meisten der auf uns gekommenen sind in Stücken gefunden und willkührlich zusammengesetzt.

177. OPFERALTAR. W. M.

Höhe 3' 6".

Dem Mercurius geweiht, dessen Figur, mit Pileus, Chlamys und Caduceus geschmückt, er auf zwei gegenüberstehenden Seiten zeigt. Auf den beiden andern sieht man eine Muse mit der Lyra und eine Priesterin mit Korb und Praefericulum. Die obere Vertiefung diente zum Einsatz eines metallenen Beckens für das Opferfeuer.

Aus der Sammlung des Duca Braschi zu Rom.

178. GRABVASE DES Q. CASSIUS GALENS.

Weifser Marmor.

Höhe 1' 7".

Zwischen Blätterwerk und Arabesken sieht man einen Adler auf dem Donnerkeil, einen Scorpion und einen Krebs. Die Inschrift ist folgenden Inhalts:

Q. CASSIVS. P. F GALENS. PISIS
MILIT. IN COH. IIII. PR. ANN. XV.
EVOCATVS. ANN. II. VIX. ANN. XXXX.
C. CASSIVS (sic) FRATRI PIISSIMO FECI —

„Quintus Cassius Galens, des Publius Sohn
„diente zu Pisae in der vierten prätorischen
„Cohorte 15 Jahre und 2 Jahre über seine
„Dienstzeit, starb 40 Jahre alt. Dem lieben-
„den Bruder widmete dieses Cajus Cassius."

179. ASCHENURNE DES ASCANIUS PHILOXENUS

Weifser Marmor.

Höhe 1' 3". Breite 1' 1½".

Reich mit Festons, Vögeln und Candelabern verziert. Die Inschrift heifst:

DIIS. MANIB.
ASCANI PHILOXENI
TI. CLAVDI. CAESAR
AVGVSTI
SERVI. VIC. ARCARI
VIXIT. ANN. XXVII.

„Den Manen des Ascanius Philoxenus, Sclaven und Schatzmeisters des Tiberius Claudius Caesar Augustus, gestorben im 27. Lebens-Jahre."

Aus dem k. Antiquarium.

180. UNBEKANNTER RÖMER.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 3' 2".

Wer Lust hätte, diesem Kopf einen Namen zu geben, könnte vielleicht einige

Aehnlichkeit mit dem Bildnifs des C. Marius (s. Visconti Iconogr. rom. 1, 4, 3.) finden, dessen wildem und grausamem Charakter diese Züge entsprechen. Die Nase ist neu.

181. VIER ANTIKE SÄULEN
von schwarz und weifs geflecktem Marmor
(Bianco e Nero).
Höhe 7' 5".

182. HYGIEIA.
Statue. Weifser Marmor.
Höhe 2' 1¼".

Tochter des Aeskulap, Göttin der Gesundheit. Sie hält ihr gewöhnliches Attribut, die Schlange, und ist mit Chiton und Palla bekleidet. Kopf und Unterbeine sind neu.

183. AGRIPPINA DIE ÄLTERE.
Statue aus parischem Marmor.
Höhe 5' 9½".

Tochter des Marcus Agrippa und der Julia, Tochter des Augustus, Gemahlin des Germanicus Cäsar, Mutter des Caligula und der jüngern Agrippina. Sie trägt einfach gescheiteltes Haar; ihre Bekleidung ist die Stola mit geknöpften Aermeln, darüber die Palla; die Füsse sind mit Sandalen bekleidet. An dieser gutgearbeiteten Statue sind Nase, Mund und zwei Finger der rechten

Hand restaurirt. Vergl. die Büste im Mus. Cap. 2, 10.

184. MERCURIUS.

Statue. Weifser Marmor.

Höhe 2' $\frac{3}{4}$''.

Mit der Chlamys bekleidet, in der Rechten den Beutel haltend.

185. Angeblicher M. TULLIUS CICERO.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 1' 11''.

Vergl. Nro. 224.

186. GERMANICUS CÄSAR.

Büste. Marmor von Luna.

Höhe 2' 3''.

Bruderssohn des Kaisers Tiberius, berühmt durch seine glücklichen Feldzüge in Deutschland. Nur die Maske ist antik.

187. UNBEKANNTER RÖMER.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2' 6$\frac{1}{2}$''.

Diese wohlerhaltene Büste hat einige Aehnlichkeit mit der bekannten Statue des Aristides zu Neapel; die nackte Brust ist aber mit dem Paludamentum bekleidet.

*

188. JUGENDLICHER LUCIUS VERUS.

Büste. Weifser Marmor.
Höhe 2' 8".

Eine italienische Aufschrift gibt dieser Büste den Namen des jüngern Marcellus, von dem wir kein sicheres Bildnifs besitzen. Mit der von Visconti nach ihm benannten Statue hat sie keine Aehnlichkeit. (Mongez Iconogr. rom. 19. 20.) Eher möchte man einen jugendlichen Lucius Verus in ihr erkennen, in dessen Zeit sie auch wegen des künstlich gekräuselten Haares zu setzen ist, das in der Familie des Augustus nicht vorkommt. Die schöne Ausarbeitung des Haares und Gesichts ist bemerkenswerth. Der Kopf war nicht abgebrochen. Auch die unbekleidete Brust ist von vorzüglicher Arbeit.

189. NERO.

Büste. Weifser Marmor.
Höhe 2' 11'.

Mit Harnisch und Paludamentum bekleidet. Die Büste ist neu.

190. GETA.

Büste. Weifser Marmor.
Höhe 3' 5".

Diese schöne Kolossalbüste trug im Palast Bevilacqua zu Verona, wo sie sich früher

befand, den Namen des Caracalla, mit welchem sie jedoch nichts, als den Schnitt der Haare gemein hat. Im französischen Museum, wo sie aufgestellt war, wurde sie für die Büste eines Athleten gehalten (Piroli Mus. Nap. 4, 27.) Am meisten Aehnlichkeit hat sie mit den Bildnissen des Geta. Der Kopf war nicht abgebrochen; die Büste ist gröfstentheils antik.

191. AUGUSTUS.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2′ 11″.

192. RÖMERIN.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2′ 7″.

Sie hat einige Aehnlichkeit mit der Statue der Julia, Tochter des Augustus, im französischen Museum. (S. Mongez Iconogr. rom. 20, 1. 2.)

193. FLAMEN.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2′ 4″.

Bärtiger Römer, mit der knapp anliegenden Mütze (*Apex*) bedeckt, durch welche die Flamines, so wie auch die Salier sich auszeichneten. Die ersteren verloren das Priesteramt,

wenn ihnen der Apex vom Kopfe fiel, weſshalb er mit Bändern (*offendices*) unter dem Kinn befestigt wurde. Auf der Spitze desselben befand sich ein Stäbchen mit etwas Wolle umwunden, welches hier aus Bronze restaurirt ist. (Vergl. S. Bart. Admir. rom. 15. Montfauc. ant. expl. 2. pl. 5.)

194. VESPASIANUS.

Büste. Weiſser Marmor.

Höhe 2′ 5″.

195. UNBEKANNTER RÖMER.

Kopf. Weiſser Marmor.

Höhe 1′ 8″.

196. DIE MUSEN.

Sarkophag aus weiſsem Marmor.

Lang 7′ 4″, hoch 1′ 11″, tief 1′ 10″.

Die Figuren der Vorderseite stehen von der Rechten zur Linken in folgender Ordnung: Apollo, auf die Leyer gestützt, neben ihm der Greif; Polyhymnia, ohne Attribut, die Hände in das Gewand verborgen; Urania, mit der Himmelskugel; Melpomene mit der tragischen Maske und Keule; Erato mit der groſsen Leyer oder Phormynx; Euterpe, zwey groſse Flöten haltend; Minerva mit dem Speer, zu ihren Füſsen die Eule; Thalia mit der komischen Maske und dem Hirtenstab; Terpsychore mit Lyra und

Plectrum; Kalliope mit dem Täfelchen, und Klio, auf den Ellbogen gestützt, mit der Rolle. Sämmtliche Musen sind mit den Federn der Sirenen geschmückt. Die Nebenseiten sind unvollendet. Man erkennt links einen bärtigen Mann, vor einem Dreifuſs sitzend; rechts einen Dichter, mit erhobener Rechte recitirend; vor ihm ein Lesepult.

197. LUNA UND ENDYMION.

Sarkophag-Relief aus weiſsem Marmor.

Lang 7′ 10‴, hoch 2′ 1″.

Ueber dem schlafenden Endymion sieht man den Gott des Schlafes, mit Vogelflügeln am Haupte und Schmetterlingsflügeln am Rücken, den Mohnstengel haltend, und aus einem Füllhorn den Schlummer ausgiessend. Weiter oben den Genius des Berges Latmos, einen Fichtenzweig in der Hand. Zwei Amorinnen zeigen der vom Wagen steigenden Luna den geliebten Schläfer; zwei andere mit Brautfackeln umschweben sie; in ihrem Wagen ruht ein schlafender Amorin, und ein anderer lenkt die Rosse, die von einer geflügelten Hore geführt werden. Ueber den Rossen sieht man die Luna im Zeichen des Krebses (vielleicht Anspielung auf die Sterbezeit der im Sarkophag beigesetzten Person). Links führt

Luna auf ihrem Wagen empor, von zwei Pferden gezogen, die eine Hore führt. Unter denselben liegt die Figur der Erde, welche Blumen in ihrem Schoofse hält; oben fliegt ein Amorin mit der Fackel.

Im Jahre 1823 bei Ostia gefunden. Abgeb. bei Gerhard Ant. Denkm. 1, 37. vergl. Kunstbl. 1825. S. 236.

198. VIER ANTIKE SÄULEN

aus ägyptischem Porphyr.

Höhe 10′ 7″.

199. UNBEKANNTER RÖMER.

Kopf. Weifser Marmor.

Höhe 1′ 7″.

200. SEPTIMIUS SEVERUS.

Statue aus pentelischem Marmor.

Höhe 7′ 8½″.

Mit dem Harnisch (*lorica*) bekleidet, auf welchem das Medusenhaupt und zwei geflügelte Horen, die einen Kandelaber halten, in Relief gearbeitet sind. Ueber die Schulter hängt ihm das Paludamentum, in der Linken hält er das Parazonium. Auffallend ist der Mangel der Fufsbekleidung, da das rechte Bein antik ist. Der Torso ist von schönerer

Arbeit als der willkührlich aufgesetzte Kopf. Restaurirt sind beide Arme, das Schwert, das linke Unterbein und der rechte Fuſs.

Aus der Villa Albani in das französische Museum gekommen, und bei dessen Zurückgabe erkauft. Abgeb. bei Piroli Mus. Nap. 3, 65.

201. DRUSUS.

Kopf. Weiſser Marmor.

Höhe 1′ 7″.

Bruder des Kaisers Tiberius, mit dem er Aehnlichkeit hat.

202. TRANQULLINA.

Büste. Marmor von Luna.

Höhe 2′ 3″.

Gemahlin des Kaisers Gordianus Pius. (Vergl. die Münze bei Mongez Iconogr. rom. 54, 6. und die ganz ähnliche Büste zu Dresden, August. 3, 147.) Diese Büste war sonst Etruscilla (Gemahlin des Trajanus Decius) benannt, mit deren Bildniſs auf Münzen sie jedoch keine Aehnlichkeit hat. Gute Arbeit. Nase, Mund und Kinn waren verletzt.

203. L. AELIUS CAESAR.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2′ 7″

Bildnifs von vorzüglicher Ausführung und Erhaltung.

204. TRAJANUS.

Kopf. Weifser Marmor.

Höhe 2′ 7″.

205. UNBEKANNTER RÖMER.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2′ 8″.

Fast weiblicher Kopf, mit dem Paludamentum bekleidet.

206. ANTONINUS PIUS.

Büste Weifser Marmor.

Höhe 2′ 3″

Schöngearbeitete Büste mit Harnisch und Paludamentum bekleidet. Die Nase restaurirt.

207. TITUS.

Kolossale Büste. Weifser Marmor.

Höhe 3′ 6″.

Jugendlich; der wohlerhaltene Kopf ist auf eine geharnischte Büste aufgesetzt.

208. SEPTIMIUS SEVERUS.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2' 3"

209. GETA.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2, 9".

Schön gearbeitet. Der gröfsere Theil der Büste mit dem Paludamentum ist antik.

210. NERO.

Kolossaler Kopf. Weifser Marmor.

Höhe 2' 4".

211. APOLLODORUS.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2' 4".

Der, wie es scheint, ächte Name am Sockel (*ΑΠΟΛΛΟΔΟΡΟΣ*), gehört wohl dem Baumeister des Kaisers Trajan, welcher das Forum Trajani erbaute, aber von Hadrian aus Rom verwiesen, und zuletzt mit dem Tode bestraft ward, weil er zu aufrichtig die Baupläne des Kaisers getadelt hatte. Eine Wiederholung dieser Büste ist im Capitolinischen Museum (1, 81.) als unbekannt aufgeführt. Die Nase ist ergänzt.

212. RÖMERIN.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2' 4".

Diese unvollkommen gearbeitete, und sehr verletzte Büste führte den Namen der jüngern Faustina, könnte jedoch eher die Plautilla, Gemahlin des Caracalla, vorstellen. S. Mondez Icon. rom. 49.

213. TOD DER NIOBIDEN.

Sarkophag aus weifsem Marmor.

Länge 7' 8". Höhe 2' 7". Tiefe 2' 2½".

Vorderseite: Zu äufserst stehen: links Diana, rechts Apollo, ihre tödtlichen Pfeile auf die Kinder der Niobe richtend. Nächst der Diana sieht man die Mutter, welcher die jüngere Tochter im Schoosse liegt; eine andere liegt hinter ihr am Boden; weiter sieht man die Amme, eine sterbende Tochter umfassend, und vor derselben zwei fliehende. Ferner den Pädagogen mit dem jüngsten Sohn; einen ältern, welcher seinen zusammensinkenden Bruder im Schoosse hält; endlich einen fliehenden, der zwei Wurfspiese emporhebt, und einen von den Pfeilen des Apollo Getödteten. — Auf der Seitenwand links: zwei verwundete Töchter; die eine an einen Pilaster

gelehnt, will eben zusammensinken; die andere zieht sich in verzweifelnder Bewegung einen Pfeil aus der Hüfte. — Auf der Seitenwand rechts: zwei Söhne; der eine scheint zu fliehen und zieht sich zugleich einen Pfeil aus der Lende; der andere ist todt hingestreckt; über ihm ein bäumendes Pferd. — Auf der Vorderseite des Deckels: Sieben Töchter links und sieben Söhne rechts als Erschlagene in doppelter Reihe übereinander geworfen. — Nebenseite links: Niobe sitzt, mit über das Haupt gezogenem Mantel, ihr Schicksal beweinend. — Rechts: ein dem Apollo geheiligter Lorbeerkranz.

Dieser Sarkophag ist in einigen Theilen dem behannten vaticanischen (Pio Clem. 4.; 17.) ähnlich, bietet aber auch merkwürdige Verschiedenheiten dar. Gefunden in Roma vecchia 1824. Vergl. Wagner im Kunstbl. 1824 Nro. 56.

214. OPFERNDE VICTORIEN.

Relief aus weifsem Marmor.

Länge 30', Höhe 2' 8".

Zwei bekleidete Victorien bekränzen knieend einen Candelaber, und streuen Weihrauch in die auf demselben brennende Flamme. Auf jeder Seite kniet eine halbbeklei-

dete Victoria auf einem Stier, dem sie das Haupt zurückzieht (ἀνέρύων Hom.) im Begriff, ihn mit dem Opfermesser zu schlachten. Dieselbe Gruppe wiederholt sich rechts und links, von der mittlern durch Candelaber getrennt. — Berühmtes Relief aus dem Palast della Valle zu Rom, vortreffliche Arbeit S. Zoëga Bassir. 2, 60. Vergl. Combe Terra Cottas in the Brit. Mus. 24. 26.

215. VIER ANTIKE SÄULEN

von orientalischem Granit.

Höhe 9' 2".

216. HELIOGABALUS.

Kopf von parischem Marmor.

Höhe 1' 7".

Sehr schön gearbeitet. Aehnlich der Büste im vaticanischen Museum. (Pio Clem. 6, 56. Vergl. Mongez Icon. rom. 51, 1. 2.

217. AUGUSTUS.

Statue aus parischem Marmor.

Höhe 7' 9".

Nackt, mit dem Eichenkranz (corona civica) geschmückt, über Brust und Schulter das Paludamentum, in der Linken das Schwert.

Beide Unterbeine, der rechte Arm, beide Hände und das Schwert sind neu. Aus der Villa Albani; befand sich im französischen Museum. Piroli M. Nap. 3, 9.

218. UNBEKANNTER RÖMER.

Kopf. Weifser Marmor.

Höhe 1′ 6″

219. ANGEBLICHER MÄCENAS.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 1′ 10½″

220. JULIA, TOCHTER DES TITUS.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2′ 1½″

Sie trägt die gewöhnliche hohe Frisur, an der man sie auch auf Münzen erkennt. Schön gearbeitete und wohlerhaltene Büste.

221. CLODIUS ALBINUS.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2′ 4″.

Im Harnisch und Paludamentum. Aehnlich der capitolinischen Büste (Mus. Cap. 2 53.) und der Statue im Vatican (Pio-Clem. 31, 1.), jedoch jugendlicher.

222. CLAUDIUS.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2' 4½''

Jugendlich, mit einem Lorbeerkranz geschmückt. Der Kopf von guter Arbeit und bis auf die Nase wohlerhalten.

223. SEPTIMIUS SEVERUS.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2' 9''.

224. CICERO.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 3' 5''.

Diese vortrefflich gearbeitete und wohlerhaltene kolossale Büste stimmt mit der, ehemals im Palast Mattei zu Rom, jetzt im Besitz des Herzogs von Wellington befindlichen, überein, welche des Cicero Namen trägt. Andere Büsten dieses Namens sind von etwas verschiedenem Charakter. S. Visconti Iconogr. rom. 12.

225. HADRIANUS.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 3' 1''.

Wenn diese Büste den Hadrianus vorstellt, so erscheint er hier in ganz unge-

wöhnlicher Art. Die Züge haben etwas kleinliches, und Bart und Haare sind so kraus, wie an den Bildnissen des Lucius Verus. Bekanntlich wurden von den Römern seit Scipio Africanus keine Bärte getragen; erst durch Hadrian und die Antonine, welche die Tracht der Philosophen nachahmten, kamen sie wieder auf, späterhin trug man sie kürzer bis auf Justinian, welcher die langen Bärte wieder einführte.

226. ANGEBLICHER CLAUDIUS.

Büste. Weifser Marmor.
Höhe 2′ 6″.

227. AUGUSTUS.

Büste aus parischem Marmor.
Höhe 2′ 6″.

Unstreitig das schönste Bildnifs in Marmor, das uns von diesem Kaiser erhalten ist. Die Ausarbeitung ist bewundernswürdig zart, geistreich und lebendig. Er ist mit dem Eichenkranz (*corona civica leminiscata*) geschmückt. Nur weniges an dem Kranz und der Nasenspitze ist verletzt und restaurirt. Aus dem Palast Bevilacqua in Verona in das französische Museum gebracht und daselbst erkauft. Piroli Mus. Nap. 3, 6. Mongez Iconogr. rom. 18, 3. 4.

228. JULIA PIA.

Büste aus parischem Marmor.

Höhe 2′ 5½″.

Julia Domna Felix Augusta, mit dem Beinamen Pia, geb. zu Emesa, Gemahlin des Kaisers Septimius Severus, Mutter des Caracalla und Geta. Sie trägt die ihr gewöhnliche, die Ohren bedeckende Perücke (*galerus*), welche blond gewesen zu seyn scheint. Sehr wohl erhaltene und vorzüglich schön gearbeitete Büste.

220. JUNGER RÖMER.

Büste. Weiſser Marmor.

Höhe 1′ 11″.

Hat einige Aehnlichkeit mit Nr. 188, ist aber zum Theil überarbeitet.

230. ORESTES.

Sarkophag von weiſsem Marmor.

Länge 7′ 6½″, Höhe 1′ 11″.

Die Reliefs dieses Sarkophags stellen die Schicksale des Orestes nach des Euripides Tragödie: Iphigenia in Tauris, vor. In der Mitte der Vorderseite sieht man den rasenden Orestes, von der Furie geschreckt, die eine Geissel und eine mit Schlangen umwundene Fackel in der Hand, ihm als Traumbild

(in halber Figur über einem Vorhang) erscheint. Er ist niedergesunken, und Pylades sucht ihn wieder aufzurichten. Links werden beide Freunde, gefesselt und von einem Diener des Thoas begleitet, zu dem Heiligthum der Diana Taurica geführt. Iphigenia geht voran, ein Schwert in den Händen. Die Bildsäule der Diana ist mit zwei Schwertern in den Händen restaurirt, wahrscheinlich hielt sie zwei Fackeln; auf die blutenden Opfer, die ihr gebracht wurden, deuten die am Baum aufgehangenen Köpfe. Ein Täfelchen mit einer Handhabe, welches an dessen Fuſs liegt, ist wahrscheinlich das Schöpfbrett, mit welchem Iphigenia als Priesterin die Häupter derer benetzt, welche der Artemis geopfert werden sollten. (Euriq. v. 626). Zur Rechten ist die Flucht der Iphigenia und der Kampf des Orestes mit den Dienern des Thoas vorgestellt. Iphigenia trägt das Bild der Diana in ihren Armen, das eine Fackel hält. Zu äusserst ist sie schon im Schiff, Pylades hält sie und Orestes eilt ihr über die Brücke (Anabathron) nach. Auf der Nebenseite sieht man links den Orestes und Pylades, wie sie als Fremdlinge im taurischen Land den Tempel erspähen; rechts beide Freunde vor Iphigenia, die ihnen den Brief geben will, während ein Scythe hinter ihnen

einen Schild emporhebt und sie zu belauschen scheint. Die Figuren des Orest und Pylades sind jedoch hier nur im Rohen angedeutet. Spätrömische Arbeit.

Aus dem Palast Accoramboni zu Rom. Die Vorderseite bekannt gemacht und erläutert von Winckelmann Monum. ined. 140. Vollständig erklärt von Uhden: Iphig. in Tauris. Schr. d. Berl. Akad. d. W. 1812. u. 13. S. 85. ff.

231. BACCHUSZUG.

Sarkophag-Relief von weifsem Marmor.

Länge 7' 4". Höhe 1' 8".

Der jugendliche Bacchus und Ariadne, halb bekleidet, werden auf einem vierrädrigen Wagen von zwei Centauren gezogen, welche ein Amor lenkt. Sie halten ein grosses Rhyton empor, welches in Gestalt eines Tigers endigt. Hinter ihnen steht als Brautführer, Nymphagogos, ein Faun. Die Centauren spielen Leyer und Flöte. Voraus tanzen zwei Faune und zwei Bacchantinnen, Thyrsus und Tamburin schwingend; Silen trägt den mystischen Korb (λίκνον, vanus mystica), an welchem ein Faun hinaufreicht; vor ihm ist eine tanzende Bacchantin mit der Handtrommel und ein jugendlicher Faun, ei-

nem andern nachsehend, dem ein Panisk mit an der Schnauze restaurirtem Bockskopf auf den Schultern sitzt.

232. VIER ANTIKE SÄULEN

von gelbem gestreiftem Alabaster.

Höhe 8'.

233. MARS.

Statue. Weifser Marmor.

Höhe 2' 6".

Mit dem Helme bedeckt, die Hände ohne Attribut. Nur der Torso dieser Figur ist antik.

234. LIVIA DRUSILLA.

Statue aus parischem Marmor.

Höhe 6' 8".

Gemahlin des Augustus, nach dessen Tod Julia Augusta genannt. Eine Inschrift am Sockel nennt sie AUGUSTA JULIA DRUSI FILIA. Sie ist hier mit Stola und Palla, beide von dünnem Stoff und feingefaltet, und mit weichen Schuhen bekleidet: das Gewand ist vorzüglich schön drapirt und ausgeführt. Der mit dem Diadem (Stephane) geschmückte Kopf ist neu, und nach dem der borghesischen Livia gearbeitet. (S. Laurent Mus. Nap. 1.) Auch der rechte Arm sammt Hand und Patera, die sie hält, sind neu. Aus dem Palast Braschi.

235. MNEMOSYNE.

Statue. Weiſser Marmor.

Höhe 2' 6''.

Die Mutter der Musen wird gewöhnlich ohne Attribut, die Hände in das Gewand gehüllt, vorgestellt. Das in sich Gekehrte der Erinnerung drückt unsre Figur gut aus. Der Kopf ist aufgesetzt.

236. UNBEKANNTER RÖMER.

Büste. Weiſser Marmor.

Höhe 3' 3''.

Mit völlig kahlem Haupt, in Tunica und Toga; die letztere mit dem breiten Riemen geziert, welchem einige für den *latus clavus* halten, andere wohl mit mehr Recht für das *Lorum*, welches um die Toga über die linke Schulter und unter dem rechten Arm hindurch genommen wurde. (Vergl. Visconti Desc. du Mus. fr. No. 99. Müller in d. Amalthea 3, 256). Dieses Ehrenzeichen kam erst unter den späteren Kaisern in Gebrauch und scheint selbst in die byzantinische Tracht übergegangen zu seyn. Der Arbeit nach ist die Büste auch aus der spätrömischen Zeit.

237. ZWEI TRAGSTEINE
von weifsem Marmor.
Höhe 1' 4—6''.

Mit Löwenfüssen und Palmetten geziert.

238. TROPAEUM.
Relief. Weifser Marmor.
Länge 6', Höhe 3''.

Panzer, Schilde, Helme Schwerter u. s. w., schön geordnet und gut gearbeitet, in einem ornamentirten Halbkreis, der obere zu beiden Seiten Fragmente von Seethieren trägt. Aus der Villa Albani bei Rom.

239. LUCIUS VERUS.
Büste. Weifser Marmor.
Höhe 3'.

Jugendlich; man erkennt den römischen Stutzer an dem gekräuselten Bart und Haar, das er mit Goldstaub zu pudern pflegte. Mit Harnisch und Paludamentum hekleidet; die Nase neu.

240. CERES.
Statue. Weifser Marmor.
Höhe 2' 4½''.

Schöne jungfräuliche Figur in sehr einfachem anliegendem Chiton mit Diploidion

Sie hält Aehren vor der Brust, welche restaurirt sind. Der Kopf ist aufgesetzt.

241. MATIDIA.

Statue. Parischer Marmor.

Höhe 6' 6''.

Tochter der Marciana und Nichte des Kaisers Trajanus, Mutter der Julia Sabina und der jüngern Matidia. Sie ist als Ceres dargestellt, in der Linken Mohn und Aehren haltend; die Palla ist über das Haupt gezogen, dessen Frisur eine Perücke anzuzeigen scheint. Die Füsse sind mit Schuhen bekleidet. Wohlerhaltene Figur. Die Nase und die Finger der rechten Hand sind neu.

Aus dem Palaste Braschi zu Rom.

242. HERCULES.

Statue. Weisser Marmor.

Höhe 2' 4,',

Er trägt das Löwenfell über dem Haupt, und auf der Brust geschlungen, in den Händen die Keule und die Aepfel der Hesperiden. Beine und Arme sind neu.

243. UNBEKANNTER RÖMER.

Büste. Weisser Marmor.

Höhe 1' 9½''.

244. TIBERIUS.

Kopf. Weifser Marmor.

Höhe 1′ 10″

245. SABINA.

Büste. Marmor palombaro.

Höhe 2′ 3½″

Julia Sabina, Tochter der Matidia und Gemahlin des Kaisers Hadrian. Der Kopf ist jugendlich, aber von stumpfer Arbeit; der Haarputz besteht aus vielen übereinandergelegten Flechten. Die Nase ist restaurirt.

246. VITELLIUS.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2′ 6′.

In Harnisch und mit Franzen besetztem Paludamentum.

247. UNBEKANNTER RÖMER.

Büste. Hymettischer Marmor.

Höhe 2′ 10″.

Angeblicher M. Clodius Pupienus, mit dessen sonst bekannten Bildnissen er jedoch nichts als die kahle Stirne gemein hat.

248. JULIA MAMMAEA.

Büste. W. M.

Höhe 2′ 11″.

Mutter des Alexander Severus. Ganz ähnlich der Büste im Vatican. (Pio-Clem. 6, 5.)

249. COMMODUS.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 3′ 9″.

250. MASCIANA.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2′ 4″.

Schwester des Kaisers Trajanus, mit welchem sie Aehnlichkeit hat, und Mutter der Matidia.

251. GALLIENUS.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2′ 2″.

Aehnlich der capitolinischen Büste und der im französischen Museum. (Mus. Cap. 2, 78. Mongez Iconogr. rom. 57, 4. 5.)

252. UNBEKANNTER RÖMER.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2′ 1″.

253. SEPTIMIUS SEVERUS.

Kopf. Weifser Marmor.

Höhe 1' 8".

254. LECTISTERNIUM

von weifsem Marmor.

Höhe 2' 1". Breite 2' 4".

Marmorner Sitz mit darüber gelegter Decke, stragulum, στρῶμα, worauf man die Bilder der weiblichen Gottheiten bei den feierlichen Tempel-Mahlzeiten (Lectisternien), die ihnen zu Ehren gehalten wurden, stellte. Unter dem Sitz ist ein gefüllter Blumenkorb angebracht.

255. JUNGER RÖMER.

Kopf von weifsem Marmor.

Höhe 1' 6"

Hat einige Aehnlichkeit mit dem auf Münzen vorkommenden Bildnisse des Saloninus, ältern Sohns des Gallienus und der Salonina.

256. DOMITIANUS.

Statue von parischem Marmor.

Höhe 7' 10".

Nackt, als Heros. Auf der linken Schulter ruht das Paludamentum, über die Brust

trägt er das Wehrgehenk (*balteus*), in der Rechten das Schwert. Rings um das Haupt bemerkt man eingelassene Stifte zur Befestigung eines metallenen Kranzes. Neu sind beide Unterbeine, der Tronk, beide Arme und ein Theil des Gewandes.

Aus der Villa Albani. Befand sich im französischen Museum. Piroli Mus. Nap. 3, 28.

257. UNBEKANNTER RÖMER.

Kopf. Weifser Marmor.

Höhe 1′ 5″.

258. ALCIBIADES.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2′.

Jugendlicher Mann mit kurzem Bart und einem Kranz von Epheulaub und Korymben, ähnlich dem Alcibiades bei Visconti Iconogr. gr. 16. a. 4. 5.

259. GORDIANUS PIUS.

Kopf. Weifser Marmor.

Höhe 2′ 2½″.

Uebereinstimmend mit dessen gewöhnlichen Bildnissen. S. Monges. 54.

260. UNBEKANNTER RÖMER.

Büste. Weiſser Marmor.

Höhe 2′ 4″.

261. MACRINUS.

Büste. Weiſser Marmor.

Höhe 2′ 6″.

Vergl. Mongez Icon. rom. 50.

262. COMMODUS.

Büste aus penteliſchem Marmor.

Höhe 3′.

Im Harnisch, worauf ein Medusenhaupt, darüber das Paludamentum. Aus der Villa Albani. Piroli Mus. Nap. 3, 60.

263. ANTINOUS.

Büste. Blaulicher Marmor.

Höhe 3′ 2″.

Diese schöne Büste ist ein treues Bildniſs des Antinous mit dem einfach über die Stirn geworfenen ungekräuselten Haare, wie er es gewöhnlich getragen zu haben scheint, ähnlich der schönen Statue zu Neapel. Der Kopf war nicht abgebrochen; nur die Hälfte der Büste ist restaurirt, die Nase neu.

264. LUCIUS VERUS.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2' 11".

Aelter als in Nr. 239. vorgestellt.

265. UNBEKANNTER RÖMER.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2' 6".

Die Tracht des kurz geschornen Haares und Bartes, so wie die Art der Ausführung, setzt diese Büste in die Zeit des Trebonianus Gallus und Volusianus; doch ist sie zu sehr verletzt, um nach Münzen erkennbar zu seyn.

266. COMMODUS.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2' 4".

267. GALBA.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2' 2".

268. UNBEKANNTER RÖMER.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2'.

269. LECTISTERNIUM

von weifsem Marmor.

Höhe 2' 1", Breite 2' 4".

270. FAUSTINA DIE JÜNGERE.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 1' 9".

Tochter des Kaisers Antoninus Pius, Gemahlin des Marc Aurel, Mutter des Commodus. Schöngearbeitete, jugendliche Büste, sehr ähnlich der capitolinischen. (Mus. Cap. 2. 43. Vergl. die sitzende Statue im florentinischen Museum. Gal. de Flor. p. Wicar. T. 3.)

271. SABINA.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 1' 11".

Gemahlin des Hadrianus. Jugendlich, als Ceres mit dem Aehrenkranz, da sie, wie viele kaiserliche Frauen, den Beinamen *Nova Ceres* führte. Diesen Schmuck ausgenommen ist der Kopf völlig ähnlich dem bei Mongez 38, 5.

272. Angeblicher MARCUS BRUTUS.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 1' 10".

273. UNBEKANNTER RÖMER.

Büste. Blaulicher Marmor.

Höhe 2' 4".

274. TRAIANUS.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2' 6".

Das Haupt mit der Bürgerkrone aus Eichenlaub (*corona civica lemniscata*) geschmückt, über der nackten Schulter die Aegis mit Gorgonenhaupt und Schlangensaum, über der Brust das Wehrgehenk.

275. UNBEKANNTER RÖMER.

Büste. Weifser Marmor.

Höhe 2' 10".

Gleich Nro. 247.

276. JUGENDLICHER ANTINOUS.

Büste Weifser Marmor.

Höhe 2' 9".

Mit ähnlichem Wuchs der Haare, wie Nr. 263. Der Kopf ist auf eine Büste aufgesetzt, die eine Nebris über die nackte Brust trägt. Die Nase ist restaurirt.

277. ANGEBLICHER SENECA.

Büste. Blaulicher Marmor.

Höhe 3'.

Trägt die Toga mit einem breiten Band. dem Lorum Nro. 236.

278. TREBONIANUS GALLUS.
Büste. Weifser Marmor.
Höhe 2′ 8″.

Vergl. Mongez Icon. rom. 57, 1. 2.

279. UNBEKANNTER RÖMER.
Büste. Weifser Marmor.
Höhe 2′ 4″.

280. JUNGER RÖMER.
Büste. Blaulicher Marmor.
Höhe 2′ 4″.

Diese spätrömische Büste eines jungen Mannes im Harnisch hat einige Aehnlichkeit mit den Bildnissen des Valerianus auf Münzen. (S. Mongez 56, 13.)

281. DOMITIUS CORBULO.
Büste. Marmor palombaro.
Höhe 1′ 11″.

Die Büste dieses Feldherrn, der unter Claudius und Nero in allen Theilen des römischen Reichs siegte, ist von Visconti bestimmt worden. Mus. Pio-Clem. 6, 61. Vergl. Descr. du Mus. fr. No. 693.

282. PLOTINA.
Büste. Weifser Marmor.
Höhe 2′.

Pompeja Plotina, Gemahlin des Kaisers Trajanus. Jugendlich, mit aufwärts frisirten

Locken und dem Diadem geschmückt. (Vergl. Mus. Cap. 30. Pio-Clem. 6, 44.)

283. LECTISTERNIUM.

Weifser Marmor.

Höhe 2′ 2″. Breite 2′ $2\frac{1}{2}$″.

Ein Blumenkorb steht darunter auf einem Schemel.

284. VERTUMNUS.

Statue. Weifser Marmor.

Höhe 2′ 2″.

Gott des Herbstes, der Felder und Gärten. Das Haupt ist mit Pinien bekränzt; in der Nebris trägt er Früchte, in der Rechten ein eckiges, in der Linken ein rundgebogenes Gartenmesser. Ein Hund sitzt zu seinen Füssen.

285. LUCILLA.

Statue aus parischem Marmor.

Höhe 6′.

In dieser gut gearbeiteten Statue, welche früher Julia Pia genannt wurde, erkennt man nach der Aehnlichkeit mit den Bildnissen auf Münzen und mehreren Büsten (Mus. Cap. 2. 46. August. 3, 137.) die Lucilla, Tochter des Marc Aurel und der jüngern Faustina, Schwester des Commodus, Gemahlin des Lucius Verus. Sie trägt die Stola mit Halbärmeln

und eine über das Haupt gezogene Palla. Wegen dieses der Ceres eigenen Costüms sind die Vorderarme mit Aehren und Füllhorn restaurirt. Der Kopf war unabgebrochen und trägt das schlichte gescheitelte Haar der capitolinischen Büste.

Aus dem Palast Braschi zu Rom.

286. VENUS.

Statue. Weiſser Marmor.

Höhe 2′ 2″.

Nackt, mit der Linken das Haar austrocknend. Der rechte Arm, Kopf und Füsse sind neu.

287. PERTINAX.

Büste. Weiſser Marmor.

Höhe 3′.

288. GRABURNE DES L. MUCIUS HILARUS.

Weiſser Marmor.

Höhe 1′ 3″. Breite 1′ 2″.

Die Inschrift auf dieser mit Festons und Vögeln verzierten Graburne lautet:

L. MVSSIO. HIL.
ARO. IVLIANI
CE CONIVGICAR
CONQVO. V. ANN. II.

„Dem Lucius Mussius Hilarus, ihrem gelieb-
„ten Gatten, mit welchem sie zwei Jahre
„lebte, weiht dieses Julia Nice.“

Aus dem k. Antiquarium.

XI.

Saal der farbigen Bildwerke.

Der Fufsboden, in dessen Mitte ein antikes Musaik eingesetzt, ist aus fränkischen Marmorarten; die Wände, weil hier alle Bildwerke von dunklem Material gearbeitet sind, mit hellgelbem Stuckmarmor, giallo antico pallido, bekleidet. Die Kuppeldecke ist mit fünf Cassettenreihen, in denen geschnitzte Glieder und Rosen von verschiedener Form angebracht sind, verziert; diese Cassetten sind mit hellgrünen Tönen ausgefafst und die Ornamente leicht vergoldet. Der Styl [illegible]s Ornaments ist ebenfalls der der hadria-[illegible]schen Zeit, und die Modelle sind von [illegible]ampf gefertiget.

289. ANTIKES MUSAIK.

9' im Quadrat.

In der Mitte liegt ein schwarz, grau, roth, gelb und weifs gewürfeltes Quadrat, an dessen Ecken vier kleinere, worin Enten abgebildet sind. Die schmalen Felder zwischen diesen sind modern.

290. DREIFUSS

aus Erz.

Höhe 3' 2½".

Die leichten, oben mit geflügelten Löwenköpfen verzierten Stäbe tragen einen Kessel, welcher zu Wasser oder Weihrauch bestimmt war.

291. ALTGRIECHISCHER ODER ETRUSKISCHER CANDELABER aus Erz.

Höhe 3' 10".

Zur Aufstellung einer kleinen Lampe bestimmt. Die nackte männliche Figur, welche sich zu unterst am Schafte befindet, und die dreimal wiederholte einer sogenannten Spes sind ganz im ältesten Styl; daher dieser alterthümlich geformte Candelaber, wofern er griechische Arbeit ist, von äginetischem Erze seyn könnte, welches nächst dem delischen

und korinthischen am meisten geschätzt wurde. Der obere Theil des Schaftes ist neu.

292. SOKRATES.

Kopf aus Erz.

Höhe 2'.

293. CERES.

Statue von schwarzem und weifsem Marmor.

Höhe 5' 4".

Vortreffliche Figur mit langem, tiefgegürtetem Gewand, welches durch eiliges Fortschreiten rückwärts fliegend, einer Fackeltragenden Ceres, die die verlorene Proserpina sucht, wohl zukömmt. Sie ist als solche restaurirt. Die linke Schulter aus weifsem Marmor ist antik, daher sind der Kopf und die übrigen nackten Theile sammt Fackel gleichfalls aus weifsem Marmor ergänzt worden. Die sehr gelungene Restauration ist von Tenerani.

294. SATYR.

Büste aus Erz.

Höhe 2'.

Vortreffliche Bronze von der schönsten griechischen Arbeit, nur mit etwas rauhem Roste bedeckt. Das aufgesträubte Haar, die Satyrzüge des Gesichts sind mit der gröfsten Feinheit und Schönheit ausgeführt. Die hohlen Augen waren ohne Zweifel aus Silber oder Steinen eingesetzt. Die Büste mit der

vergoldete Nebris ist modern. Dieser Kopf, welcher zu den schönsten uns übrigen griechischen Bronzen gehört, befand sich in der Villa Albani und dann im französischen Museum. Gest. bei Piroli Mus. Nap. 2, 19.

295. FLUSSGOTT.

Liegende Figur aus schwarzem Marmor.

Länge 6' 6". Höhe 3' 8".

Er hält in der Rechten das Ruder und stützt sich auf eine Urne. Sein Haupt ist mit Aehren und Früchten bekränzt. Durch bestimmtere Attribute ist er nicht bezeichnet. Unterbeine und Füsse sind modern.

296. ATHLET.

Büste aus Erz.

Höhe 2'.

Jugendlicher Kopf, von der Art, die man sonst Ptolemäer nannte. Sein Haupt ist mit der Binde (Tänia) umgeben, welche die Sieger in dem Kampfspielen trugen. Die hohlen Augen waren ursprünglich mit Steinen oder Silber ausgefüllt. Die Lippen haben noch eine starke Vergoldung. Der anmuthige, ächtgriechisch geformte Kopf ist von strenger Ausführung und gehört der schönsten Blüthezeit griechischer Kunst an. Die Brust ist modern.

Aus der Villa Albani; befand sich im französischen Museum. Gest. bei Piroli 4, 74.

297. ATHLET.

Statue aus schwarzem Marmor.

Höhe 5′ 6″.

Schöne Figur aus hadrianischer Zeit. Er hält in der Linken das Salbfläschchen, die Rechte hielt wahrscheinlich das Schabeisen (strigilis).

298. MARCUS AURELIUS.

Kolossale Büste aus Peperino.

Höhe 2′ 8″.

Bart, Hals und Büste sind modern. Der obere Theil des Kopfs ist vorzüglich gearbeitet und erhalten.

299. HADRIANUS.

Kolossale Büste aus Erz.

Höhe 3′.

Modern. Steht auf einer Halbsäule von Verde antico.

300. CANDELABER

aus Erz.

Höhe 4′ 9″.

301. UNBEKANNTER RÖMER.

Büste aus schwarzem Basalt mit Drapirung von weifsem Alabaster.

Höhe 2′ 4″.

Erst in der spätern römischen Kunst er-

wachte der Geschmack an Bildwerken aus bunten und harten Steinarten, die sowohl durch ihr Aussehen als durch die Schwierigkeit ihrer Bearbeitung der Kunst mehrfach nachtheilig wurden. Die Büste ist modern.

302. FAUN.

Statue aus schwarzem Marmor.

Höhe 5′ 6″.

Er steht tanzend auf den Zehen, die Linke in die Hüfte gestemmt; die Rechte hält den Ansatz des Hirtenstabs (pedum). Auffallend ist die einzelne lange Locke, die ihm rechts von der Scheitel zu dem Spitzohr herabfällt (σκόλλυς, κόννος, wie ihn die griechischen Epheben steken liefsen, um ihn zu Ehren irgend eines Gottes abzuschneiden. (Vergl. Ottfr. Müller in den Gött. gel. Anz. 1832. S. 1142.) Gute Arbeit aus hadrianischer Zeit.

303. JUNGER RÖMER.

Büste von Porphyr, mit Harnisch und Drapirung von Verde, Rosso und giallo antico und weifsem Alabaster.

Höhe 2′ 1″.

Hat einige Aehnlichkeit mit Gordianus Pius. Die Büste ist modern.

304. CANDELABER
aus Erz.
Höhe 3' 10".

Auf der Schaale steht die kleine Figur eines nackten Kämpfers, dem ein Fell über den Arm hängt.

305. CANDELABER
aus Erz.
Höhe 3' 9".

306. UNBEKANNTER RÖMER.
Büste aus Porphyr, Drapirung wie Nr. 303.
Höhe 2' 1".

Die Züge erinnern an Caligula, doch sind sie etwas magerer, als dieser gewöhnlich vorgestellt wird.

307. VENUS.
Büste aus Erz.
Höhe 1' 9".

Aehnlich dem Kopf der mediceischen Venus. Aus der Sammlung Poniatowsky zu Rom.

308. CANDELABER
aus Erz.
Höhe 4'.

309 — 312. VIER JUGENDLICHE KÖPFE
aus Terra cotta.
Höhe 10".

XII.

Saal der Neuern.

Der Fufsboden ist aus Marmorarten, bei Füssen gebrochen, zusammengesetzt; die Wände, wegen der Reinheit moderner Marmorwerke, mit hellgrünem Stuckmarmor, Verde pallido, bekleidet, und die Decken mit Ornamenten in Weifs und Goldstuck verziert. Das Ornament ist mehr im Styl des Cinquecento gehalten. Die Bestimmung des Saales ist durch den aus der Asche entstehenden Phönix, und durch die Bildnisse in Medaillons von vier Bildhauern bezeichnet, welche vorzüglich dazu beitrugen, die Kunst wieder auf den einzig richtigen Weg der Antike zurückzuführen: Nicola da Pisa, Mich. Angelo Buonarotti, Ant. Canova und Alb. Thorwaldsen. Die Modelle zu diesen Zierden sind von Krauter gemacht.

313. PARIS.

Statue aus carrarischem Marmor,
von Antonio Canova.
Höhe 7'.

314. DIE SANDALENBINDÉRIN.

Büste aus carrarischem Marmor,
von Rudolph Schadow.
Höhe 4' 1".

315. GENERAL-MAJOR VON HEYDECK.

Büste aus carrarischem Marmor,
von Wolf.
Höhe 2' 1"

316. PARIS.

Büste aus carrarischem Marmor,
von Antonio Canova.
Höhe 2' 5".

317. VITTORIA CALDONI.

Büste aus carrarischem Marmor,
von Rudolph Schadow.
Höhe 1' 9".

Bildnifs einer jungen Albaneserin.

318. AMOR und die MUSE.

Gruppe aus carrarischem Marmor,
von Conrad Eberhardt.
Höhe 4' 2".

319. IFFLAND.

Büste aus carrarischem Marmor,
von Georg Schadow.
Höhe 2′ 2″.

320. KNIEENDES CHRISTUSKIND, DAS KREUZ HALTEND.

Statue aus weifsem Marmor,
von Alessandro Algardi.
Höhe 2′ 7″.

321. ADMIRAL CORNELIUS TROMP.

Kolossale Büste aus carrarischem Marmor,
von Christian Rauch.
Höhe 2′ 3½″.

322. PFEFFEL.

Kolossale Büste aus weifsem Marmor,
von Joseph Christen.
Höhe 2′ 8″.

323. JOHANN WINCKELMANN.

Büste aus carrar. Marmor,
von Salvator de Carli.
Höhe 2′ 3½″.

324. RAFAEL.

Büste aus gebrannter Erde.
Höhe 1′ 4″.

Diese Büste, welche dem Ende de
Jahrhunderts angehört, gilt für ein I
des jugendlichen Rafael Sanzio von Ur

325. ELISA BACIOCCHI.

Büste aus carrarischem Marmor,
von einem Schüler d. Bildh. Bartolini zu Florenz.
Höhe 2′ 4″.

326. LUDWIG I., KÖNIG VON BAYERN, als KRONPRINZ.

Büste aus carrarischem Marmor,
von Albert Thorwaldsen 1821.
Höhe 2′ 5″.

327. NAPOLEON.

Büste aus carrarischem Marmor,
von Spalla.
Höhe 2′ 3″.

328. VENUS.

Statue aus carrarischem Marmor,
von Antonio Canova.
Höhe 6′.

Wiederholung der im Besitz des Grofsherzogs von Toscana befindlichen Statue.

329. ADONIS.

Statue aus carrarischem Marmor,
von Albert Thorwaldsen.
Höhe 6′ 5½″.